

Titeldaten

Titel: Abendausgabe
Datum: Mittwoch, den 31. Dezember 1930
Band: 200
Ausgabe: 608, 31.12.1930 - Abendausgabe
Standort: Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
Signatur: n.n.

PURL: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN689065124_19301231AB

Rechtehinweis

Urheberrechtsschutz nicht bewertet.

Der Urheberrechtsschutz und sonstige Rechtsstatus des Objekts wurde nicht bewertet. Bitte prüfen Sie selbst, ob das Objekt urheberrechtlich geschützt ist und verwenden Sie es in diesem Fall nur im Rahmen gesetzlicher Erlaubnisse oder mit Zustimmung der Urheberin bzw. des Urhebers, falls dieses in Betracht kommt.



<https://rightsstatements.org/vocab/CNE/1.0/>

Ergänzender Hinweis

Möglicherweise benötigen Sie zusätzliche Erlaubnisse für die beabsichtigte Nutzung. Zum Beispiel, weil Persönlichkeitsrechte abgebildeter Personen zu beachten sind.

Nachnutzung

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

| *Original und digitale Bereitstellung: Standort + Signatur + PURL*

Bei der Weiterverwendung unserer Digitalisate freuen wir uns über eine kurze Mitteilung mit den bibliographischen Angaben und nach Möglichkeit auch über ein Belegexemplar der Publikation.

Kontakt

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg
- Carl von Ossietzky -
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg

digitalisierung@sub.uni-hamburg.de
<https://www.sub.uni-hamburg.de>

Hamburgischer Correspondent



Älteste Hamburger Handels- und Börsen-Zeitung

Hamburgische Börsen-Halle

Bedeutendste und größte Schiffahrts-Zeitung Deutschlands

Bezugspreis monatlich: Ausgabe A mit Schiffahrtslisten RM. 8.50, Ausgabe B ohne Listen RM. 6.50 12mal wöchentlich; Ausgabe C (Sam.-Ausg.) RM. 3.40 7mal wöchentlich. Bestellung bei der Geschäftsstelle, den Zeitungsgebern u. Postanstalten. Im Falle höherer Preise bleibt kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Geschäftsstelle: Hamburg, Alterwall 76/78. Fernsprecher: Sammelnummer 6 6, Nikolai 1201.

Abend-Ausgabe

Anzeigen aus Groß-Hamburg die kleine Seite 65, auswärtige 65 Pf., die große Seite 100 Pf., die große Seite 100 Pf., die große Seite 100 Pf. Anzeigen aus den Provinzen die kleine Seite 50, auswärtige 50 Pf., die große Seite 100 Pf., die große Seite 100 Pf. Anzeigen aus den Provinzen die kleine Seite 50, auswärtige 50 Pf., die große Seite 100 Pf., die große Seite 100 Pf.

Nummer 608

Mittwoch, 31. Dezember 1930.

200. Jahrgang.

Abschied vom alten Jahr

Die Neugeburt deutschen Geistes

Parole 1931!

Von G. Dingeldey (M. d. R.), Erster Vorsitzender der Deutschen Volkspartei.

Sehe ich recht, so fängt unser Volk jetzt an, das Ereignis des Zusammenbruchs mit allen seinen verwüstenden Folgen für Macht, Wohlstand und Kultur unseres Vaterlandes zu begreifen und innerlich zu verarbeiten. Das atemraubende Tempo der auf uns eintrommelnden Ereignisse vom Friedensbittat an über die Pariser Beschlüsse, die Loslösung Oberschlesiens, die Besetzung der „Sanktions“-Städte am Rhein, Ruhrkampf, rote Aufstände, Dawes-Plan, Locarno bis hin zum Tage, da die französische Trikolore vom Rhein verschwand, ließ uns nicht zur inneren Besinnung kommen.

Das Alte war zerstört, ein schreckensvolles Trümmerfeld an seine Stelle getreten, — und nun fehlen Ruhe, Sammlung, seelische Kraft, das eigne Schicksal neu zu gestalten. Vielleicht sind wir heute so weit! — Vielleicht stellte erst der Abzug der fremden Truppen unser Bewußtsein um. Die Erschütterungen und Zuckungen unserer Tage sind mir ein Beweis davon. Denn nur unter Wehen vollzieht sich auch die Neugeburt deutschen Geistes! Daß sie begleitet sind von wirtschaftlicher Not unfähigsten Ausmaßes, steigert die Zieberschauer um so stärker!

Nur die politische Bewegung vermag sich in solcher Zeit zu behaupten, die sich ihres inneren Eigenrechtes bewußt bleibt und daran glaubt! Inneres Recht aber erhält sie nicht durch die stets wechselnden Tagesfragen, sondern nur von der Tiefe der ideellen Kraft her. Sie muß sich beweisen, indem sie die für Volk und Staat ewigen und zeitlosen Ideale zu spannen vermag! Erstarren und Sterilität der Neugeburt führt zum schnellen Niedertreten. Und dies vollzieht sich durch immer weitere Entfernung von Fragen, für die in der Öffentlichkeit gekämpft wird, von dem ideenmäßigen Inhalt unseres Volkstums. Interessen statt Ideale, Egoismus statt Staatsidee, anonyme Auftragsgeber und abhängige Beauftragte statt verantwortlicher Persönlichkeiten, — das ist die äußere Signatur solchen Geschehens! —

Wir wollen die Notleine ziehen, um das Ideengut und die geistigen Kräfte, die wir von unseren Vätern überkommen, zu retten vor dem Hinabrollen in den Abgrund, wo die abgestorbenen, ausgeblühten Formen liegen. Das „Stirb und Werde!“ gelte auch für uns! Befinnen wir uns auf den Inhalt unserer Arbeit und politischen Existenz! Suchen wir die alten geistigen Grundlagen in neuen Formen und in neuer Sprache: das ist die erste Aufgabe, die uns das neue Jahr stellt!

Die zweite ist die: Die Flamme der vaterländischen Eingabe darf keine sorgenderen Hüter finden als uns! Was das deutsche Volk ersehnt als Raum für sein Leben, als Freiheit für seinen Lebensdrang, das muß von uns mit aller Leidenschaft des Herzens gesagt und begehrt werden. Im Kampf für den deutschen Gedanken darf niemand vor uns sein!

Die dritte ist die: Wir wollen eine klare und willensstarke Politik. Nicht die der Phrasen und der Gasse, nicht die des Abenteuer! Aber auch nicht die der nackten Opportunismus und der Angst! Weil der deutsche Staat, den wir bauen wollen, nicht auf dem Schutt des Umsturzes und nicht auf dem Flugland des internationalen Sozialismus stehen darf, stehen wir gegen die Sozialdemokratie! Weil wir Verantwortung und klaren Wirklichkeitsinn höher werten als verworrene Wunschbilder und wirtschaftliche Phantasien, darum setzen wir die ersten Gefahren der nationalsozialistischen Bewegung. Und weil wir gegenüber Massenwahn und Kivellierung des deutschen Menschentums an die Sendung der Persönlichkeit im nationalen Staat Deutschlands glauben, deshalb gehen wir unseren eigenen Weg! Wir bestimmen unsere Politik. Und wir entscheiden unsere Taktik, — nicht die Parolen derer links und rechts von uns!

Das aber verlangt viertens von uns allen: Kampfeswille, Eingabe und Kameradschaft! Nicht Kleingläubigkeit und Nachlässigkeit, sondern Selbstvertrauen und ethischen Ernst! Keine Honoratiorenzirkel, sondern öffentliche Kundgebungen! Kein Zerfallen in Grüppchen, sondern eine Gesinnungsgemeinschaft voll kameradschaftlicher Haltung!

Das sollen die Parolen sein, die uns ins neue Jahr geleiten. Ich habe den festen Glauben, daß wir die trübe Gegenwart überwinden, wenn wir so mit Kraft und Einigkeit der Zukunft ins Auge sehen!

Mut und Ausdauer!

Von

Reichskanzler Dr. Brüning

Das Jahr 1930 werden Millionen und Übermillionen unseres Volkes mit einem gewissen Aufsatzen scheidend sehen; gut, daß wir es hinter uns haben! Denn es war ein schweres Jahr, ein Jahr, das uns viel zu schaffen machte. Die Konjunktur von 1927/28 setzte ihren Abstieg von 1929 bis in das Tal einer tiefen Depression fort und machte Millionen deutscher Volksgenossen erwerbslos. Die Finanzverhältnisse des Reiches, der Länder und Gemeinden wurden kritisch, Depression und Krisis der Finanzen nährten das Mißtrauen in unserem Volke, ob das Leben und das Wachstum unserer Nation mit der gegebenen verfassungsmäßigen Ordnung der politischen Kräfte am besten gewährleistet seien. Es wurden Bewegungen groß, die über dieses Mißtrauen hinaus die gegenwärtige Ordnung unserer politischen Verhältnisse als des Ruins des Staates und der Nation Schuldige anklagten und sich anbeischig machten, Volk, Staat und Kultur aus ihren Grundfäden, ihrem Blute und ihrer Tatkraft erneuern zu können. Solche Bewegungen waren vorauszu sehen. Sie zeigen sich stets einige Zeit nach einer politischen Neuordnung, weil dann die hinter der Umgestaltung Zurückgebliebenen sich im Angriff auf sie mit jenen finden, die von ihr enttäuscht sind, weil nicht alle ihre Wüstenräume reifen. Von außen fanden die innenpolitischen Erregungen Zündstoff an der allgemeinen politischen Unrast in der Welt sowie an der Abneigung der Mächte, in den Fragen der Abrüstung, der deutschen Tributverpflichtung sowie der Souveränitätsverhältnisse im Osten eine schärfere, d. h. die Völker beruhigende, Gegner verböhnende, die Kultur der Menschheit fördernde Politik zu aktivieren.

Politischer Verstand und Unverständnis sind bei uns wahr scheinlich noch weniger als bei anderen Völkern das Reservat bestimmter sozialer Schichten oder Berufe. Im Gegenteil finden wir überall beides in hohen Graden. Das selbe läßt sich auch sagen von der praktisch-politischen Betätigung. So kommt es, daß unser politisches Leben so mannigfaltig ist, daß es darin quillt und braust, daß „immer etwas los ist“, daß es aber auch so schwer ist, eine sachliche d. h. wirkliche Politik nach wohlüberlegten Richtlinien auf Jahre oder gar Jahrzehnte berechnen zu betreiben, wie es doch eigentlich sein muß. Dennoch aber hat sich im abgelaufenen Jahr so viel politisches Verständnis äußern und durchsetzen können, daß wir den Finanzen wieder — trotz der fortschreitenden Depression — eine festere Grundlage geben konnten. Und was geordnete Finanzen nach den verschiedenen Richtungen hin bedeuten, sollte allgemein bekannt sein. Wir haben sodann manches tun können, um den Ablauf der Konjunktur zu erleichtern. Die Arbeitslosenversicherung — die weit mehr ist als ihr Name besagt — konnte besonders dank der Arbeitnehmerschaft selbst in ihren Leistungen gesichert werden. Wie denn überhaupt unser ganzes staatliches, soziales und wirtschaftliches Leben glücklicherweise, und ich sage es ausdrücklich dabei, keineswegs nur durch die Tätigkeit der politischen Organe, sondern mindestens ebenso sehr durch die Tätigkeit und Ordnungstreue aller Vernünftigen in Stadt und Land vor den Katastrophen bewahrt geblieben ist, die zeitweilig ernsthaft drohten. Wenn es aber Leute gibt, die da meinen und ausrufen, wir stecken ja schon mitten in der großen Katastrophe drin, so kann man demgegenüber nur sagen: Sie wissen nicht, was sie reden.

So stehen wir an der Schwelle zwischen dem alten und neuen Jahr wie Männer, die von schwerer, gar nicht ästhetischer Arbeit kommen und die Spuren davon an sich tragen, und die wissen, daß sie morgen wieder so herangehen müssen, weil das Werk ja noch längst nicht fertig ist, ja, die wissen, daß es überhaupt nie fertig wird, weil Politik eine Seite des Lebens ist und also auch dauert, solange es Leben gibt. Aber wie echte Werkleute, die einmal ein Werk begonnen haben, es freiwillig nicht bei der halben Sache bewenden lassen, so werden auch wir von der Gestaltung unserer Verhältnisse zum Besseren, zu Höherem nicht ablassen, solange Leben und Kraft in uns sitzt. Leben und Kraft aber haben wir, das hat uns das Ringen des Volkes im abgelaufenen Jahr bewiesen.

Freilich muß die Kraft diszipliniert sein, soll sie aufbauen und nicht zerstören. Das gilt überall von ihr, aber wenn ich an

Die Streikgefahr an der Ruhr wächst

Die Kündigung ausgesprochen.

Eigene Drahtmeldung.

© Berlin, 31. Dezember.

Die gescheiterten Lohnverhandlungen im Ruhrgebiet rufen die Gefahr eines Streiks immer mehr in die Nähe. Die Bergarbeiter haben bereits für den 4. Januar Revierkonferenzen einberufen, in denen Stellung genommen werden soll. Die Kommunisten dagegen fordern bereits heute zur Vorbereitung des Streiks auf. Die „rote Fahne“ läßt sich aus dem Ruhrgebiet berichten, daß der sogenannte vorbereitende Kampfausschuh einen Beschluß gefaßt habe, in dem die Arbeiterschaft davor gewarnt wird, sich in irgendwelche Verhandlungen über Lohnabbau einzulassen. Auf alle Fälle darf man die Lage als ernst bezeichnen.

Vom Zechenverband wird mitgeteilt, daß in den Zechen des Ruhrgebietes am 2. Januar 1931 die Kündigung der Belegschaften zum Zwecke der Lohnsenkung durch Anschlag bekanntgegeben wird.

Auch die Bergarbeiter des Industriezentrums in Belgien sind entschlossen, sich jeder geplanten Lohnherabsetzung zu widersetzen. Sollte in der Sitzung der gemischten Kommission am 5. Januar keine Einigung zustande kommen, so ist unter Umständen mit einem Generalstreik der belgischen Bergarbeiter zu rechnen.

Streik in Südwales?

London, 31. Dezember.

Die Lage in der Kohlenindustrie von Südwales wird in der Londoner Morgenpresse als sehr ernst angesehen. Durchweg rechnet man mit einem Beginn des Streiks am 1. Januar, falls nicht noch in letzter Stunde eine unerwartete Wendung eintreten sollte. Eine Neuerung der Lage könnte nur durch

ein Eingreifen der Regierung erfolgen, das, wie einige Blätter wissen wollen, im Laufe des heutigen Mittwochs zu erwarten sei. Der Führer der Bergarbeitergewerkschaft, Cool, teilt mit, daß er im Fall eines Streiks in Südwales den Vollausschuh für die nächste Woche zu einer Sitzung einberufen würde, der möglicherweise eine Landeskonferenz der Gewerkschaften folgen müßte. Er droht also schon mit einem allgemeinen Streik.

Mit einer gewissen Befriedigung stellen Blätter wie die „Morning Post“ fest, daß gleichzeitig auch die deutsche Ruhrkohlenindustrie vor einer schweren Krise stehe.

Der Reichspräsident an die Wehrmacht

Der Reichspräsident richtet an die Wehrmacht folgenden Erlaß:

Am 1. Januar 1931 besteht die Reichswehr ein Jahrzehnt lang in der Form, die ihr der Vertrag von Versailles be stimmt. In Zeiten tiefster vaterländischer Not wurde sie unter meinem Amtsvorgänger geschaffen. Trotz aller ihr auferlegten Fesseln hat sich die Wehrmacht als Hort des äußeren und inneren Friedens, als eiserne Klammer des Reiches und als feste Stütze des Staates erwiesen. Das ihr zu trennen Händen übergebene Erbe der alten Armee und Marine hat sie gut verwaltet. Ich danke der Wehrmacht für die Arbeit dieses Jahrzehnts und entbiete ihr meine herzlichsten Wünsche zum neuen Jahre. Möge sie weiterhin ihre Ehre darsitzen, in Gehorsam und treuer Pflichterfüllung dem Vaterlande zu dienen!

Berlin, den 31. Dezember 1930.

Der Reichspräsident: gen. v. Hindenburg.
Der Reichswehrminister: gen. Groener.

Sie lesen heute:

Politik: Mut und Ausdauer. Von Reichskanzler Dr. Brüning — Die Neugeburt deutschen Geistes. Von G. Dingeldey — Die Streikgefahr an der Ruhr wächst — Der Reichspräsident an die Wehrmacht — Verhandlung der Belgier — England verlangt Aufhebung — Vätertagstagsfragen an der Jahreswende.	Zugeschrieben: Treu und Glauben bleiben Parole — Scheitern mit Verfassungsveränderung 1930 in Kanton. Sport, Spiel und Turnen: Wieder ein Jahr Amateur-Bogenschießen — Deutschlands Handball — Die Kanadier kommen. Hamburgische Börsenhalle: Ausfuhr- und Anwesenheitsinteressen — Wirtschaftspolitische Anstößigkeiten. Schiffahrt: Schiffahrts-, Wetter- und Gesandtschaftsberichte.
--	--

Verschärfung der Gegensätze

Die Auseinandersetzung zwischen Zentrum und Sozialdemokraten

Eigene Drahtmeldung.

© Berlin, 31. Dezember.

Das in letzter Zeit viel erörterte Problem einer Rechtsorientierung der Reichsregierung hat natürlich auch die Gegenfrage hervorgerufen, was mit der dann in die entschiedene Opposition tretenden Sozialdemokratie werden könnte. Die Diskussion über diese Frage erstreckt sich nicht nur auf das Inland, sondern hat auch auf das Ausland übergegriffen. Soweit das Problem einer Heranziehung der radikalen Rechten zur Beteiligung an der Reichsregierung in Betracht kommt, haben vor allem die Äußerungen einiger prominenter Persönlichkeiten, so z. B. des Generalobersten v. Seckt und des Zentrumsführers Prälaten Kaas Aufsehen erregt, und nachdem der Pariser „Temps“ den Gedankengang, die der Prälat Kaas im Vorwort zu einem in letzter Zeit viel erwähnten Buch entwickelt hat, entgegengetreten ist, hält es das führende deutsche Zentrumsblatt, die „Germania“, für notwendig, diese Äußerungen des „Temps“ zu widerlegen.

Die „Germania“ hebt hervor, daß Prälat Kaas das deutsche Volk mit einem Simson verglichen habe, dem man zwar seine Kraft genommen habe, der eines Tages aber sehr wohl wieder stark werden und die Krieger unter den niederbrechenden Mauern begraben könne. Diese Äußerungen des Prälaten Kaas sollen nach den Darlegungen der „Germania“ keine Drohung, sondern eine Warnung vor den Kräften sein, welche sich heute in Deutschland wieder zu regen beginnen und gegen die alle gemäßigten Politiker der Mitte Front zu machen suchen. Gerade weil Kaas und seine Gesinnungsfreunde der Auffassung sind, daß durch einen Sieg des außenpolitischen Radikalismus in Deutschland noch größerer Unfriede als bisher über Europa kommen würde, wenden sie sich in so entschiedener und verantwortungsbewußter Weise gegen die Verzögerungstaktik der ehemaligen Siegermächte in allen die deutsche Zu-

kunft und das deutsche Lebensrecht betreffenden Fragen. Wenn Kaas an der gleichen Stelle zum Ausdruck bringt, daß die Gefahr dann für Europa akut würde, wenn Deutschland zu hoffen aufhöre, so soll dies nach den Erläuterungen der „Germania“ ein Appell in einer entscheidenden Phase der Europapolitik sein, mit dem Ziele, sich nicht mit der bisherigen Politik des Abwartens zufriedenzulassen, sondern einen entscheidenden Schritt auf dem Wege zur Verwirklichung der friedenssichernden Grundzüge der bestehenden Verträge zu tun. Das sei auch der Sinn des Buches, dem Prälat Kaas sein Vorwort vorangeschickt habe.

Neben diesen außerordentlich vorsichtigen Äußerungen der „Germania“ zeichnet sich die Stellungnahme, die sich z. B. in der rechtsstehenden „Börsezeitung“ zu der anderen Seite des Problems, nämlich der Radikalisierung der Linken, findet, durch weit größere Schärfe und Deutlichkeit aus. Die „Börsezeitung“ nimmt vor allem Bezug auf einen Artikel des sozialdemokratischen Abgeordneten Heilmann, der u. a. erklärte, ohne bewaffnete Arbeiterkräfte werde die S. R. D. in der kommenden Auseinandersetzung nicht bestehen können. Das Jahr 1931 müsse das Propagandajahr der S. R. D. sein und das Jahr 1932 werde wohl unabweislich die Entscheidung bringen, der man im Jahre 1931 noch auszuweichen versuchen müsse. Nicht Entwaffnung, sondern Bewaffnung sei notwendig. Aus diesen Äußerungen Heilmanns zieht die „Börsezeitung“ vor allem den Schluß, daß es für das preussische Zentrum höchste Zeit sei, die Konsequenzen aus dieser Haltung der S. R. D. zu ziehen. Aber die S. R. D. verlasse sich offenbar darauf, daß einige ihrer Genossen in den preussischen Ministerien so lange Objektivität und Verfassungstreue markieren können bis die Zeit zur Entscheidungsschlacht reif sei. Wenn die Führer des preussischen Zentrums so tun, als ob sie alles das nicht sehen, so gebe es dafür nur die eine Erklärung, daß sie nichts sehen wollten.

der Schwelle zum neuen Jahr uns allen und mir politisch etwas ganz Tiefes und Großes wünschen darf, dann ist es dieses: möge unser Volk in seiner Gesamtheit, also in allen Schichten, Berufen und Ständen und Lebensaltern zunehmen in der Fähigkeit und Geschicktheit, seine großen Anlagen und unererschöpflichen Kräfte richtig zu behandeln und einzusetzen — besonders im politischen — möge es also einsehen, daß alle praktische Politik Aufbau ist, daß aber alles Aufbauen nicht darin besteht, daß alles zugleich getan wird, sondern daß ein Stein sich auf den anderen fügt. Herzlichen geht viel rascher als Aufbauen, geht — sozusagen — gleichzeitiger und ohne besondere Geschicklichkeit. Mag sein, daß deswegen so viele dafür sind, daß zunächst einmal zerstört wird. Lernen wir schämen, was wir haben, suchen wir, es zu erhalten und zu verbessern! Dazu gehört mehr Mut als zum Zerkleinern. Aber dazu gehört auch noch anderes, nämlich: Fleiß, Ausdauer, Geduld, immer erneutes Prüfen und Wägen ohne Haß und Meid (denn sie machen blind) und stetige Arbeit, die geringe Dinge auch dann gering nimmt, wenn sie sich wichtig geben und wichtige Dinge wichtig nimmt, auch wenn sie kaum auffallen. Und lernen wir Maß halten nicht nur im politischen selbst, sondern auch in den Forderungen an unsere Politik. Sie kann viel, aber sie kann die Menschen nicht glücklich machen.

Es drängt mich, gerade heute diese Bedingtheiten und die Grenzen jeder Politik hervorzuheben, einmal, um vor Illusionen zu warnen, ihnen folgt die Enttäuschung, der Enttäuschung aber allzu oft nur das Verlagen im Reich des sonst Möglichen. Sodann aber meine ich, daß jeder die in ihm ruhenden Kräfte um so besser zur Wirkung bringen wird, je mehr er erkennt, wie er damit beitragen kann zum Gelingen in dem großen Geschehen, das wir Politik nennen.

Die Aufgaben, die diese uns stellt, sind nicht neu; wir haben sie ja auch nur einen Augenblick — gleichsam wie Außenstehende — im Frühlicht des neuen Jahres betrachtet. Wir begrüßen dieses Jahr als Männer mit Erfahrung und Hoffnung und wenden uns morgen wieder dem unvollendeten Werk zu.

Bürgerchaftsorgen an der Jahreswende

Für die erste Bürgerchaftsitzung im neuen Jahre steht die Tagesordnung noch nicht fest. Sicher aber ist, daß das neue Jahr die Parteien in der Bürgerchaft vor ernste Aufgaben stellt, die alle Gruppen links oder rechts mit starker Verantwortung belasten werden.

Die Sozialdemokratische Partei hat bereits im engeren Vorstandsstreife eine ernste und bewegte politische Aussprache geführt. Dabei ist nicht nur einer radikalen Befestigung der hamburgischen Senatspolitik, sondern auch der zwangsläufigen Einbringung und Vertretung neuer Steuern das Wort gegeben worden. Die Sozialdemokratie steht vor der sicher nicht leichten Aufgabe, einer ihrer urreigensten Behörden, nämlich der Wohlfahrtsbehörde, neue Millionenbeträge zuzubilligen. Die Deckung dieser Nachforderungen ist, wenn überhaupt, nur noch durch die Bürgersteuer denkbar.

Die Nachforderungen der Wohlfahrtsbehörde dürften rund 6 Millionen betragen. Sie werden ab Februar benötigt, weil dann die 21 Mill. nachgewilligter Zuschüsse verbraucht sein werden. Der ursprünglich mit 55 Mill. angelegte Fonds der Wohlfahrtsbehörde wird dann rund 82 Mill. ausmachen.

Die letzten 21 Mill. waren aus der Abzweigung von der Haussteuer (8 1/2 Mill.), den Ueberflüssen der Wasserwerke (6 1/2 Mill.) und den Einnahmen der Bier- und Getränkesteuer (6 Mill.) bestritten worden. Woher soll die Deckung für die neuen 6 Mill. kommen? An eine Erhöhung der Gewerbesteuer oder der Tarife mögen Fanatiker oder Idealisten denken. Jeder Mensch in Hamburg weiß, daß hier kein Pfennig mehr zu holen ist. Auf der anderen Seite sind unter den gegebenen Umständen die Nachforderungen der Wohlfahrtsbehörde nicht unberechtigt. Durch die zeitliche Begrenzung der Krisenunterstützung sind die Verpflichtungen der Wohlfahrtsbehörde zeitlich näher gerückt und zahlenmäßig gestiegen. Bei den Wohlfahrtsempfängern hatte man mit höchstens 1400 Parteien als monatlichem neuen Zugang gerechnet. Der erhöhte monatliche Zugang beträgt aber heute bereits 1800 Parteien. Wenn die Entwicklung so weiter geht, muß sie die hamburgische Wohlfahrtsfürsorge vor kaum erfillbare Leistungen stellen.

Wie es heißt, wird die Sozialdemokratie unter dem Druck der Verhältnisse ihre ursprünglich scharf ablehnende Stellung gegen die Bürgersteuer revidieren. In den bürgerlichen Parteien ist man von ihr noch nie begeistert gewesen. Aber ihre Einführung gehört unter gewissen Voraussetzungen zur Durchführung der Notverordnungen des Reiches und bleibt bei der zunehmenden Verschlechterung des hamburgischen Arbeitsmarktes eine letzte, wenn auch schmale Basis für den Ausgleich der neuen Staatslasten.

Erdstoß bei Neapel

Rom, 31. Dezember.

Etwa 50 Kilometer östlich von Neapel, in San Soffio und Baroni, wurde gestern nachmittag ein heftiger Erdstoß verspürt. Einige Häuser, die bei dem Erdbeben des vergangenen Sommers Misse erhalten hatten, sind eingestürzt. Das Erdbeben hat die Unterbrechung der Licht- und Gasleitungen verursacht, wodurch Brände entstanden. Bisher fehlen Angaben über etwaige Opfer. Es ist zu hoffen, daß es sich um ein örtliches Beben ohne ernste Folgen handelt.

Verschlechterung im Zustand Trozki

Wien, 31. Dezember.

Wie aus Stambul gedrahtet wird, ist in dem gesundheitlichen Befinden des alten Sowjetkommunars Trozki eine sehr starke Verschlechterung eingetreten. Die Ärzte, die ihm, der ja noch immer auf seiner Insel in Verbannung lebt, dringend einen Kuraufenthalt vorgeschlagen haben, sind sehr besorgt über den raschen Kräfteverfall, der sich plötzlich einstellt. Die jetzige Verschlechterung ist wirklich sehr ernst und ernsther zu nehmen als ähnliche Anfälle im Laufe des letzten Jahres.

Trozki des beunruhigenden Befindens war es bisher noch nicht möglich, von irgendeinem europäischen Lande die Erlaubnis für einen Kuraufenthalt für Trozki durchzubringen.

Ukrainer-Interpellation wegen Ostgalizien. Das Hauptorgan der Sozialistenpartei, der „Robotnik“, ist wegen Abdruck einer ukrainischen Interpellation beschlagnahmt worden, welche die Ukrainer im polnischen Senat eingebracht haben. Sie enthält eine Beschreibung der in Ostgalizien während der sogenannten Befreiungssaktion an der ukrainischen Bauernschaft begangenen Gewalttaten.

Mahnungen gegen spanische Liegerröhrer. Das spanische Militärverordnungsblatt veröffentlicht die Liste der Liegerröhrer, die nach dem Rutsch zwangsweise aus dieser Waffe ausscheiden und außerdem zur Disposition gestellt werden.

Dr. Curtius an die Grenzmark

Das Reich vergißt den Osten nicht.

Schneidemühl, 31. Dezember.

Reichsaussenminister Dr. Curtius hat an die Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen folgenden Neujahrsglückwunsch gesandt:

Die öffentliche Meinung Deutschlands wendet sich je länger je mehr der bedrohlichen Lage des Ostens zu. Auch die ernste Sorge der Reichsregierung gilt dem deutschen Osten und seiner Not. Meine kürzlichen Fahrten nach Ostpreußen und Schlessen entwarfen dem Gedanken, nicht nur aus Berichten und Schilderungen, sondern auch aus eigener Anschauung ein lebendiges Bild von der Lage der Dinge an Ort und Stelle zu gewinnen. Ich freue mich, daß die Ausföhrung dieses Gedankens so großes Verständnis und so warme Zustimmung gefunden hat. Meine schwierige Aufgabe in Genf wird mir durch die wertvollen Eindrücke und Informationen, die ich von den bewährtesten Sachkennern in reichem Maße erhalten habe, wesentlich erleichtert. Ich hoffe aufrichtig, daß das neue Jahr der Grenzmark Posen-Westpreußen sowie dem deutschen Osten überhaupt mit dem wachsenden Verständnis für seine Leiden und Sorgen Erleichterung und Besserung bringt.

Oberpräsident Dr. h. c. v. Bülow hat eine Neujahrsglückwünsche herausgegeben, in der es u. a. heißt: Vom Friedensblick so schwer betroffen, wie kaum ein anderer Fleck deutscher Erde, wirtschaftlich das schwächste Glied in der Kette preussischer Provinzen und deutscher Länder, so steht die Grenzmark Posen-Westpreußen heute an der Spitze aller deutschen Not. Sehen wir ihr entschlossen ins Auge! Alte Preußenart trägt das Haupt im Unglück hoch und weiß aus der Not heraus die Abwehrkräfte zu gewinnen, die sie zerbrechen. Das neue Jahr führt als ersten Gast den Reichskanzler zu uns. Willkommen ihm! Wir sehen in dem Besuch ein starkes Zeichen treuer Hilfsbereitschaft der Reichsregierung. Wappnen wir uns für das Jahr 1931 mit Gottvertrauen, mit zähem Mut und unbeugsamem Willen, mit starkem Trost und noch viel stärkerer Hoffnung!

Benachteiligung der Industrie

W. Elberfeld, 31. Dezember.

Der Eisen- und Stahlwaren-Industriebund hat an das Reichswirtschaftsministerium eine Eingabe gerichtet, in der er die große Sorge schildert, die sich der durch ihn vertretenen weiterverarbeitenden Industrie bemächtigt hat, da die Landwirtschaft erneut Forderungen aufollerhöbungen im großen Umfang stellt. Unter Betonung des Umstandes, daß eine leistungsfähige Landwirtschaft von der größten Bedeutung auch für die Industrie ist, weist der Eisen- und Stahlwaren-Industriebund darauf hin, daß bisher schon durch überpannte Zollmaßnahmen zugunsten der Landwirtschaft erhebliche Schädigungen für das deutsche Ausfuhrgeschäft entstanden sind. Die Industrie muß heute damit rechnen, daß sie Absatzgebiete für immer verliert, die mit großer Mühe und unter großen Opfern wieder neu gewonnen waren, und daß der Abschluß von

Handelsverträgen zukünftig noch mehr erschwert wird. In den letzten beiden Jahren sind bereits etwa 18 Prozent der Betriebe in der Eisen- und Stahlwaren-Industrie eingegangen, und diese Entwicklung hat noch eine weitere Verschärfung erfahren. Es muß betont werden, daß die Ausfuhr heute bereits mit Mühe auf den erheblichen ausländischen Wettbewerb nur zu weissen möglich ist, die an der Grenze der Selbstkosten und zum Teil darunter liegen.

Die Eisen- und Stahlwaren-Industrie hat sich auch den Wünschen aufollerhöhung gegenüber ablehnend verhalten, welche mit Bezug auf die hohen Zölle des Auslandes und die fortwährend sich steigende Einfuhr von Eisen- und Stahlwaren nach Deutschland gestellt wurden. Bei etwa 5000 innerhalb dieser Industrie hergestellten Erzeugnissen hat sie lediglich in Betracht ganz besonders gelagerter Verhältnisse Anträge auf Erhöhung der Zölle für 9 Fabrikate gestellt. Mit Ausnahme der Zölle für Schweißspäne und Stahlwolle sind selbst diese Anträge abgelehnt worden und die davon betroffenen Industriezweige schuflos der ausländischen Einfuhr preisgegeben und zum Untergang verurteilt.

Der Eisen- und Stahlwaren-Industriebund weist darauf hin, daß auf der einen Seite dauernd Hochschutzzollmaßnahmen zugunsten der Landwirtschaft getroffen und weitere gefordert werden und andererseits berechtigete Wünsche der Industrie keine Beachtung gefunden haben. So muß der Eindruck entstehen, daß in dieser Frage mit zweierlei Maß gemessen wird.

Polen baut Eisenbahnen

Eigene Drahtmeldung.

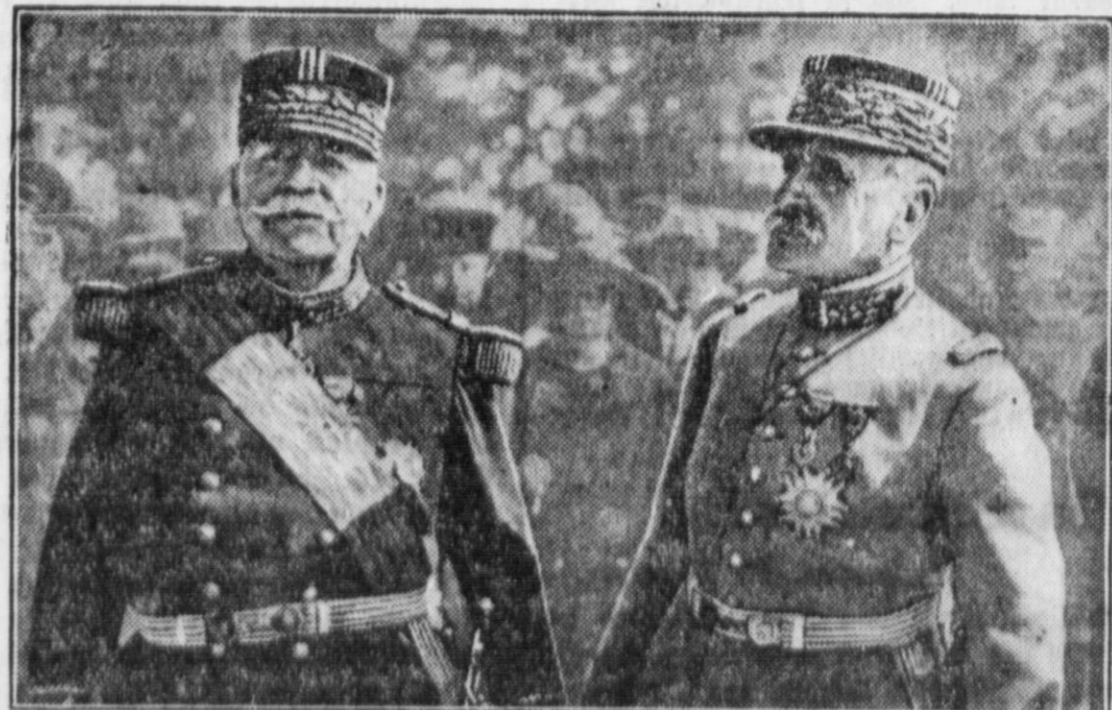
gk. Warschau, 31. Dezember.

Neben dem Ausbau der Strecke Oberschlesien-Gdingen kündigt die polnische Eisenbahnverwaltung für das neue Jahr die Neuanlage einer zweiten wichtigen Eisenbahnlinie an. Es handelt sich um eine Linie von Thorn über Massa nach Ostrolenka, parallel zur Südgrenze von Ostpreußen. Die neue Linie ist zunächst zur Entlastung des Verkehrs zwischen Nordostpolen und dem übrigen Lande bestimmt, der bis jetzt ganz und gar über Warschau geht. Sie soll aber zweifellos auch die Zufuhr vom Hafen von Gdingen aus über den Osten erleichtern. Schließlich entbehrt die neue Linie auch nicht einer strategischen Bedeutung, da sie im Falle eines deutsch-polnischen Konflikts die gegebene Aufmarschlinie gegen Ostpreußen darstellen würde. Der Termin des Ausbaues steht infolge der notwendigen Einschränkung der polnischen Staatsausgaben noch nicht fest.

Sechs Banken im Staate Mississippi schließen. Sechs Banken, deren Depositen sich auf insgesamt 1730 000 Dollar belaufen, haben heute im Staate Mississippi ihre Geschäfte geschlossen.

Erdbeben und Sturmflut in der Südsee. Nach einem Anspruch des Dampfers „Duris“ hat ein Erdbeben, das von einer etwa 2 1/2 Meter hohen Sturmflut begleitet war, am Weihnachtsabend die in der Südsee liegenden Fidschi Inseln nördlich von Neu-Guinea erschütterte. Auf den zu ihnen gehörenden Arwin-Inseln wurden Häuser und Vieh ins Meer gerissen.

Die Feldherren, die Frankreich retteten



Der französische Oberbefehlshaber im Weltkrieg, Marschall Joffre (links), und der Oberbefehlshaber der alliierten Armeen im letzten Kriegsjahr, Marschall Foch, bei einer Parade nach dem Kriege. Foch starb im März 1929, jetzt kämpft die starke Natur seines Vorgängers gegen den Tod.

Treu und Glauben bleiben Grundsatz

Aus der Jahresversammlung eines Ehrbaren Kaufmanns

Alljährlich am Nachmittage des 31. Dezember versammelt sich ein Ehrbarer Kaufmann in der Börse zur Entgegennahme bzw. zur Besprechung des Jahresberichts der Handelskammer.

Der Präsident der Handelskammer Anton Sübbe eröffnete die diesjährige Versammlung mit einer Ansprache, der wir folgendes entnehmen:

Ueber dem Bericht der Handelskammer steht entschlossen das harte Wort Krisis. Die Handelskammer hat für den diesjährigen Bericht die knappe Form der Zusammenfassung und der kritischen Analysen gewählt, statt ein umfassendes Bild der Beschreibung des Wirtschaftsablaufes des Jahres 1930 zu geben. Ein Ehrbarer Kaufmann ist gewohnt, in Ergänzung des Jahresberichts durch die Rede des Präsidenten Anregungen zu hören, besondere Unterstreichungen zu vernehmen, denen er sich anschließen kann, um der Autorität der Handelskammer in ihren sachverständigen Erkenntnissen breitere Resonanz zu geben.

Zwei Fragen vorweg außerhalb des Jahresberichts, die im deutschen Interesse immer wieder mit allem Nachdruck behandelt werden müssen:

1. die Unverletzlichkeit der Privateigentums im Kriege,
2. das Unrecht Deutschlands auf Kolonien.

Die Unverletzlichkeit des Privateigentums war bis zum Weltkrieg elementarer Grundsatz des modernen Völkerrechts. Mit der aus Haß und Kurzsichtigkeit diktierten Vergewaltigung Deutschlands und ihren Folgen haben die beteiligten Länder nicht nur uns, sondern auch dem eigenen Handel und Industrie unüberlegbar schwere Schäden zugefügt, soweit die durch das konfiszierte Vermögen geschwächte Kaufkraft des deutschen Welthandels sich auswirkt. Es muß eine der vornehmsten Aufgaben der Internationalen Handelskammer sein, eine internationale Regelung dieser Frage bei allen Regierungen durchzusetzen, ohne Rücksicht auf Empfindlichkeiten derjenigen, die das Recht durchbrochen haben.

Den Anspruch Deutschlands auf koloniale Betätigung brauche ich nicht eingehend zu begründen. Die deutsche Regierung muß unsere Forderungen auch auf diesem Gebiet ständig zur Geltung bringen und sie durchsetzen.

Sie haben aus dem Jahresbericht entnommen, daß die Handelskammer die Notwendigkeit einer Revision der Tributverpflichtungen an erster Stelle klar zum Ausdruck bringt, aus der Ueberzeugung heraus, daß, wie der Bericht sagt, „ohne eine wirklich gründliche Vereinigung dieser Frage keine auch nur annähernd erträglichen Wirtschaftsbeziehungen neu entstehen können“. Aber die Kammer betont ebenso klar, daß die Ordnung im Innern auf dem Gebiet der öffentlichen Sozial- und Finanzpolitik voranzugehen hat. Diese Forderung ist von der Handelskammer seit Jahren uneingeschränkt erhoben worden. Wenn die Regierungspolitik der letzten Wochen über den Weg der Notverordnungen den ersten Schritt bedeutet, daß die Ordnung im Innern, getragen von einem festen Regierungswillen, zur Durchführung gelangt, so muß jeder verantwortungsbewußte Wirtschaftler in Deutschland bereit sein, die Regierung auf diesem konsequent durchzuhaltenen Wege zu begleiten und Opfer, die zu einem unverrückbaren Ziel der Wiederaufrichtung gesunder Verhältnisse führen, zu bringen.

Unter festem Regieren verheißt ich primär, um es klar auszusprechen, daß die Ausgabeneigen in Staats- und Landeshaushalten in das richtige Abhängigkeitsverhältnis von den durch die Privat- und öffentliche Wirtschaft aufbringbaren Einnahmen gesetzt wird.

Wenn sich die Erörterungen im dem Bericht der Handelskammer über die Wirtschaft und Handelspolitik Deutschlands im letzten Jahre befassen, so legt die Handelskammer Wert darauf, hier noch einmal ausdrücklich zu erklären: die Handelskammer Hamburg ist in ihrem Wirkungsbereich nicht nur außenwirtschaftlich eingestellt; Hamburgs Wirtschaft steht im engsten Konnex mit dem inneren Markt und weiß, daß das Wohlergehen und die Kaufkraft der Landwirtschaft ebenso wesentlich ist wie die Existenz der Industrie und des Handels. Die Handelskammer hat konsequent die überlegene einseitige Agrarpolitik bekämpft überall da, wo sie sachlich hat nachweisen können, daß die Regierungsmassnahmen, wie die Roggenpolitik, der Ver- und Weimischungszwang, das Maismonopol und Handelskassengesetz und das Verbot der Gefrierfleischfuhr, der Landwirtschaft nicht die erstrebte Erleichterung brachten, dagegen in schwerster Weise die handelspolitischen Beziehungen, unseren Industriewaren-Export und den lebenswichtigen Handel auf das schwerste schädigen und gefährden. Die Kammer hält ihre „Einem Ehrbaren Kaufmann“ durch die Mitteilungen fortlaufend bekannten sachlichen Forderungen und Warnungen allen Umfangs aufrecht.

Auch über Hamburgs Bedeutung als Seehafen und Handelsplatz kann ich es mir versagen, in eingehenden Darlegungen zu berichten. Alle Folgeerscheinungen der wirtschaftlichen Depression, sowohl in Deutschland, wie auch der Weltwirtschaft wirken sich in vollem Umfange hier aus. Das Jahr hat auch in der hamburgischen Privatwirtschaft zahlreiche Firmen zusammengebrochen, die auf die Krisis zurückzuführen sind. Daneben kann allerdings nicht verkannt werden, daß auch bei uns die Privatwirtschaft häufig zu spät versucht hat, sich den Wandlungen unserer Zeit anzupassen und rechtzeitig den Weg zur Sparsamkeit und zum genauesten Rationalisieren zurückzufinden.

Es sind auch hier Schäden aufgedeckt, die in ihrer psychologischen und moralischen Auswirkung fast noch schlimmer und bedenklicher sind als die eigentlichen materiellen Verluste. Die Handelskammer fühlt sich aber berechtigt, gerade wegen der Offenheit, mit der diese Schäden gezeigt werden, auszusprechen, daß Treu und Glauben unverrückbar oberster Grundsatz „Einem Ehrbaren Kaufmanns“ in allen Handlungen bleiben wird. Fälle, wie die erwähnten, sind immerhin Einzelerscheinungen und als Begleiterscheinung von Hofflosigkeit und Not auch an ausländischen Handelsplätzen vorgekommen. Die Forderung nach krasser kaufmännischer Moral wird eine der ersten sein, die international zu einstimmiger Annahme und Befolgung führen sollte.

Die Kammer hat auch im laufenden Jahre ständig in enger Zusammenarbeit mit den Verwaltungsbehörden gearbeitet und sie erkennt gern an, daß die in erster Linie für den Schutz der Hamburger Wirtschaft berufene Verwaltungsstelle, die Deputation für Handel, Schifffahrt und Gewerbe allen Fragen der Hamburger Wirtschaft, sowohl innerhalb unserer eigenen Staatsverwaltung, wie auch gegenüber den Reichsbehörden mit bewährtem Sachverstand Förderung hat angedeihen lassen. Wichtig erkennt die Verwaltungsbehörde meines Erachtens, daß in wirtschaftspolitischen Fragen gerade in Hamburg der Staat schicksalsverbunden mit der Hamburger Wirtschaft diese zu schützen, nicht zu beherrschen hat.

Ich bin überzeugt, daß „Ein Ehrbarer Kaufmann“ bei dieser Ueberlegung ein Wort des Präses erwartet über die Äußerungen, die im Laufe dieses Jahres bei zwei Gelegenheiten, von dem Präsidenten des Hamburgischen Senates vor

breiter Öffentlichkeit mit Bezug auf die Wirtschaft gefallen sind. Ich meine damit einmal eine Kundgebung im Februar dieses Jahres im Gewerkschaftshaus anlässlich einer Reichsbannerfeier, in der der Bürgermeister zur Frage „Beste Bürgerstaat oder soziale Republik“ sprach, und bei der Gelegenheit der Wirtschaft eine zum mindesten verständnisvolle Einstellung gegenüber den sozialen Pflichten“ unterstellte, und weiter am 12. Dezember d. J. anlässlich einer Kundgebung im Gewerkschaftshaus, in der von dieser Stelle ausgesprochen wurde, daß ganz deutlich sich die „Krisis der Wirtschaft als ein Bankrott des Kapitalismus zeige“. Die gleiche Stelle erwartet aber von der Wirtschaft den „alten hanseatischen Optimismus“.

Ich bin mir durchaus bewußt, daß der Parteipolitiker für die Ziele, an die er glaubt, unter dem Eindruck des Augenblicks Worte findet und Schlüsse zieht, die noch nicht die letzte Verantwortung bedeuten. So liegt es mir auch fern, und es entspräche auch nicht der Einstellung der Handelskammer, die sich bewußt auf ihre Pflicht, der Wirtschaft zu dienen, beschränkt, mich mit der Meinungsäußerung des Parteimannes auseinanderzusetzen. Aber das Vertrauen der gesamten hamburgischen Bevölkerung, die überwiegend durch das, was wir Wirtschaft nennen, lebt, wird unter eine außergewöhnliche und meines Erachtens überflüssige Belastungsgewicht gestellt, wenn der Präsident der hamburgischen Staatsregierung in kritischen Zeiten die Unruhe und Unsicherheit vermehrt durch politische einseitige Stellungnahme. Es ist einfach unmöglich zu glauben, daß eine hamburgische Regierung die Privatwirtschaft als lebensnotwendig in der Provinz anerkennen und fördern kann, wenn die innere Ueberzeugung der verantwortlichen Leitung durch politisches Dogma und wirtschaftsfeindliche Ziele bestimmt wird. Die große Stärke jeder hamburgischen Regierung beruht darin, daß sie in unserem räumlich kleinen Staate gar nicht nötig hat, durch Machtpolitik sich lebensfähig zu gestalten. Das Festhalten an dem Kampfbegriffen mit der Wirtschaft seitens der großen politischen Partei, die heute in Hamburg mitregiert, ist unproduktive Kräftevergeudung. Ich erhoffe von besserer Einsicht, daß künftighin Fragen von so schwerem sachlichem Gewicht, wie sie die heutige Krisis aufwirft, hier in Hamburg mit dem Maß von Objektivität und politi-

scher Klugheit an allen verantwortungsbewußten Stellen „nach alter Hanseatenart“ behandelt werden, das erforderliche ist und gute Übung bleiben sollte bei allen, die das Gemeinwohl unserer hamburgischen Mitbürger zu besseren Zeiten durchzuführen wollen.

Brotbegehungen über die wirtschaftliche Entwicklung des kommenden Jahres entsprechen nicht der nüchternen Art verantwortungsbewußter Menschen. Die Frage, wie wir wieder vorwärts kommen, läßt sich nicht mit bestimmten Richtlinien beantworten. Wir haben auch heute noch das große Aktivum von unverbrauchter Kraft, Fähigkeit und Wissen im gesamten deutschen Volk, und wir dürfen das Vertrauen haben, daß die gegenwärtige Krisis nicht für unendliche Zeit dauern wird. Sowohl das Reich und die Länder wie auch die Wirtschaft haben mit geborgten Kapitalien weit über das gesunde Maß hinaus kurzfristig finanziert, und es ist höchste Zeit, daß auch nach dieser Richtung jeder an seiner Stelle dazu beitragen muß, aus dieser Art von Borgwirtschaft herauszukommen. Ich brauche auf die Gefahren, die bei einer Verschärfung der Weltkrisis aus der kurzfristigen Auslandsverschuldung sich ergeben können, nicht ausdrücklich hinzuweisen, und wenn auch die Festigkeit der deutschen Währung nicht anzuzweifeln ist, so kann immerhin die Reichsbank in die Zwangslage kommen, die Nachtmittel, die sie besitzt, zur Sicherung der Währung zur Anwendung zu bringen mit Werten, die die wirtschaftliche Not ins Ungebeuerliche steigern würde.

Wir haben alle, Arbeitgeber wie Arbeitnehmer, die Pflicht, im neuen Jahre alles daranzusetzen, daß eine verständnisvolle Regierung im Innern sich durchsetzt, und Deutschland stark wird, um in der Weltwirtschaftskrisis zu bestehen. Nur dann kann Deutschland die günstigen neuen Möglichkeiten, die in jeder Krisis liegen, für sich verwerten, und nur dann kann Deutschland in den kommenden Reparationsverhandlungen mit vollem Nachdruck auch die Vertragsrechte für sich verwerten, die ihm der Young-Plan zuweist. Mit der unausweichlichen Reparationsregelung und bei einer Zusammenarbeit aller weltwirtschaftlich Beteiligten muß, allen Schwierigkeiten zum Trotz, Deutschland sich behaupten und fortentwickeln können, und wenn der Einzelne von uns auch den Wiederaufstieg nicht mehr erleben sollte: darauf kommt es nicht an, sondern einzig und allein auf die Zukunft unseres Volkes.

Der Vorsitzende stellte darauf den Bericht der Handelskammer zur Diskussion, und zwar als Punkt 2 der Tagesordnung: die Wahl eines Mitgliedes für die Verwaltung und Liquidation der Seemannskasse, als Punkt 3 der Tagesordnung: Austritt Hansen und Riedel.

(Bei Redaktionschluss dauert die Sitzung noch an.)

Hamburger Tagesneuigkeiten.

Hamburgische Verfassungsfeier am 17. Januar

Anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Hamburgischen Verfassung wird am Mittwoch, den 17. Januar 1931, 17½ Uhr, im Rathaus vor Beginn der Bürgerchaftssitzung eine vom Senat und Bürgerchaft gemeinschaftlich veranstaltete Feier stattfinden.

Verlegte Arbeitsnachweise

Entlastung der Dienstgebäude Kahlhöfen um 10 000 Mann. Das vom Hamburger Staat gebaute und dem Arbeitsamt Hamburg in Miete überlassene neue Dienstgebäude „Sägerplatz“ wird am 3. Januar bezogen und am 5. Januar in Betrieb genommen. In dem neuen Gebäude werden folgende Dienststellen untergebracht: Der Arbeitsnachweis für das gesamte Verlehrsgebiet (bisher im Dienstgebäude Kahlhöfen) und der Arbeitsnachweis für die Hafengebiete, einschließlich der Wullarbeiter.

Durch die Verlegung des Arbeitsnachweises für das Verlehrsgebiet tritt für das Dienstgebäude Kahlhöfen eine Entlastung von 10 000 Arbeitslosen wöchentlich ein. Die Arbeitsnachweise für die Hafengebiete waren bisher untergebracht in den Passagierhallen (Schauerleute und Kassarbeiter) und am Hopfenmarkt 1 (Wullarbeiter).

Diese Dienststellen werden nunmehr zusammengefasst und im neuen Gebäude Unterkunft finden. Sobald das dienlich möglich ist, soll auch der Arbeitsnachweis für ungelernete Arbeiter (Spitalerstraße) nach dem Sägerplatz verlegt werden.

Ferngespräche am Automat

Postamt in jeder Telephonzelle.

Die Oberpostdirektion Hamburg wird ab 2. Januar ihre Münzreden zur Benutzung für den Schnell- und Fernverkehr versuchsweise in Betrieb nehmen. Auch die Aufgabe von Telegrammen durch die öffentlichen Fernsprecher wird ab Freitag möglich sein. Alle Einzelheiten, die durch das Publikum beim Bedienen des Apparates beobachtet werden müssen, sind aus der Benutzungsanweisung in den Zellen zu erfahren. Für die glatte Abwicklung des Verkehrs ist es unbedingt erforderlich, daß man sich genau an die Vorschriften hält. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Apparat nicht wechselt. Man muß eine genügende Anzahl von 5, 10 und 50-Pfg.- und 1 Markstücken bereit halten.

Personen, die ein Ferngespräch angemeldet haben, müssen anderen Platz machen, solange sich das Fernamt mit der gewünschten Verbindung nicht meldet und vor der Belfe warten. Sprechgäste, die inzwischen ein Ortsgespräch führen, müssen die Belfe verlassen, wenn sich das Ferngespräch meldet und den Wartenden verständigen.

Rundfunk-Programm

Donnerstag, 1. Januar 1931.

- 7.50 Uhr: Wetterbericht.
- 7.55 Uhr: Flaggenparade der deutschen Reichsmarine.
- 8.15 Uhr: Zeitangabe.
- 8.20 Uhr: Morgenkonzert.
- 10.15 Uhr: Neujahr 1931.
- 11.30 Uhr: Frühkonzert.
- 12.55 Uhr: Wetterbericht.
- 13.00 Uhr: Neujahrskonzert der Funkverbände.
- 14.00 Uhr: Konzert aus dem Deutschlandhaus.
- 15.00 Uhr: Café Walhof.
- 16.00 Uhr: Sonaten.
- 17.00 Uhr: Funkbeisitzmann.
- 17.45 Uhr: Mandolinentonzert.
- 18.45 Uhr: Durch den Tag.
- 19.15 Uhr: Sportbericht.
- 19.25 Uhr: Wetterbericht.
- 19.30 Uhr: 10 Jahre Reichswehr. Reichswehrminister Groener.
- 20.00 Uhr: Das Haus der Nahrung.
- 22.20 Uhr: Aktuelle Stunde.

Was für einen Radio-Apparat haben Sie?

Anfrage über die Art der benutzten Rundfunkempfangsgeräte.

Die Deutsche Reichspost wird Anfang Januar 1931 bei allen Rundfunkteilnehmern in Deutschland eine Umfrage veranstalten über die Art der von ihnen benutzten Rundfunkempfangsgeräte. Ueber den Zweck dieser Umfrage teilt uns die Deutsche Reichspost folgendes mit: „Genauere Unterlagen darüber, wie sich die Rundfunkteilnehmer auf Detektor- und Röhrenempfänger verteilen, liegen bisher nicht vor. Mit Rücksicht auf den Ausbau des deutschen Rundfunksendernetzes ist es für die Deutsche Reichspost aber unbedingt notwendig zu wissen, mit welchen Empfängertypen der Rundfunk abgehört wird.“

Zur Erreichung dieses Zweckes wird allen Rundfunkteilnehmern dringend empfohlen, die von den Postämtern verteilten Fragekarten ausgefüllt zurückzugeben.

Raub in einem Juweliergeschäft

Der Täter nach kurzer Verfolgung verhaftet.

In den gestrigen Abendstunden wurde am Alten Steinweg ein Schaufenster-Einbruch in einem Juweliergeschäft verübt. Dem Täter gelang, Brillantringe und andere Wertstücke im Werte von einigen tausend Mark zu rauben. Er wurde kurze Zeit später von Passanten gefasst und verhaftet. Mehrere Brillantringe, die der Wandit stahl, sind verschwinden.

Es handelt sich um einen 20-jährigen Mann, einen wohnungslosen Otto K., der mehrfach wegen Diebstahls verurteilt ist. Er hatte gegen 6 Uhr bei dem Juweliergeschäft mit einem großen Stein die Luken- und Innenscheiben zertrümmert, einen Teil der wertvollen Auslagen an sich gerissen und war entflohen. In der Straße herrschte gerade um diese Zeit ein sehr lebhafter Verkehr. Die Polizei nimmt an, daß der junge Mann Komplizen hatte, die sich aber aus dem Staube machten, als sie bemerkten, daß Otto K. verfolgt wurde. An der Jagd beteiligte sich eine riesige Menschenmenge, sodas der Flüchtende nicht weit kam. In seinen Taschen fand man nur noch drei der geraubten Brillantringe. Wo die übrigen Gegenstände geblieben sind, konnte nicht ermittelt werden. Der Inhaber versichert, daß ausgerechnet die gestohlenen Ringe und Broschen nicht vermisst waren, sodas ihn also der Verlust umso schwerer trifft.

Ein Auto am hellen Tage beschossen

Wer war der Schütze?

Eine ungläubliche Tat, mit deren Auffklärung die Polizei zurzeit beschäftigt ist, hat sich gestern, am Dienstag nachmittags, gegen 2 Uhr in der Wandsbederchaussee zugetragen. Auf ein vorbeifahrendes Personenauto wurde vor dem Grundstück Nr. 86 ein Schuß abgegeben, der die Schutzscheibe durchschlug. Der Fahrer wurde zum Glück nur leicht durch Glassplitter verletzt. Das Geschoss richtete weiter keinen Schaden an. Von dem Täter hat man nichts feststellen können. Die Polizei bittet alle, die Angaben zu der Sache machen können, sich zu melden.

Winterliche Flugwoche. Der Wochenbericht der Hamburger Flughafenverwaltung (Hamburger Luftschiffhallen-G. m. b. H.) nennt für die Zeit vom 22. bis 28. Dezember folgende Wochenbetriebszahlen: Planmäßige Streckenflüge: 30 Flugzeuge, 73 Fluggäste; außerplanmäßige Streckenflüge: 6 Flugzeuge, 4 Fluggäste; im örtlichen Flugbetrieb: 80 Flugzeuge, 56 Fluggäste; zusammen also 116 Flugzeuge, 133 Fluggäste.

Die Kanzlei des Spanischen Generalkonsulats befindet sich ab 1. Januar 1931 Mittelweg 37a. Telefon: S 3, Aster 8500. Bürozeiten: 9½ bis 14½ Uhr. Dokumente sind bis 13 Uhr einzureichen.

81 Pfennig waren übrig von 2500 Mark. Von der Hamburger Kriminalpolizei wurde ein 43-jähriger Versicherungsagent Wilhelm L. verhaftet, der seiner Arbeitgeberin rund 2500 Reichsmark unterschlug. Er hatte noch 81 Pfennige bei sich. Das Geld will er reiflos für sich verbraucht haben.

Jubiläum im Godebienst. Sein fünfundsanzigjähriges Jubiläum feiert am 1. Januar der Hausmeister Eugen Reutten vom Hotel Bier Jahreszeiten.

1930 in Agonie

Wenige Stunden vor Jahreschluss.

Es fehlen nur noch wenige Stunden, dann tritt an uns das neue Jahr heran. Der Mensch hat sich schon von jeder die Stunden des Jahreswechsels als bedeutungsvoll angesehen. Und er feiert die letzten Stunden mit einer Inbrunst, mit einer Hingebung, die vielleicht einer besseren Sache wert wäre. Weshalb? Fragen wir uns selbst. Eigentlich haben wir dazu doch gar keine Ursache. Über ein unbestimmtes Gefühl treibt uns, auf irgend eine Art mit allerhand Nummernschanz in das neue Jahr hinüberzugleiten. Das Vernünftigste wäre ja, den Uebergang „schlafender Weise“ zu vollziehen. Wenn aber beinahe die ganze Welt auf den Weinen ist, wenn überall in der Welt die Menschen in Massen aufmarschieren, das neue Kind, das junge Jahr zu begrüßen, wer möchte, solange noch Lebenskraft in ihm steckt, diesem Treiben fernbleiben? Also, was tun?

Unter diesem Gesichtswinkel verändert sich dann die Perspektive, und man stürzt sich in den bunten Trübel, als habe man gar nichts Besseres, nichts Wichtigeres nötig. Bunt wie das Leben sind auch die Möglichkeiten, sich den letzten Abend zu gestalten. Vorherrschend ist der alte Brauch, zur Stärkung der Hoffnungsfreudigkeit der Flasche den Hals zu brechen. Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen, letzteres allein beseligt die ängstlich flatternde, zu ungeachteten Höhen aufzuschießen.

Mit dem Glodenschlag 12 verwandeln sich dann sonst ganz biedere und geistig normale Menschen in Parlefine, tanzende, tobende Dervische. Glücke können die Lust zu allerhand Possen nicht bändigen, und die sittsamsten, ehrbaren Männer fühlen nicht selten in diesem Augenblick das wunderliche Verlangen, sich ihrer sonst ängstlich behüteten Würde zu begeben. Es ist eine putzige Zeit, diese Stunden vor dem „Wegtreten“ des alten Regenten.

Der neue Regent sieht dann viele seiner Leuten in einem Zustande der frühesten Verfassung, wie er sie vielleicht im ganzen Jahre seines Regiments nicht wieder zu sehen bekommt. Ja, das unbestimmte Gefühl, die Ungewißheit über das Kommende, verleitet manchen, sich am Guten etwas reichlich zu erquicken. Mit Becherklang und Gesang marschieren die einen unbekanntem Zielen zu, andere schlagen das Buch, eines abgeschlossenen Kapitels ihres Lebens, beiseite und sind auch solche, die nichts von alledem wissen wollen und das neue Jahr erst in ausgereihtem Zustande am nächsten Morgen mit frischen Augen begrüßen. Ob sie die Schlawaren sind?

So hat beinahe jeder Mensch seine ureigenste Ansicht von dem Zeremoniell, unter dem er den ja nur scheinbaren Beginn eines neuen Lebensabschnittes begeht.

Rückblickend schweifen die Gedanken, verweilen an mancher trüben, aber auch bei dieser und jener freudigen Stunde. Und in diesen Stunden ist der Mensch mehr darauf eingestellt, den Blick in die Zukunft zu richten. Das zu erfahren, was vor ihm liegt, gab es schon in fernen Tagen Möglichkeiten. Wer nicht gerade im Kaffeefatz haargenau alle Ereignisse im kommenden Jahre herauslesen will, der versuche es getrost mit Kleigießen. Hier wird er ganz bestimmte, untrügliche Antworten bekommen. Auch der ehrwürdige Brauch, tief, ganz tief in das Glas (versteht sich, daß es voll sein muß) zu blicken, zeugt von gesundem Lebensmut. Wer dann ganz scharf beobachten kann und nicht mehr beim ersten ist, der wird mit aller Bestimmtheit alles erraten, was ihm bevorsteht. In den allermeisten Fällen hat dieses sichere Mittel bisher verfaßt, weil nur wenige Menschen imstande sind, ihre Gedanken so haarscharf in diesem Zustande einzustellen. Wie gesagt, es gibt so viele, sichere Arten, den Schleier der Zukunft zu lüften, — man muß es nur verstehen.

Silvester ist der Tag, da das ehrbare Gewerbe der Gastwirte und Restaurateure blüht. Und das mit Recht, denn ohne Tribut darf niemand in das Reich eines fremden Machthabers hinüberwechseln. Drum wollen wir freudigen Herzens den Döbölus entrichten nach der Melodie des schönen Liedes: Freut euch des Lebens, solange noch ein Lämpchen glüht!

Fliehender Einbrecher gefaßt

Durch einen Wachmann gefaßt.

Durch die Aufmerksamkeit eines Wachmannes wurde in der vergangenen Nacht ein Einbruch am Billhorner Büchendam 193 verübt. Ein Mann konnte ergriffen werden, während es dem zweiten Verbrecher gelang, zu entkommen.

Der Posten Vieffe der Wachbereitschaft „Danja“ hatte gegen 1 Uhr nachts das Grundstück der Kolonialwaren- und Kaffeefirma Claßen von der Hinterfront aus betreten. Er bemerkte ein geöffnetes, eingeschlagenes Fenster, das zu den Kontorräumen führte, und schloß sofort die Tür. Bei näherer Untersuchung entdeckte er Bohrstellen am Fenster. Ein Beutel mit Einbrecherwerkzeug lag neben dem Fenster.

Schnell entfernte sich der Mann und rief von der Bierländerstraße das Ueberfallkommando an. In wenigen Minuten war der Wagen zur Stelle. Beim Betreten des Grundstückes bemerkten die Beamten nur noch, wie sich zwei Männer über die Planke nach der Hardenstraße schwingen und zu entkommen suchten. Auf die Haltrufe achteten die Verbrecher nicht. Die sofort einsetzende Verfolgung führte zur Ergreifung eines der Verbrecher. Der andere ist in der Dunkelheit entkommen. Bei dem Festgenommenen handelt es sich um einen schweren Jungen, der der Polizei bekannt ist.

Zwei Filme verschwunden. Von einem Kraftwagen auf der Strecke von Hamburg bis Schwarzenbel wurde eine Kiste mit einer Filmpolize „Wochenendtraum“, 7 Akte (2594 Meter), sowie ein Einakter „Kunstglasbläser“ gestohlen. Vor Ankauf der Filme wird gewarnt.

Geänderte Sprechstunden für die Nordheim-Stiftung. Die regelmäßige ärztliche Sprechstunde des leitenden Arztes Herrn Dr. Dens an jedem zweiten Mittwoch im Monat wird künftig erst von 12 Uhr an bis gegen 14.30 Uhr im Dienstgebäude Reubelstraße 69, IV. Stock, Zimmer 421, stattfinden. Nächste Sprechstunde am 11. Januar 1931.

Ein Bonny gestohlen. Aus einer Stallung am Valentinskamp wurde ein schwarzer Bonny (Wallach) mit langen Schweiß und langer Mähne gestohlen. Das Tier ist etwa 130 Meter hoch. Der Diebstahl erfolgte gestern abend gegen 17 Uhr. Vor Ankauf des Tieres wird gewarnt.

Wendung des Gebührentarifs für den Schlachthof und den Viehmarkt. Im Hamburgischen Gesetz- und Verordnungsblatt von heutigen Tage wird die Inkraftsetzung des neuen Gebührentarifs ab 3. Januar 1931 bekanntgegeben.

Kontoristin verschwunden. Seit 8. Dezember ist die 17-jährige Kontoristin Liselotte Gabriel vom Erlenkamp verschwunden. Die Vermisste ist 1,70 Meter groß, schlank, hat hellblonden Pagenkopf, rechts über der Oberlippe einen kleinen braunen Leberfleck und an der linken Kinnsseite zwei oder drei kleine Narben.

Schwere Straßeneinfälle. In der Kaiser Wilhelm-Straße kollidierten ein Geschäftsauto und ein Straßenbahnzug der Linie 40. Ein Kohlenarbeiter Gustav Ulrich erlitt Kopfverletzungen. — An der Silberadstraße, an der Ecke der Reeperbahn, stießen zwei Personenkraftwagen zusammen. Der Kraftwagenführer Hermann Wurch erlitt Kopfverletzungen.

Wieder ein Jahr Amateur-Boxen

Der Weg ging aufwärts

Ein weiteres Arbeitsjahr liegt hinter dem Amateurboxsport. Ein Jahr voll ernster Schaffensfreude und Ausflüge. Heute verfügt der Hamburger Amateur-Box-Verband wieder über ca. 1400 Mitglieder, die sich mit mehr oder weniger Erfolg praktisch in den Vereinsringen betätigt haben.

Es gibt viel Neues zwischen den Seilen. Zum ersten Mal ist die Jugendbewegung richtig erfährt und ausgebaut worden. Ein Jugendtag in der Seide war der Auftakt. Viele hundert Jungen nahmen daran teil. Hören Vorträge von Dr. Kemstedt über Körperkultur und Dr. Seib über Haus und Schule. Ein groß angelegtes Jugend-, Anfänger- und Erstlingsturnier war die weitere Arbeitsfolge. Mit Stolz kann der S. A. B. V. schon heute einige Erfolge mit in die vorberühmte Reihe stellen. Und wenn die leidige Turnhallenfrage nicht so brennend akut wäre, wenn sie verständigermaßen von der Schulbehörde endlich baldigst geregelt würde, für die Jugend, für die kleineren Vereine würde es eine Erlösung bedeuten. So müssen heute, weil die Schulbehörde immer noch die Hallen sperrt, die Jungen in Tanzlokalen ihre Kräfte erproben, anstatt an dem Ort, wohin sie gehören: in der Turnhalle. Neue Verhandlungen sind endlich aufgenommen, hoffen wir auf 1931.

Und noch etwas Neues darf der S. A. B. V.-Vorstand als Verdienst buchen: Die Werbung für diesen gesunden Sport in den Vororten. Altona, Blankenese, Wandsbek, Harburg, Barmbeck, Hammerbrook, Rothenburgsort, Schiffbek und Uitzhoehe haben prächtige Veranstaltungen und brachten neuen Zugang an Zuschauern und Kämpfern. Tonangebend darin war die Leitung des Altonaer Box-Clubs, dem es gelang, einen Großkampfstag in der großen Altonaer Ausstellungshalle abzurollen. Der Klub fand förderndes Interesse beim Altonaer Magistrat, der ja ohnehin viel für die Jugend übrig hat. Aufstrebend war neben dem A. B. C. auch die Hamburger Polizei. Ihr gelang es zum ersten Male, den Altmeister „Sportmann“ im Mannschaftskampf zu besiegen; sie darf sich heute stolz Meister nennen. Wenn auch die repräsentative Kampfkraft noch keine sehr große ist, Energie und Kampfeifer ist bestimmt ein nicht zu verachtender Nachschub.

Sportmann ist der größte Verein geblieben, sein Nachwuchs ist zum Teil hervorragend. Aber auch Altona, Concord, Deros und Harburg haben sich ihre Stärke bewahrt, in manchem sind diese Vereine sogar über sich selbst hinausgewachsen. Im Kommen ist auch S. B. C., „Safenbeide“ und „Rothenburgsort“, während Schiffbek, der Postsportverein und andere ihren Mannschaftsbestand wieder aufzuräumen müssen, trotzdem sie einige Köhner von Ruf in ihren Reihen haben.

Wir stehen mitten in den Einzelmeisterschaften. Die vierte Vorrunde beginnt am 8. Januar in Harburg. Schon ist dieser oder jener Favorit aus dem Rennen geworfen, Nachwuchs hat sich von dieser Seite gezeigt, so daß es Uebererraschungen geben wird. Aber Bremer, Kieker, Wilseder und Hannoverische Meister nehmen an den Kämpfen teil und beleben so das Gesamtbild.

Auch die Schiedsrichtergilde ist weiter verstärkt worden: Hjar, Ehrhorn und Altmeister Bourleux sind gern gesehene Ringrichter. Die Punktrichtervereinigung hat neue Leute herangebildet, eine Preiservereinigung und

wieder mit Material — überall Aufbaumville und Vorwärtsdrang.

Als Krönung der geleisteten Arbeit aber darf bestimmt gerechnet werden, daß der Deutsche Amateur-Box-Verband seine Meisterschaften diesmal nach Hamburg verlegt hat. Um die Osterzeit herum wird bei Sagebiel Hochbetrieb sein. Aber auch schon im Februar und März gibt's an der Drebbahn harten Sport zu sehen, die Hamburger und die Norddeutschen Meisterschaften werden ebenfalls dort ausgetragen.

Wollen wir noch am Schluß des Vorlesenden des S. A. B. V., Paul Stephan, gedenken, dieses Sportmanns, dessen immer wieder aufbauender Energie es mit dem Gesamtverband zu danken ist, daß es vorwärts geht.

Auf ein neues Jahr also, S. A. B. V. vorwärts, mit einem fräftigen Vorbeiz zum Gelingen.

Charles Gelberg.

Deutschland-Rundfahrt

Der Tour de France-Sieger Dewaele verpflichtet.

Der vorläufig für die Radrundfahrt durch Deutschland von der U. C. F. genehmigte Termin vom 4.—24. Mai liegt wenig günstig, da in die gleiche Zeit auch noch einige andere bedeutende internationale Rennen fallen, so „Rund um Belgien“ vom 13.—17. Mai, „Paris-Reims“ am 17. Mai und die „Italien-Rundfahrt“ vom 10.—31. Mai. Es sind daher bereits zwischen den interessierten deutschen und italienischen Stellen Verhandlungen über Terminverlegungen im Gange, um sich nicht gegenseitig Konkurrenz zu machen. So soll die Deutschland-Rundfahrt auf die Zeit vom 26. April bis 17. Mai vorverlegt werden, welche evtl. Maßnahme bereits vom Kalenderkongreß der U. C. F. in Zürich gutgeheißen wurde, während der Beginn der italienischen Rundfahrt entsprechend hinausgeschoben werden soll. Trotzdem ist es nicht leicht, gute ausländische Fahrer zu verpflichten.

Umso erfreulicher wirkt daher die Meldung aus Brüssel, daß es gelungen ist, den Gewinner der Tour de France 1929, Maurice Dewaele, sowie seinen Landsmann Oscar Hostman für die Deutschland-Rundfahrt zu gewinnen. Als weitere Kandidaten für die belgische Nationalmannschaft kommen Odile van Hevel, Hector Martin, Meeuwis, Louise, Taberne, Memier, Josef Bauteurs, Döschke, die Gebrüder van Bruane, Camille Degraeve, van Rossem, Decorte, Naes usw. in Frage. Für die französische Mannschaft sind so bekannte und erfolgreiche Fahrer wie die Gebrüder Magne, Neubard und Moineau in Vorschlag gebracht worden, dagegen wird Italien die beste Klasse wegen der eigenen Rundfahrt nicht freigeben und nur eine zweite Garnitur stellen können. Die Mannschaft der Schweiz wird sich voraussichtlich aus Antennen, Gebrüder Blattmann, Sofer, S. Ester und Meber zusammensetzen, die zusammengewürfelte internationale Mannschaft ist mit Nicolas Frank-Luxemburg, seinem Landsmann Müller, den Österreichern Max Bulla und Walter Cap, dem Spanier Canardo sowie den Holländern van der Schyden, Braspenning und Valentyn bereits überzeichnet.

In die deutsche Nationalmannschaft dürften Buse, Geier, Meße, Siegel und Thierbach, die mit Ausnahme von Buse auch schon für die Tour de France engagiert sind, aufgenommen werden.

Altona

Die Polizei in Altona wird billiger

Herabsetzung der Gebühren für Polizeistundenverlängerungen und Tanzerlaubnisse.

In Anbetracht der allgemeinen Notlage des Schankgewerbes ist zur Durchführung einer allgemeinen Gebührensenkung von der staatlichen Polizeiverwaltung Altona-Wandsbek mit Wirkung vom 1. Januar 1931 folgendes angeordnet:

Die Gebühren für Polizeistundenverlängerungen bzw. Frühöffnungen sind um 25 Prozent zu kürzen mit der Maßgabe, daß eine niedrigere Gebühr als 5 Reichsmark nicht festgesetzt werden darf, und daß bei der Kürzung sich ergebende Pfenningbeträge auf 50 Pfg. bzw. auf volle Reichsmark aufzurunden sind.

Der Zuschlag zu den Gebühren für Polizeistundenverlängerungen bei Maskeraden und Kostümfesten, der bisher 100 bzw. 50 Prozent betrug, wird auf 50 Prozent für Maskeraden und 25 Prozent für Kostümfeste ermäßigt.

Bei den Gebühren für regelmäßige Tanzabhaltung sind die bisher in Höhe von 50 bis 500 Reichsmark festgesetzten Jahresbeträge, soweit diese den Grundbetrag von 50 Reichsmark überschreiten, um 25 Prozent zu kürzen, wobei ebenfalls alle entstehenden Pfenningbeträge auf volle Reichsmark nach oben abzurunden sind.

25 Jahre im Polizeidienst. Der Polizei-Hauptwachmeister Lütjohann von der staatlichen Polizeiverwaltung Altona-Wandsbek begeht am 2. Januar 1931 sein 25jähriges Dienstjubiläum als Polizeibeamter in Altona.

Aus den Nachbargebieten

Chekandidat flüchtet nach Hamburg

Mit dem Geld der Schwiegermutter und dem Scheidbuch des Schwiegervaters.

Zur Zeit fahndet man in den Hamburg-Altonaer Vergnügungsorten bzw. in den Logierhäusern nach einem jungen Mann aus Goedneforst bei Wilsen. Der junge Mann wollte ein Mädchen aus Goedneforst vor zwei Tagen heiraten. Die Hochzeit war in allen Einzelheiten vorbereitet, nur hatte der Ehemann in spe angeblich noch keinen guten Hochzeitsanzug. Die Schwiegermutter stellte dazu eine größere Geldsumme zur Verfügung und empfahl ihm telefonisch bei einem Konfektionshaus in Wilsen. Auf dem Fahrrad seines zukünftigen Schwagers fuhr der Bräutigam los.

Diese Ausreise erfolgte am Vorabend der standesamtlichen Trauung. Bis heute ist der Bräutigam noch nicht wieder nach Hause zurückgekehrt. Am nächsten Vormittag wartete die Braut mit ihren Eltern und dem Trauergesolge auf dem Standesamt vergeblich auf das Eintreffen des Bräutigams.

Schließlich gab man das Barren auf und kehrte nach Hause zurück. Der Schwiegervater stellte nun fest, daß ihm sein Schwiegersohn auch noch das Scheidbuch „ausgespannt“ hatte. Man beauftragte nun die Polizei mit weiteren Ermittlungen, die nicht gerade erfreulich für den durchgezogenen Bräutigam ausfielen.

Man war bald in der Lage, den folgenden Schicksalweg des flüchtigen Chekandidaten festzustellen: In Wilsen Einlösung mehrerer Schecks; Einleitung in einem Konfektions-

haus; Verletzung des Fahrrades; ungeheurer Alkoholkonsum; Fahrt nach Hamburg; im Hamburg-Altonaer Vergnügungsviertel untergetaucht.

Seither fehlt jede Spur von dem Bruder Lieberjahn, um den die Braut hoffentlich nicht allzu sehr trauert.

Offen a. Dte., 31. Dezember. In dem Altonaer Sietland macht sich nunmehr, nachdem das Binnenwasser endlich verlaufen ist, ein starker Wassermangel bemerkbar, der bei Fortdauer der herrschenden Witterung geradezu katastrophale Ausdehnung anzunehmen scheint. Vor allem mangelt es an Trinkwasser. Das Wasser, welches noch in den Gräben verblieben ist, ist von denkbar schlechter Beschaffenheit. Infolge der starken Ueberslutungen ist es mit Auslaugstoffen durchsetzt, so daß es für den tierischen und menschlichen Verbrauch nicht verwertbar ist. Da nur die wenigsten Einwohner im Besitz von Zisternen sind, so leidet fast jeder Haushalt unter dem Wassermangel. Die Einwohner müssen ihr Wasser mit Wasserwagen von weit heranschaffen.

Billstedt, 31. Dezember. Die Gemeindevertretung Billstedt beschloß, zur Deckung eines Fehlbetrages der Gemeindefasse in Höhe von etwa 83000 M. mit den Stimmen sämtlicher sozialdemokratischer Vertreter gegen die Stimmen der anderen Fraktionen für das 4. Quartal des laufenden Rechnungsjahres die Einführung der Biersteuer und eine Erhöhung der Realsteuer, nämlich der Grundwertsteuer von 15 auf 17 Promill des gemeinen Wertes der bebauten und unbebauten Grundstücke.

Hamburger Märkte

Rinder- und Schafmarkt.

Es wurde gezahlt für 1 Pfund Lebendgewicht: Ochsen und Färsen: vollfl. ausgem. höchsten Schlachtwerts 56 bis 58 Pfg., sonstige vollfleischige 49—54 Pfg., fleischige 41—48 Pfg., gering genährte 32—39 Pfg. Bullen: jüngere vollfl. ausgem. 53—55 Pfg., sonstige vollfl. oder ausgem. 47—51 Pfg., fleischige 38—45 Pfg., gering genährte 30—38 Pfg. Kühe: junge vollfl. ausgem. 44—47 Pfg., sonstige vollfleischige 35—42 Pfg., fleischige 26—34 Pfg., gering genährte 15—24 Pfg. — Schafe (Weibemast): beste Mastlämmer oder jüngere Mastlämmer 53—56 Pfg., mittlere Mastlämmer und gut genährte Schafe 42—47 Pfg., mäßig genährte Schafe 33—39 Pfg., geringe Schafe 15—25 Pfg. Marktanzuhr: 1127 Rinder (hierunter 335 Ochsen, 268 Färsen, 76 Bullen, 448 Kühe), 543 Schafe. Der Handel war mit Rindern mäßig reger, mit Schafen ruhig.

Vorausagen für Farmsen

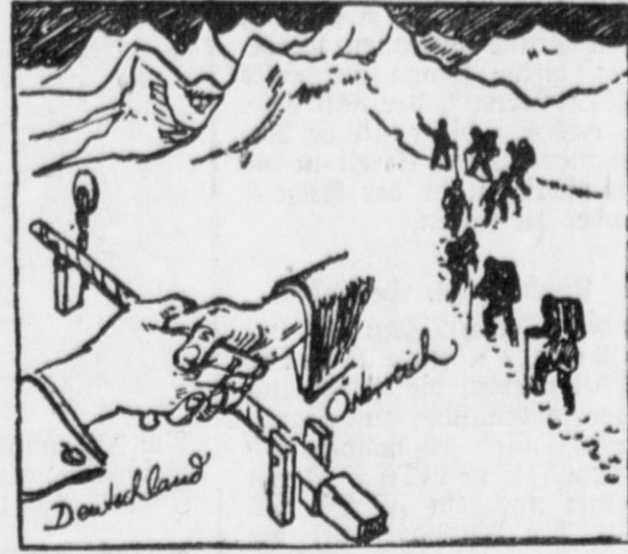
- 1. R.: Fahrt B. Seimann — Ermelo — Telramund — Ebert.
2. R.: Prinz Rot — Gretchen S. — Dula — Mary W.
3. R.: Sorrent — Landmann — Peter Winter — Sarndan.
4. R.: Geza — Falkenstein — Marie Watts — Trauring.
5. R.: Editha — Niedeche — St. Verubard — Doge.
6. R.: Grasbeter — Lobredner — Oceana — Dally.
7. R.: Tellus — Dorian — Die Jugend — Agonist.
8. R.: Abdul — August W. — Paul U. — Wafel.
9. R.: Deichgraf — Fint — Landito — Alinda.

Berichterstatter für Politik und Maecmetes: Dr. S. Wille; Hamburgisches: Gans; Sport: Reinfick; Briefe: R. H.; Handel: Dr. C. Schwab; Altona: Schwab; Kunst: G. W. A. A.; Anzeigen: E. W. A.; Berliner Redaktionen: Berlin, Ammerstraße 9; Fernruf: 367; Nummer 5498. — Berlin und Druck: Hamburgische Druckerei G. m. b. H., Altona 7678. — Redaktionelle Zuschriften nur an die Redaktion, nicht an einzelne Redakteure. Unberlangte Einladungen ohne beigefügtes Rückporto werden nicht zurückgeschickt.

Rückblick auf das alte Jahr



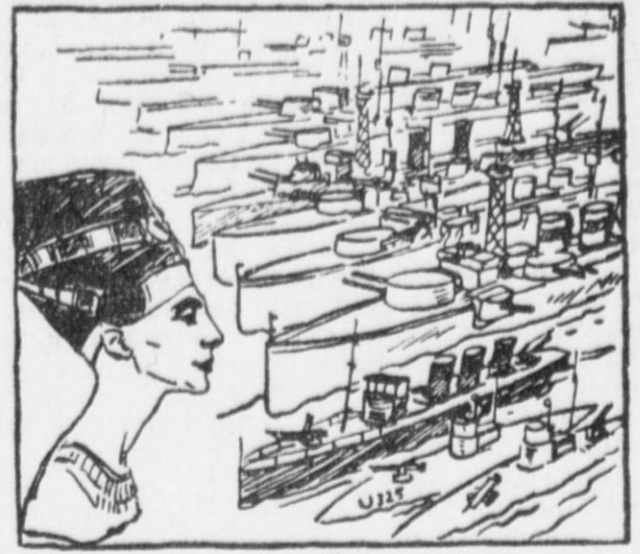
Januar.
 Im Haag häuft neue Lasten man auf Michels Rücken,
 Ob er auch unter der Tribute Lasten stöhnt.
 Auf Galapagos wird man mit der Welt ver-
 söhnt,
 Seht unregiert und steuerfrei — wo möchte
 das noch glücken?



Februar.
 Des Bundesvolkes Gruß empfangen wir durch
 Schobern.
 Zwei Länder und ein Volk — vertraut darauf!
 Beherrzte deutsche Forscher brechen auf,
 Des Himalajas schneebedeckte Gipfel zu er-
 obern.



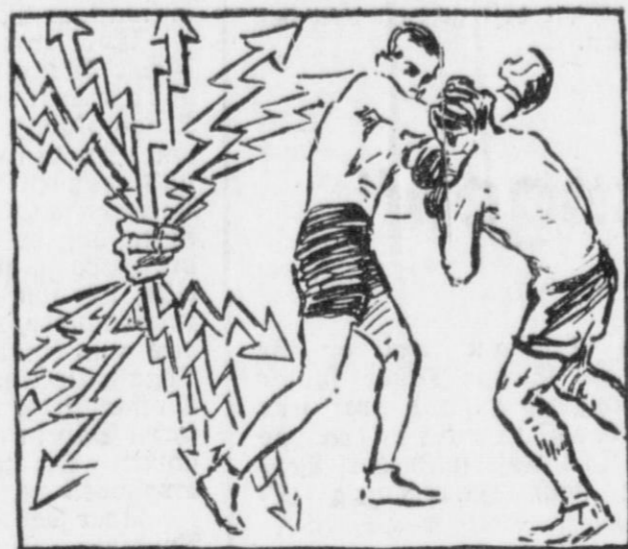
März.
 Des deutschen Schaffens Geltung zu erneuern,
 Läuft die "Europa" aus zur Jungferreise,
 Und Gandhi fängt in Indien an, auf seine
 Weise,
 Das Salz dem Löwen Albion auf den Schwanz
 zu streuen.



April.
 In Schönheit Kefrekte strahlt. Trotz viermal
 tausend Lenzen
 Entbrennt der Völker Streit um sie.
 Das Flottenrufen endet nie,
 Trotz aller Seeabrüstungskonferenzen.



Mai.
 Aus aller Welt kommt man nach Oberammer-
 gau gezogen,
 Das Spiel von Christi Leidensweg zu schauen.
 Mit stolzer Botschaft, Deutschlands Zukunft
 zu vertrauen,
 Kommt Zeppelin nach Südamerika geflogen.



Juni.
 Max Schmeling holt sich tapfer seine Meister-
 schaft
 Im Kampf mit Charkey (ging's gleich an die
 Nieren).
 Indes zur Weltkraftkonferenz das Disputieren
 Im Wettbewerb der Völker anhebt um des
 Geistes Kraft.



Juli.
 Das Rheinland atmet auf, befreit von
 fremdem Zwang,
 Den leidend lange Jahre es ertragen.
 Im sonnigen Italien tönen Totentlagen
 Um Menschen, die die Erde bebend schlang.



August.
 Der sommerlichen Freuden spricht das Wetter
 Hohn,
 Statt Sonnenschein beschert es Regengüsse.
 In Südamerika gab's Flinten- und Kanonen-
 schüsse,
 Denn dort wird jedes Volksfest zur Revolution



September.
 Des Volks Vertreter zu erküren,
 Zur Urne ging's in Zwist und Wirren,
 Daß die Gewählten auch Erwählte würden,
 Um Deutschland einer besseren Zukunft zuzu-
 führen.



Oktober.
 Die Fahnen halbmaß! Schauernd lauscht
 die Welt
 In brüderlicher Trauer Schredensstunden.
 R-101 und Altdorf. — Tausend Wunden
 Schlägt jede Wunde, die da einen fällt.



November
 Deutschland voran! Do X bringt davon Kunde,
 Kühn kreuzt er durch Europas Luftgefilde,
 Des Polen Herrschaft knechtet ohne Milde...
 Wann schlägt für Oberschlesien die Befreiungs-
 fände?



Dezember.
 Im Lande Carnens kämpft man wieder um
 die Macht,
 Der Brand erlosch so schnell, wie er entfalt.
 Und Fried' auf Erden wird's für eine Nacht,
 Stille Nacht, heilige Nacht...

Fragen um die Neubildung des Reichs

Hannover lehnt Hamburg als Hauptstadt Niedersachsens ab

Hannover, 31. Dezember.

Der Gedanke bezüglich der Bildung eines einheitlichen Wirtschaftsgebietes Niedersachsens ist in Hannover seit langem im Aufschwung. Schon im März 1928 beschloß der hannoversche Provinziallandtag die Bereitstellung von Mitteln zur Gewinnung von Material zu der Feststellung, welche wirtschaftlichen und verwaltungstechnischen Schwierigkeiten unter Berücksichtigung der besonderen örtlichen Verhältnisse für das niedersächsische Wirtschaftsgebiet durch das Vorhandensein der Ländergrenzen bestehen und in welcher Weise die Folgen staatlicher Zerissenheit des niedersächsischen Wirtschaftsgebietes beseitigt werden können.

Inzwischen ist diese Arbeit mit allem Ernst in Angriff genommen, und sie hat zum großen Teil bereits ihren Niederschlag gefunden in der von Professor Dr. Bräuning-Hannover bearbeiteten, weitbin bekannten Deutschschrift "Niedersachsen im Rahmen der Neugliederung des Reiches". Danach umfaßt der Begriff "Niedersachsen", was immer noch nicht allgemein bekannt ist, außer der Provinz Hannover wesentliche Teile der Provinz Westfalen, von der Provinz Hesse-Nassau den Kreis Grafschaft Schaumburg (Minteln), den Freistaat Oldenburg ohne Birkenfeld und Lüneburg, die Freistaaten Braunschweig, Lippe-Deimold, Schaumburg-Lippe, die Hansestadt Bremen und die westlich der Elbe gelegenen Gebietsteile der Hansestadt Hamburg, nämlich das Amt Fischebühl (Lüneburg) und die Enklave Moorburg, während Hamburg selbst nicht in Betracht kommt.

In jüngster Zeit wird nun von Hamburg aus in starkem Grade Stimmung gemacht für den früher schon einmal propagierten Gedanken der Bildung eines Niedersachsen-Gebietes, das den Zusammenschluß Hamburgs mit Schleswig-Holstein unter Singenahme der Provinz Hannover erstrebt. In einem

jüngst durch einen großen Teil der norddeutschen und nordwestdeutschen Presse gegangenen Artikel mit der Überschrift "Hamburg Niedersachsens Hauptstadt" wird es sozusagen als Selbstverständlichkeit betrachtet, daß die Hauptstadt an Elbe und Mäler dann den Kernpunkt des neuen Ländergebildes darstellen hätte. Wenn schon in diesem Aufsatz hervorgehoben wird, daß Schleswig-Holstein diesem Projekt nicht ohne weiteres zustimmen dürfte, so hören wir von maßgebender hannoverscher Seite,

daß man den hier ausgesprochenen Gedanken der Bildung einer Niedersachsen-Provinz mit Hamburg als Hauptstadt unter Einschluss des Hannoverlandes überhaupt nicht für diskutabel hält.

Von autoritativer Seite werden wir im Gegenteil darauf aufmerksam gemacht, daß hier ein etwa 60 000 Quadratkilometer umfassendes, von Dann-Münden bis Hensburg reichendes Gebilde entstehen würde, das sich verwaltungstechnisch kaum noch überblicken ließe und den in Frage stehenden, vielfach unterschiedlichen Interessen nicht gerecht werden könnte, ganz abgesehen davon, daß zum Beispiel alle Konkurrenzbestrebungen zwischen Bremen und Hamburg einseitig zugunsten Hamburgs entschieden werden würden, während sich Bremen dann widerspruchslos mit dem zweiten Platz begnügen und es sich gefallen lassen müßte, mehr oder weniger an die Wand gedrückt zu werden. (?)

In den zuständigen hannoverschen Kreisen glaubt man, wie uns berichtet wird, auch gar nicht recht daran, daß die treibenden Kräfte der neuen Bewegung selbst deren Ziel, was die Einverleibung Hannovers betrifft, für erreichbar halten. Angenommen einmal, daß es gelänge, die ersten Bedenken Schleswig-Holsteins zu zerstreuen, was aber keineswegs als sicher oder auch nur als wahrscheinlich gelten kann, so würden

sie vielleicht an die Einbeziehung des östlichen Teils des Regierungsbezirks Lüneburg nebst dessen Hauptstadt denken, wogegen der Anschließ des ganzen Hannoverlandes von vornherein nur als *Reservat* gewertet werden könnte. Und so wird auch die ganze Bewegung wohl kaum mehr als ein taktisches Manöver sein, das nicht allzu ernst genommen zu werden braucht.

Wacht der Völkerbund auf?

London, 31. Dezember.

Die Londoner Presse beschäftigt sich heute morgen eingehend mit dem Verhältnis Deutschlands zum Völkerbund und berührt in diesem Zusammenhang auch die Stellung der Nationalsozialisten zur Regierung. Wie der Genfer Korrespondent des "Daily Telegraph" berichtet, wird im Völkerbundsekretariat bestätigt, daß Dr. Curtius beschloffen habe, auf dem Vorstoß bei der nächsten Ratstagung zu verzichten. Nach dem Bericht dieses Korrespondenten herrscht in Völkerbundskreisen der Einbruch vor, daß im Falle einer gegen Deutschland gerichteten Entscheidung in der Rinderbeitfrage in Deutschland eine lebhaftige Agitation gegen den Völkerbund entfesselt werde. Man würde den Versuch machen, die Reichsregierung zum Austritt aus dem Völkerbund zu bewegen.

In gleichem Sinne berichtet ein bekannter englischer Journalist, der kürzlich in Deutschland war, im "News Chronicle", daß durchaus gemäßigtere Deutsche ihm gegenüber von der Möglichkeit eines Austritts Deutschlands aus dem Völkerbund gesprochen hätten. Der Berliner Korrespondent der "Times" meint, die verantwortlichen Personen könnten nicht der Versuchung widerstehen, die nationalsozialistische Bewegung für die Erlangung zum mindesten einiger außenpolitischer Erfolge auszunutzen, was nach ihrer Auffassung die Ausichten bessern würde, die nationalsozialistischen Wähler von ihren Führern wegzulocken. Der Korrespondent beivieit die Möglichkeit, daß dieser Versuch im Ausland den gewünschten Erfolg haben werde, skeptisch.

England verlangt Aufwertung Eine Kriegsschuldennote an Frankreich

Paris, 31. Dezember.

Wie erst jetzt bekannt wird, hat der englische Schatzkanzler am 21. Dezember eine neue Note an die französische Regierung gesandt, in der er darauf hinweist, daß die englischen Zeichner der französischen Anleihen darauf bestanden, in Goldfranken auszuzahlen zu werden, da die französische Regierung die Verpflichtung übernommen habe, in Goldfranken auszuzahlen. In Prozessen, die vor französischen und ausländischen Gerichten, hätten die Zeichner von Anleihen stets ihr Recht durchgesetzt, in Gold auszuzahlen zu werden.

In der Pariser Presse wird dies lebhaft besprochen. „Journal“ sagt, mit der Zeichnung der französischen Anleihen hätten die Engländer alle Risiken übernommen, vor denen in der heutigen Zeit kein Land sicher sei. Der englische Standpunkt sei nur haltbar, wenn die Anleihen in England aufgelegt worden wären, und auch nur dann, wenn eine Goldgarantie von Frankreich übernommen worden wäre.

Nach dem „Echo de Paris“ soll in der englischen Note über die Bezahlung der im englischen Besitz befindlichen französischen Kriegsanleihen in Gold die Leistung einer Jahreszahlung von 100 Millionen Papierfranken gefordert werden, falls die englischen Ansprüche nicht befriedigt werden. Sollten die französische und die englische Regierung sich nicht einigen können, so würde die Londoner Regierung die Angelegenheit einem Schiedsgericht unterbreiten.

Nach dem „Matin“ handelt es sich bei den in englischem Besitz befindlichen französischen Kriegsanleihen um eine Summe von 5 Millionen Pfund Sterling. Das Blatt erinnert daran, daß die französische Regierung gelegentlich der ersten englischen Reklamation antwortete, die betreffenden Anleihebesitzer seien von englischen Zeichnern in Frankreich gezeichnet worden.

Die englischen Besitzer könnten daher keine Vorzugsbehandlung beanspruchen, die französischen Anleihebesitzer erhielten als Rückzahlung auch nur Papierfranken. Der „Matin“ sagt voraus, daß auch die Antwort der französischen Regierung auf die neue englische Note in diesem Sinne ausfallen werde.

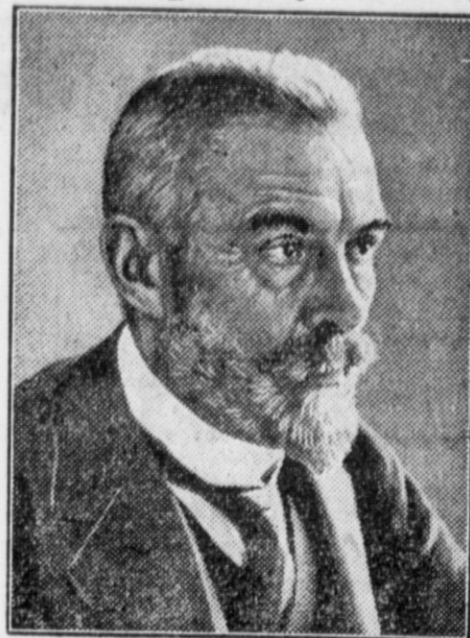
Die übrigen Blätter nehmen in dieser Frage gleichfalls gegen England Stellung. So schreibt „Journal“, der Fall liege so klar, daß man sich fragen müsse, weshalb die englische Regierung sich darauf versteife, einen unangenehmen Streit in die Länge zu ziehen. Es sei doch gegenwärtig nicht der Augenblick, die Beziehungen der beiden Länder zu stören.

London, 31. Dezember.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet zu der neuen britischen Note an Frankreich, in der, wie aus Paris bereits gemeldet wurde, die Bezahlung der Rückstände der während des Krieges in England aufgelegten französischen Anleihen in Gold gefordert wird, es handele sich um annähernd 5 Millionen Pfund Sterling, deren Wert seit Stabilisierung des Franc nur noch ein Fünftel des ursprünglichen Wertes ausmache. In der Antwort auf die erste britische Note hatte die französische Regierung das britische Ersuchen abgelehnt und darauf hingewiesen, daß die britischen Inhaber französischer Obligationen nicht schlechter daran seien als die französischen Inhaber.

Der französische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet aus Paris, der Inhalt der britischen Note sei noch nicht sicher bekannt, man glaube aber, daß die britische Regierung darin mitteile, sie beabsichtige, nötigenfalls ein internationales Schiedsgericht anzurufen.

„Daily Herald“ zufolge ist die Note bereits am Weihnachtsabend überreicht, aber wegen der Feiertage erst gestern von der französischen Regierung geprüft worden.



Am 2. Januar jährt sich zum 10. Male der Todestag des früheren Reichsfinanziers von Bethmann Hollweg, der als Nachfolger des Fürsten Bülow von 1909—1917 an der Spitze der Regierung stand.

Amerikanische Köpenickiade

Der Steward als Marinekommandant.

Trotz ihrer demokratischen Auffassungen sind die Einwohner der Vereinigten Staaten von Nordamerika veressen auf Titel und lassen sich von Leuten mit vornehm klingenden Namen sehr imponieren. Daraus erklärt sich eine Köpenickiade, die sich in dem fünftausend Einwohner zählenden Städtchen Oxford im Unionstaate Massachusetts kürzlich zutrug.

Dort trat ein Steward eines englischen Dampfers als englischer Aristokrat auf und nannte sich Sir William Harold Bramwell und bezeichnete sich als „Commander in the Kings Navy“. Dadurch nahm er sofort die ganze Stadt für sich ein. In wenigen Tagen hatte er auch das Herz des schönsten und reichsten Mädchens von Oxford erobert, und als sie ihrem Vater gestand, daß sie den englischen Aristokraten liebe und hinzufügte, daß er die Gefühle erwidere und sie heiraten wolle, war der Papa so glücklich, daß er gleich zum künftigen Schwiegersohn eilte, um ihn zu versichern, daß er die Ehre, die seiner Familie zuteil wurde, richtig einzuschätzen wisse und sich bemühen werde, dies auch finanziell gebührend zum Ausdruck zu bringen. Paar Tage später wurde schon Hochzeit gehalten. Soldaten des Staates Massachusetts wurden zur Trauung aufgeboten und bildeten mit ihren Säbeln eine Ehrenpforte, durch die das neuvermählte Paar schritt. Die ganze Stadt war auf den Beinen und jubelte Sir Bramwell zu.

Aber das Glück des jungen Ehemanns erfuhr bald eine Trübung. Die Zeitungen von Oxford und Umgebung berichteten ausführlich von dem Fall und wollten ihren Lesern auch Genaueres über den Stammbaum der Bramwells mitteilen. Bei Sir William selbst war nichts zu erfahren, er wies die Reporter mit entrüsteter Miene ab. Das schien nicht verwunderlich zu sein. Aber auch in den Nachschlagewerken über die englische Aristokratie war nichts über die Familie Bramwell zu finden, und, was schon sehr bedenklich war, die britischen Konsulate in Boston und New York waren nicht in der Lage, etwas über einen Sir William Harold Bramwell zu sagen.

Nun wandten sich die Zeitungen an das Schiff, mit dem der junge Ehemann angekommen war. Die Offiziere des Dampfers erinnerten sich, daß ein Steward des Schiffes, der wiederholt Urlaub verlangt und einmal einen solchen von vierundzwanzig Stunden mit der Begründung begehrt hatte, daß er heiraten wolle, William Bramwell hieß.

Beinahe verhaftet

Bonn, 31. Dezember.

Wie die Kriminalpolizei mitteilt, sind am Dienstagabend die Mainzer Bankräuber in einem Bonner Café eingelehrt. Das Auto wurde von einem Bürger, der die Beschreibung des Verbrechensautos im Rundfunk gehört hatte, erkannt. Die Kriminalpolizei riefte mit einem großen Aufgebot an. Inzwischen hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die davon gehört hatte (!), daß die beiden Verbrecher in dem Café saßen. Als die Beamten den Raum betraten, waren die Räuber bereits verschwunden.

Sie waren durch die neugierige Menge aufmerksam geworden. Nach der Beschreibung der Kellnerin, die die beiden Verbrecher bediente, sind diese von untersehter Figur. Einer ist etwa 30 Jahre alt und 1,73 Meter groß, der andere etwa 40—45 Jahre alt und etwa 1,70 Meter groß. Der Kraftwagen mit der Nummer IX 23 529 wurde beschlagnahmt.

Messerstecherei unter Schülern

Chemnitz, 31. Dezember.

Am Dienstagabend geriet der 14 Jahre alte Schüler Heinz Trillisch mit dem 17jährigen Lehrling Rudolf Käsel, der nach Arbeitsluß das Austragen einer Zeitung besorgte, in eine zunächst harmlose Balgerei. Der Zeitungsausbringer begab sich dann in ein Haus und legte unten die Tasche mit den Zeitungen ab, während er den Besiegern die Zeitung zustellte. Der Schüler nahm mehrere Zeitungen an sich und verdeckte sie. Deswegen entwickelte sich eine Schlägerei, bei der der Schüler sein Taschenmesser zog und auf den Zeitungsausbringer mehrmals einschlug. Dieser erhielt einen Stich am Arm und einen Stich ins Herz. Er brach sofort tot zusammen. Der jugendliche Täter wurde festgenommen. Er ist geständig; jedoch habe er den Zeitungsausbringer nicht töten wollen. Er behauptet, bedroht gewesen zu sein. Er habe jenen nur in die Hand stechen wollen. (!)

Auf Stottern

London, 30. Dezember.

Im Zusammenhang mit dem großen Aufraumen, das an Scheinend jetzt in der amerikanischen Marine anhebt, um Platz zu schaffen für neuere und bessere Seetragsmaschinen, werden jetzt 19 große Zerstörer im Hafen von Philadelphia meistbietend versteigert. Die Verkäufe finden am 10. Januar statt. Man erwartet vor allem Dänker, die im Auftrage kleinerer Mächte sich diese Seewaffen sichern wollen. Ferner aber befürchtet man, werden Alkoholsmuggler kommen, die derartige ein wenig gepanzerte Schiffe sehr gut gebrauchen können, seit man mit Manonen nach ihnen schießt. Um derartigen „Gebrauch“ zu verhüten, ist die eibliche Verpflichtung mit dem Kauf verbunden, die Schiffe nicht zum Transport von verbotenen Stoffen in flüssiger und fester Form zu verwenden, oder an jemanden zu verkaufen, der die Schiffe oder eines dieser Schiffe zu diesem Zwecke umbauen und verwenden will.

Sogar Zahlungsverleicherungen hat man eingeführt für den Erwerb der Schiffe. Man braucht nur 20 Prozent anzuzahlen und kann dann den Rest „stottern“.

Schiebung mit „Verfallswohnungen“

5 Monate Gefängnis für eine Wohnungsbejorgung

Nach den beim Wohnungsamt geltenden Dienstvorschriften ist es den Angestellten verboten für Privatpersonen Gesuche zu schreiben und einzureichen. Daneben ist in den Verfügungen des Leiters der Dienststelle des Bezirkswohnungsamts vom 9. Januar 1923 den Angestellten nochmals strengstens untersagt, private Aufträge ausstehender Personen bei der Dienststelle zu erledigen. Diese Verfügungen sind von den Angestellten zur Kenntnis genommen und unterschrieben worden.

Trotzdem soll der seit zehn Jahren dort beschäftigte Angestellte H. für Wohnungsuchende mehrfach privatim tätig gewesen sein und dafür Geld in Empfang genommen haben. Wegen eines solchen Falles wurde er, nachdem er schon längst seines Amtes enthoben worden war, wegen passiver Beamtenschaft in Untersuchung und seine Ehefrau wegen Beihilfe dazu vor der Hamburger Strafabteilung II c. Vorsitzender Amtsgerichtsdirektor Lüders, unter Anklage gestellt. Der Tatbestand ist folgender:

Ueber eine angeworbene Wohnung kann das Wohnungsamt 14 Tage verfügen. Mit Ablauf dieser Frist wird sie dem Zugriff des Amtes entzogen und der Vermieter kann sodann darüber verfügen. Solche Wohnungen werden mit dem Ausdruck Verfallwohnungen bezeichnet. Es handelt sich dabei um Räume, die sich in zu schlechtem Zustande befinden oder den Wohnungsuchenden zu teuer erscheinen. Eine solche Wohnung der ersten Art stand in einem Hause am Imstedt Leer. Es hatte sich für sie kein Reflektant gefunden. Ein auf Heiratsfähigen sehendes Mädchen M., die jetzige Frau B., klagte Anfang vorigen Jahres einem Anfallstauer, der bei ihrer Herrschaft beschäftigt war, ihre Not, daß sie gern heiraten möchte, aber keine Wohnung bekommen könne. Dieser erklärte ihr darauf, daß das wohl möglich sei, wenn sie 300 M. Abstand oder einen Kostenausschuß leisten könne.

Er verwies sie an den Angeklagten, der mit solchen Sachen Bescheid wisse. Sie setzte sich mit dem Genannten, den sie für einen Wohnungsmakler hielt, in Verbindung

und zahlte ihm sogleich 150 M. an, weil er ihr eine Wohnung zu verschaffen versprach. Einige Tage später begab sie sich abermals in die Wohnung des H. und traf nur dessen Frau, der sie weitere 35 M. brachte, da sie augenblicklich nicht mehr Geld habe. Den Rest sollte der Verlobte zahlen, der auf der Heimreise nach Hamburg begriffen sei.

Der Angeklagte verschaffte ihr dann noch kurz vor Ablauf der 14tägigen Frist eine Zuweisungskarte des Wohnungsamtes für die Wohnung am Imstedt, die auch gemietet und mit einem Kostenaufwand von 110 M. instand gesetzt wurde.

Ein Kollege des Angeklagten aber erfuhr von der Schiebung und erstattete Anzeige, wodurch die Sache ins Rollen kam. Der Schieber wurde entlassen.

In der Gerichtsverhandlung bestritt der Angeklagte seine Schuld und verteidigte sich damit, es sei beim Wohnungsamt üblich gewesen, daß, wenn solche Wohnungen kurz vor dem Verfall gestanden hätten, Angestellte der für deren Vergebung in Frage kommenden Abteilung in andere Abteilungen des Wohnungsamtes gegangen seien und die dort anwesenden Angestellten und Beamten gefragt hätten, ob sie Leute wüßten, die solche Verfallwohnungen nehmen würden. Die Wohnungen seien dann den Benannten zugewiesen worden.

Der Staatsanwalt hielt diese Ausrede nicht für ausschlagentend und beantragte gegen H. ein Jahr und für die Frau vier Monate Gefängnis.

Das Gericht verurteilte nach längerer Beratung den Angeklagten, da ein Schaden nicht entstanden sei, zu fünf Monaten Gefängnis unter Zubilligung einer Bewährungsfrist. Die gezahlten 185 M. sollen für den Staat beschlagnahmt werden. Die Ehefrau wurde freigesprochen, weil der objektive Tatbestand zu ihrer Verurteilung nicht ausreiche.

New York hat's geschafft: Der Eiffelturm ist übertroffen



In New York ist ein neuer Wolkenkratzer im Bau, das Empire State Building, das mit seinen 85 Stockwerken den Eiffelturm um 3 Meter überragen wird. Der riesige Wolkenkratzer (im Bilde links) ist bis auf die Spitze fertiggestellt, die nun der markanteste Punkt in der Silhouette der Stadt New York sein wird, da sie 18 Meter höher in die Luft ragt als das Chrysler Building, das bisher das höchste Gebäude New Yorks war.

Das Unterhaltungsblatt

Mittwoch, 31. Dezember 1930.

des Hamburgischen Correspondenten

Warszawa

Zwei polnische Sagen.

In polnischen Sagenkreise finden sich zwei Ueberlieferungen über die Herkunft des Namens der polnischen Hauptstadt Warszawa. Nach der einen Sage war das Gelände an der Weichsel (Wisla), wo sich heute die alte Königsstadt Warschau (Warszawa) erstreckt, einst eine unwirtliche Gegend mit dichten Wäldern, in denen es viel wilde Tiere gab. Daher jagten dort gern die polnischen Fürsten. Da geriet einmal während einer Jagd der Fürst Kazimierz bei der Verfolgung eines Hirsches von seinen Begleitern ab und verirrete sich im Wald.

Die Nacht brach herein, und der Fürst glaubte schon, in der Einsamkeit und in der Nähe gefährlicher wilder Tiere unter freiem Himmel übernachtet zu müssen. Da sah er plötzlich in der Ferne durch das Gebüsch ein mattes Licht schimmern. Er machte sich in der Richtung dorthin auf den Weg und kam zu einer ärmlichen Hütte, von deren Bewohnern er aufs herzlichste, so gut es ihre Armut zuließ, bewirtet wurde. Zur selben Zeit aber waren bei den Gastgebern des Fürsten Kazimierz Zwillinge geboren worden: ein Knabe und ein Mädchen. Aus Dankbarkeit für die freundliche Aufnahme vertrat der Fürst bei den armen Leuten Patenschaft und gab dem Knaben den Namen Wars, dem Mädchen den Namen Sawa. Er beschenkte sie reichlich und bald entstand dort eine Ortschaft, die nach dem Namen der beiden Kinder Wars-Sawa, später Warszawa, benannt wurde.

Nach einer zweiten Ueberlieferung führen in alten Zeiten schon die sogenannten „Fisjassen“ mit ihren Holzflößen die Weichsel stromab zur Ostsee. Damals stand am Ufer der Weichsel in der Gegend der heutigen Stadt Warszawa eine Hütte, in der eine arme Frau lebte, mit Namen Eva. Sie ernährte sich kümmerlich dadurch, daß sie für die täglich vorbeifahrenden Flissschiffe warmes Essen bereit hatte. Bei diesem war es Sitte geworden, schon aus der Ferne im Angesicht von Evas Hütte, laut zu rufen:

„Wars, Ewo! Wars, Ewo!“ (Koch, Ewa! Koch, Ewa!)
Als späterhin An siedler die Gegend um die Hütte herum bebauten, nannten sie ihre Siedlung nach dem Flissschiff: Wars-ewo, woraus später der Name Warszawa wurde.

Verschiedene Temperamente

Ein Stück Volkpsychologie.

Von

Paul Alexander.

In München. Ich war viel hin und her gewandert und hatte noch einen langen Weg vor mir. Da sah ich auf der anderen Seite des Berges, den ich durchschritt, eine einsame Droschke stehen. Es war noch die Zeit, da das Roß nichts vom Motor ahnte. Ich wollte mich dem Beifahrer anvertrauen und ging quer über den Fahrweg gerade darauf zu. Von weitem schon sah ich, daß ein kleines Mädchen mit einem gefüllten Bierkrug zum Kutscher trat, und ihm den Labetrunk überreichte. Der Mann setzte den Krug an die Lippen, als ich mich auf etwa zehn Schritte genähert hatte. Nun hatte ich die freilich unverzeihliche Naivität, anzunehmen, er werde die Ankunft eines Kunden respektieren, und setzte ihm genau auseinander, wohin ich durch seine gütige Mühsale zu gelangen hoffe. Aber der Badere trank jenenruhig weiter und hielt nicht eher an, als bis der letzte Tropfen vertilgt war. Dann setzte er mit einem Seufzer der Erleichterung ab, wuschte sich mit dem Handrücken behaglich den beschämten Vollbart ab, reichte den Krug dem Mädchen zurück, und dann wandte er sich mir zu, lächelnd gutmütig und nachsichtig — mein Gott! Ein Fremder! Von dem kann man ja nicht erwarten, daß er weiß . . . — und ich mußte ihm meine ganze Vitaei noch einmal aufzeigen, denn er hatte kein Sterbenswort gehört.

In Berlin. Ich kam aus dem Cafe Bauer. Ein des Wegs kommendes Auto ließ in mir den Wunsch entstehen, zu fahren. Ich erlaubte mir die Frage: „Sind Sie frei?“ Der Chauffeur sah mich von der Höhe seines Sitzes aus etwas unsicher an.

„Wohin wollen Sie denn?“

„Nach der Dresdener Straße.“

Der Mann kratzte sich den Kopf.

„Dett is aber weit!“

„Ja, lieber Freund“, sagte ich, „Sie müssen sich entscheiden. Wollen Sie mich nun mitnehmen oder nicht?“

Da wies er durch ein Schlenkern des Armes wegwerfend

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der bisher erschienene Teil des Romans nachgeliefert

Die Tragödie Heredith

Roman von Arthur A. Rees.

Berechtigter Uebersetzer von Irene Kalla.

Copyright by Georg Müller Verlag A.-G., München.

„Darf ich fragen, warum Sie das Zimmer verlassen?“ Sehr zart war diese Frage. Aber ein halb unterdrückter Ausruf Captain Stanhills bewies, daß er zumindest merkte, welchen Stachel sie hatte. Fräulein Heredith aber sah klaren Blicks auf Merrington und entgegnete ruhig:

„Auser Chauffeur ließ mich aus dem Zimmer rufen. Er hatte Befehl erhalten, noch einen Wagen bereitzuhalten, um unsere Gäste zu einer Abendunterhaltung zu fahren, und wollte mich darüber betragen.“

„Wo waren Sie, als Sie den Schuß hörten?“

„Ich war auf der Treppe, auf dem Weg nach meinem Zimmer. Da gellte der Schrei. So rasch als möglich hastete ich nach dem Speisesaal zurück, doch ehe ich ihn erreicht hatte, fiel der Schuß. Im übrigen“, fuhr sie fort, da sie Captain Stanhills betroffene Miene sah, „bin ich recht froh, daß Herr Merrington diese Fragen stellte.“

Es war für Merrington schlechterdings nicht möglich, gegen irgend jemand weit zu sein. Zuviel hatte er sein ganzes Leben lang in fremden Erlebnissen wühlen, in dunklere Geheimnisse tauchen müssen. Nun befragte er Fräulein Heredith eindringlich nach der jungen Frau, über alle möglichen Einzelheiten in der Ehe ihres Neffen, und Fräulein Heredith antwortete mit einer Offenheit, die selbst für Merrington nichts zu wünschen übrig ließ.

Sie war sichtlich bemüht, die Polizei in ihren Nachforschungen zu unterstützen, soweit es in ihren Kräften stand. Was sie aber zu sagen hatte, fiel nur sehr wenig ins Gewicht. Sie mußte, daß Phil keine junge Frau sehr geliebt hatte, doch vom ersten

An der Wende

Silbestergedanken

Von

Carl Heinz Schön.

Jahre kommen . . . Jahre gehen . . . Stunden rinnen hin- ab . . . und Tage versinken ins Meer der Unendlichkeit.

Menschen werden, Menschen vergehen, Blicke begegnen sich . . . Ein Aufleuchten . . . dann strömt über alles die Dast der Zeit hinweg.

Werden und Vergehen . . . darin liegt eine tiefe Tragik. Aber auch eine Mahnung: Laßt uns horchen auf den Schritt der Zeit!

Des Jahres letzte Stunde! Mit leisem Flügelschlag jenseits die Schatten früher Dämmerung auf die müde Erde, breiten über die schweigende Welt ihre Schleier, hüllen sie ein in sanftes, wühlendes Dunkel.

Wir ist, als ginge ein schmerzliches Klingeln durch die Welt: Abschiedsklingen. So naht die letzte Stunde des alten Jahres, die voll Tiefe, wenn nicht die tiefste und ernsteste Stunde des Jahres ist. Durch sie geht ein leises Ewigkeitsraunen, sie predigt die Vergänglichkeit alles dessen, was irdisch ist!

Und eine Mahnung liegt in ihr: „Es kommt ein Tag! Es kommt ein Tag!“

Das Jahr 1930 gehört nun der Vergangenheit an, es will zur Ruhe gehen in Gottes große Jahreskammer.

Da laßt uns auf seiner Schwelle einen Augenblick verweilen, den Blick zurückwerfen. Und, nicht wahr, mahnt uns da nicht die letzte Stunde des Jahres zur Dankbarkeit?

Ja! Haben es unsere Lippen verlernt, ein Dankeswort zu sammeln. Wir sind so selbstgerecht, die eigenwillig Fordernenden und Verlangenden geworden. Wollen wir nicht wenigstens in der letzten Stunde des alten Jahres befinnende Einkehr halten? Gaben wir nicht allen Grund, wenn wir auf das verlosene Jahr zurückzudenken, dankbar zu sein für all das Gute, das es uns in den zurückliegenden Tagen in so reichem Maß schenkte, trotz all des Litteren, trotz all der schmerzenden Wunden, die es uns schlug, trotz aller Enttäugungen und Enttäugungen?

auf die Tür des Wagens und sagte halb huldvoll, halb verachtend:

„Na, dann steigen Sie nur in!“

Koch einmal Berlin. Ich stieg von der Stadtbahn zum Lehrter Bahnhof um, und gab einem Eckensteher mein kleines Handgepäck zu tragen. Es war im September 1909, als Pöppeln nach der Hauptstadt geflogen war. Mein Träger hielt sich für verpflichtet, mich gut zu unterhalten. Er meinte:

„Gott, wenn ich so überlese, ob der halbstärke System oder denn andere besser ist, denn muß ich doch eigentlich sagen, denn der tieere Parzifal die Sache ebenso gut macht.“

Damit waren wir schon am Ziel angelangt, und ich gab ihm ein paar Groschen, die mir für die kleine Mühe ausreichend erschienen. Aber der Mann betrachtete das Geld höhnisch und sagte mit unachabmlicher Ironie:

„Wenn ich jenußt hätte, dett Se so nobel sind, denn hätte ich Ihnen Ihre Wurschtspelle dreimal hin und zurück jetragen.“

Worauf ich wirklich nicht anders konnte, als herzlich lachen und noch einen Groschen draypaden; dafür durfte ich auch völlig rehabilitiert von dannen ziehen, und der Verdöhtne rief mir sogar noch ein „Züchliche Reise“ nach.

In Paris. Man weiß, daß der echte „Gamin“ viel Ähnlichkeit mit dem Berliner Schusterjungen hat. Die selbe überraschende Schlagfertigkeit, der gleiche Humor in lebenswürdiger Aufmachung.

Ich ging durch eine der langen Straßen, die dem Stadttinnern zustreben. Endlich bin ich am Boulevard angelangt, kann aber, wie viele andere außer mir, nicht hinüber, weil ein langer Wagenzug vorbeifährt und die Passage sperrt. Da hält zum Ueberflus noch der Wagenszug, und es ist gar nicht abzusehen, wann wir weiterkommen werden. Plötzlich löst sich aus unserer Menge ein kleiner, pfiffiger Bengel, schreitet auf die ihm nächste Gantpage los, öffnet den Schlag, tritt ein, öffnet die gegenüberliegende Tür — und drüben war er. Lautes Lachen allerseits belohnte die lustige Tat, die wir anderen gern nachgemacht hätten.

Augenblick an war zu merken, daß Violetta sich auf dem Lande sehr einsam fühlte. Sie kannte in Sussex niemand sonst als Frau Beyne, die Frau des Schriftstellers, die sie vor Jahren in London getroffen hatte. Sie erhielt Briefe ihrer Londoner Freundinnen, ihr Leben aber war sehr zurückgezogen. Um es ein wenig bewegter zu gestalten, hatte Phil den Einfall gehabt, Gäste einzuladen: Ihrer beider Freunde und Bekannte.

„Nennen Sie die Namen der Freundinnen, die ihr zu schreiben pflegten?“ Fräulein Heredith verneinte.

„Dann weiß ich Gatte sie vielleicht?“

„Es ist ganz unmöglich, meinen Neffen zu fragen“, sagte Fräulein Heredith entschieden. „Er ist furchtbar krank.“

Merrington nickte unbefriedigt. Er wußte um Phils Erkrankung, und sein argwöhnischer Sinn erwog, ob sie nicht nur vorgeschützt werde, um irgend etwas vor der Polizei geheimzuhalten und einen Skandal abzuwenden.

Seine nächsten Fragen an Fräulein Heredith trachteten zu ergründen, wie sie über den Mord dachte, ob sie selbst irgend einen Verdacht habe, und nicht zuletzt, ob es berechtigt sei, sie selbst zu verdächtigen. In diesem Stadium der Untersuchung war es Merringtons Pflicht, argwöhnisch gegen jedermann zu sein. Er durfte nicht leiden, daß jemand auch nur den Versuch machte, zu entschlüpfen.

„Waren alle Ihre Gäste im Speisesaal, als Schrei und Schuß vernommen wurde?“ fragte er weiter.

„Sie waren alle da, als ich das Zimmer verließ. Tufnell wird Ihnen sagen können, ob nach mir noch jemand hinausging.“

„Ich will Tufnell später darüber befragen. Oder nein, lieber gleich. Es scheint mir wichtig.“

Tufnell wurde abermals gerufen und erklärte auf Merringtons Fragen, daß keiner der Gäste das Zimmer verlassen habe, ehe der Schuß gefallen sei. Er fügte hinzu, der ganze Kreis sei eben darangegeben, einer Erzählung zu lauschen, die Herr Musard zum besten geben wollte.

„Musard, der Juwelenfachverständige?“ fragte Merrington.

„Unser Gast ist Herr Vincent Musard, der Afrikanischer“, entgegnete lähl Fräulein Heredith.

„Ein und derselbe.“ Merrington machte eine Notiz in sein

Wenn wir für alle Segnungen nur ein Dankeswort finden würden, wir hätten garnicht Zeit, über Ungemach zu klagen. Dem denket nach!

1930! Erinnerungen werden lebendig! Staun vernarbte Wunden brechen auf in wildem, wehem Schmerz. Ueber wieviel hoffnungsfreudiges Zukunftsglück legten sich schwere, dunkle Schatten! Wieviel Tränen sind geflossen in einamem Kämmerlein! Ueber wieviel Erdenfrohninn mölben sich auf friedelumfanganem Gottesader verichwiegene Hügel! Starke Glauben und frohes Hoffen zerbrach das dahinsinkende Jahr, und schwerlastend liegt es auf der Seele so manches Unglücklichen!

1930! Hoffnungen wurden zerstört . . . Tränen flossen . . . Herzen wurden bitter. . . Seelen erfalteten, und über erblasfende Lippen brachen wimmernde Todeschreie.

Und doch . . . und doch . . .! Aus Gottes segnender Vaterhand floß so unendlich viel Liebe und Güte, soviel Erbarmen und Gnade. Darum birgt die letzte Stunde des Jahres auch einen so wunderbaren Trost:

„Und ob ich schon wanderte im finstern Tal . . .“

Sag, haben wir nicht allen Grund, zu danken und immer wieder zu danken?

Silbester! Von dem nahen Turm hallen zwölf dumpfe Glockenschläge durch die Dede der frierenden Winternacht. Jung und morgenfrisch steigt aus dem dunklen Schoß der Zeiten ein neues Jahr und verbirgt sich für uns hinter andurchdringlichem Dunkel.

Wieder stehen an seinem Anfang Hoffnungen und Wünsche. Auch 1931 wird nicht in allen Dingen Erfüllung bringen. Wie aber wolltest du, o Mensch, der du doch nur ein winziges Tröpfchen im großen, unendlichen Meer des Geschehens und der Zeiten bist, ermessen, was zu deinem Besten dient?

Aus Anfang des neuen Jahres muß ein hoffnungsfreudiges Vertrauen stehen. In diesem Vertrauen befehlen wir unser Geschick in dessen Hände, ohne dessen Wille kein Sperling vom Dach fällt. Sind wir, die wir uns ihm verbunden fühlen, denn nicht noch einiges mehr?

Die entschleierte Zukunft

Ein Erlebnis.

Von

Siegfried von Begefad.

Vor einigen Jahren war ich gleich nach Weihnachten ins Gebirge gefahren. Es hatte tagelang tüchtig geschneit, dann war Frost eingetreten, es gab die herrlichste Skibahn: Kulverschnee auf verhasstem Altschnee. Das kleine Hotel, in dem ich wohnte, war überfüllt. Die Neujahrsnacht sollte mit Musik, Tanz und Grammophonmusik gefeiert werden, ganz so schön wie in der Großstadt. Aber zu diesem Zweck war ich eigentlich nicht ins Gebirge gegangen, und so entschloß ich mich, am letzten Tag des Jahres zu einer höher gelegenen Hütte aufzustiegen und dort zu übernachten.

Ich brach schon in der Frühe auf, um mittags oben zu sein. Es war eisalt. Der Atem stieg wie Rauch aus dem Mund. Die eisernen Spitzen der Skistöcke klirrten im bereiten Schnee wie auf Glas. Aber je höher ich kam, desto stärker wirkte die Sonne des schon wieder wachsenden Tages, und als ich gegen Mittag vor der kleinen verschneiten Hütte anlangte, die auf der Pfahöhe am Steilhang eines Gipfels lag, war es an der Südseite, vor der geschützten Bretterwand, fast sommerlich heiß. Ich klopfte die Stier ab, hing die Felle zum Trocknen auf und legte mich selbst auf eine alte ausgehängte Tür, die ich schräg gegen die Wand stellte, so daß ich mich fast so bequem wie in einem Liegestuhl ausstrecken konnte.

Aus dieser Mittagsruhe wurde ich durch das Geräusch gleitender Stier aufgeschreckt. Bald darauf tauchten hinter der Ecke der Schutthütte die dunkelblauen Gestalten dreier Skiläufer auf: eines Mannes und zweier Mädchen. Die Ueberwachung, hier jemand vorzufinden, war bei den dreien kaum geringer als mein Mergel über die gestörte Mittagsruhe. Nach der üblichen Begrüßung schnallden die drei ihre Stier ab, holten einige Bretter aus dem Innern der Hütte und streckten sich auch in der Sonne aus.

Der Mensch ist doch ein merkwürdiges Geschöpf. Wir

Zaschenbuch und fragte weiter: „Kann ich somit für erwiesen annehmen, daß alle Ihre Gäste zur Zeit, da der Mord begangen wurde, im Speisesaal waren?“

„Ja. Mit Ausnahme eines einzigen, der am Nachmittags abreiste.“

„Wer war das?“

„Captain Reycote, ein Freund meines Neffen. Er wurde durch ein Telegramm an die Front zurückgerufen und reiste mit dem Nachmittagszug nach London.“

Merrington notierte abermals. Dann bat er Fräulein Heredith, dafür zu sorgen, daß das Personal einzelweife zum Verhör in die Bibliothek geschickt werde. Fräulein Heredith meinte, sie wolle das mit der Hausbesorgerin besprechen. Captain Stanhill geleitete sie artig bis an die Tür.

Die folgenden Stunden waren für Captain Stanhill äußerst lehrreich. Weinende Mägde, einfältige Gärtnerburschen und anglische Diener traten in langer Prozession zum Verhör in die Bibliothek. Doch schien es Captain Stanhill, daß trotz ihrer verhörrten Mienen sie rein nichts über den furchtbaren Mord zu sagen wußten, der einige Stunden vorher im Zimmer über ihren Häuptern verübt worden war.

Als letzte betrat Frau Rath, die Haushälterin, die Bibliothek. Sie kam auf Merringtons Worte, um ihn über die Gepflogenheiten des Haushaltes zu unterrichten. Unruhig trat sie ein. Ihr weißes Antlitz stand in argem Gegensatz zu ihrem schwarzen Kleid, und ihre Hände zitterten, so sehr sie sich auch mühte, gefast zu scheinen. Merrington aber starrte in ihr vergräntes Gesicht mit der grenzenlosen Verblüffung eines, der in vertraute Züge sieht, ohne sich ihrer Identität entinnen zu können.

„Woher kenne ich Sie?“ rief er hervor.

Die Haushälterin hob den erschrocken, schwarz umrandeten Blick, senkte ihn aber sogleich wieder, ohne zu sprechen. Merrington wiederholte seine Frage nicht. Er nahm nicht an, daß die Haushälterin etwas über das Verbrechen wisse, doch er hielt es nicht für gut, ihr Anlaß zu Mißtrauen zu geben.

In ganz anderem Tone dankte er Frau Rath dafür, daß sie ihm das Personal gesandt hatte und bat sie, ihm ihre Wirtschaftseinteilung vom vergangenen Abend zu beschreiben.

Sprachen kann ein Wort miteinander, aber die eine knappe Stunde, die wir so unter freiem Himmel in der großen Schneef...

Der Mann und das eine Mädchen schienen vom Aufstieg erschöpft. Sie sprachen nicht viel und lagen ausgestreckt in der Sonne...

Als die Sonne hinter dem Gebirgsgrat verschwunden war, wurde es plötzlich kalt. Wir machten Feuer in der Hütte. Zuerst rauchte der kleine eiserne Ofen wie eine Lokomotive...

„Wenn man doch im Voraus wüßte“, meinte das eine Mädchen, indem es den Becher in einem Zug leerte, „was das neue Jahr alles bringen wird! Wie viel besser und klüger würde man sein Leben einrichten, wenn man einen Blick in die Zukunft werfen könnte!“

„Das glaube ich kaum“, erwiderte nachdenklich der Mann. „Nebstheraus, — einiges läßt sich aus der Hand eines jeden Menschen feststellen. Man muß nur lesen können. Aber das ist nicht immer angenehm.“

„Sie können also aus der Hand lesen?“ fragte gespannt das andere, lebhaftes Mädchen.

„Ja, das kann ich“, antwortete der Mann, wie mir schien, widerstrebend.

Lange sträubte er sich, aber es half ihm nicht: die beiden Mädchen wollten unbedingt, daß er ihre Hände deuten sollte. Beide lagen nebeneinander zwischen uns auf den Strohsäcken. Der Ofen warf einen kleinen gelben Feuerchein auf den Fuß-

boden, und in diesem schwachen Licht hielt das eine Mädchen seine Hand hin.

Der Mann beugte sich darüber, und da er die Brille abgelegt hatte, zog er die Hand dicht vor seine kurzschichtigen Augen. Dabei bemerkte ich, daß das Mädchen ihn aus Unstimm irreführen wollte: „es hielt die Hand so geschickt unter den Arm der Freundin hin, daß er annehmen mußte, es wäre die Hand seiner Nachbarin. Und diese wiederholte darauf dasselbe Manöver, das durch den schwachen Lichtschein vom Ofen und die Kurzschichtigkeit des Mannes erleichtert wurde.“

Zuerst hatte er nur allgemeine Dinge aus der Hand gelesen, ohne irgend etwas Ungewöhnliches festzustellen. Jetzt aber, als das übermütige Mädchen ihm die Hand hin hielt, verstimmt er plötzlich. „Ja, ich sah ihm an: er erschreckt, und suchte seinen Schreck hinter einigen belanglosen Worten zu verbergen. Er stieß die Hand des Mädchens fort und meinte scherzend, daß er so furchtbare Dinge darin gelesen habe, daß er sie unmöglich laut aussprechen könne. Und so sehr auch beide Mädchen in ihn drangen, das Geheimnis der Hand preiszugeben, die Zukunft zu entschleiern, — er ließ sich nicht dazu überreden. Den ganzen Abend blieb er wortfarg, behauptete, er hätte Zahnschmerzen, und drehte sich auf die andere Seite.“

Wir gingen noch ein wenig hinaus, betrachteten den flammenden Sternenhimmel, wollten sogar noch Ski laufen, aber dazu war es im unbekannten Gelände doch zu dunkel. Das eine Mädchen blieb noch draußen, während ich mit dem übermütigen wieder in die Hütte zurückkehrte.

„Nun sagen Sie mir“, hat es der Mann, „was haben Sie in der Hand meiner Freundin gelesen?“

„Versprechen Sie mir, daß Sie es ihr nicht sagen werden?“ fragte der Mann zögernd.

Das Mädchen versprach es lachend.

„Ihre Freundin wird in diesem kommenden Jahr ganz plötzlich sterben“, erklärte er, sichtlich erregt.

Das Mädchen brach in ein schallendes Gelächter aus und hielt ihm ihre Hand hin: „Es war ja meine, und nicht ihre Hand, — ich werde also wirklich bald sterben?“

Der Mann meinte schroff: „Es war ja alles nur Unstimm!“

Am anderen Morgen trennten wir uns. Einige Wochen später las ich den Namen des Mädchens in der Zeitung. Es war im Karwendel-Gebiet von einer Lawine verdrängt worden. Die Leiche konnte erst nach Tagen geborgen werden.

schließliche Stadtgespräch. Galt es doch einen 1000-Dollar-Flügel zu gewinnen! Bei Gelegenheit einer meiner Reisen nach dem Westen waltete ich meines Amtes. Wer einer solchen Affäre nicht beigewohnt hat, kann sich keinen Begriff machen von dem Verlauf und dem Sturm, den das mit fieberhafter Spannung erwartete Resultat entsefelte. Als nach den Vorträgen der Name der Siegerin bekannt gegeben wurde, erhob sich im Publikum ein solch ohrenbetäubendes, markerschütterndes Geschrei und Gejohle, ein derartig frenetisches Freudengetöse aus tausend Kehlen, daß die Wände zu bersten drohten. Und die bis zur Siebeshöhe gestiegene Erwartung und Spannung suchte und fand ein Ventil: lieber Bänke und Stühle hinweg stürzten Angehörige und Freunde der Siegerin auf die Bühne, umarmten, küßten und beglückwünschten die fassungslos Glückliche so nachdrücklich, bis das geküllte Opfer schließlich ohnmächtig auf den Klavierseffel sank.

Zum Glück hatte einer der Herren Lehrer, der als strenger Abstinenzler galt, ein Fläschchen mit einer nervenstärkenden Flüssigkeit, deren Betrieb seit einiger Zeit in den Vereinigten Staaten streng verboten ist, bei sich, und bald schlug die Schwerk, aber erfolgreich Geprüfte ihre schönen Augen auf.

Stirbt der Londoner Klub?

Die Londoner Klubs, dieses Wahrzeichen des englischen Gesellschaftslebens, haben jetzt schwere Zeiten durchzumachen. Die auf den ruhmvollen Geschicht zurückzuführen, leiden an Mitgliedererschwind. Der Grund dafür besteht darin, daß es nicht mehr genug vornehme Persönlichkeiten gibt, die die nötige Teilnehmerzahl für diese sehr wählerischen Klubs liefern können.

In früheren Zeiten gehörten die Mitglieder der besten englischen Gesellschaft drei oder vier, manchmal sogar einem halben Dutzend solcher Klubs an, so daß die Listen zu einem beträchtlichen Teil dieselben Namen aufwiesen. Seit dem Kriege aber hat man sich diesen Luxus, der sehr viel Geld kostete, abgewöhnt, und auch Aristokraten begnügen sich damit, einem einzigen Klub anzugehören. Deutzutage gilt die Mitgliedschaft bei den vornehmen Klubs nicht mehr als Zeichen einer eleganten Lebensführung. Man will von seinem Klub auch etwas haben, nicht nur dasugehören. Man beschränkt sich also auf den Verein, in dem man seine Kartenpartie oder Genossen zur Unterhaltung findet, in dem man das Schwimmbad, die Bibliothek oder das gute Essen bevorzugt. Ein bekannter Klub z. B. hat nur deshalb noch eine Anzahl Mitglieder, weil hier ein Brot pudding so unübertrefflich zubereitet wird, daß die Feinschmecker sich diesen Genuß nicht entgehen lassen wollen. Im allgemeinen aber werden die Austritte immer häufiger, und so haben schon viele Klubs ihre Pforten schließen müssen.

Im Deutschen Schauspielhaus findet Neujahr nachmittags 4 1/2 Uhr zu kleinen Preisen die Aufführung „Das dumme Gelein“ von Vicki Baum statt. Abends 8 Uhr „Lady Windermere's Fächer“ in der Neuinszenierung Hermann Kobbeling.

Im Thalia-Theater ist Neujahr nachmittags 4 1/2 Uhr „Konto X“ auf dem Spielplan (zu vollständigen Preisen). Abends 8 Uhr erste Wiederholung des Schwanks „Penion Schöller“ von Carl Laufs in der Neubearbeitung und Inszenierung Alfred Möllers. Musik: Hans-Ernst Richter.

Unter Leitung von Billy Hagen soll am Jahresabend auf der Bühne des Operettenhauses eine Prüfung der „verkannten Talente von 1930“ stattfinden, um noch in letzter Minute das Ansehen des alten Jahres zu retten. Es beteiligen sich an diesem Scherz viele prominente Hamburger Künstler — aber vor allem kann das Publikum selbst beweisen, daß es auch zu den Künstlern zählt: jeder darf vortragen und für die besten Ereignisse sind Preise von 50, 30, 20 M. ausgesetzt. Das Publikum ist Schiedsrichter in diesem heiteren Wettbewerb, der das alte Jahr mit Fröhlichkeit beschließen soll.

Im Ernst Drucker-Theater ist die Silvester-Abendvorstellung schon um 7 1/2 Uhr. Donnerstag, 1. Januar, „Wenn dat man god geht!“ nachmittags und abends.

Der St. Michaeliskirchenchor unter Leitung von Prof. Alfred Sittard bringt in seinem 2. Konzert mit dem Philharmonischen Orchester Mittwoch, 7. Januar, abends 8 Uhr, in der Großen St. Michaeliskirche eine Auswahl der monumentalen, mehrstimmigen, zum Teil 12- bis 14stimmigen Werke von Heinrich Schütz (1585-1672) für Chor und Orchester zum ersten Male in Hamburg zur Aufführung. Karten bei Böhme, Alsterwall 44 (9-5) und Herm. Ties.

Scherzi

Rund um die Ehe.

Das Resultat. „Nun, ist Hilde eine gute Frau geworden?“ „Das weiß ich nicht, aber ich weiß, daß sie aus ihm einen sehr guten Ehemann gemacht hat.“

Vererbung. „Wem ähnelt denn Ihr Söhnchen?“ fragte der Freund. „Die Augen hat er von mir“, sagte der stolze Vater, „die Nase von meiner Frau, und die Stimme — ja, die Stimme muß er wohl von meiner Autohufe haben.“

„Nein, es sitzt offenbar im Körper, da keine Ausschüttungswunde sichtbar ist.“

„Wie geht es Ihrem Patienten, dem jungen Ehemann?“ fragte Captain Stanhill, da Dr. Holmes sich nun erhob. „Die Symptome sprechen für Gehirnhautentzündung. Auf meinen Rat berief die Familie Sir Ralph Horton, den berühmten Londoner Internisten.“

„Mich wunderte es nicht, hätte sein Verstand unter dem Schreck gelitten.“

„Unter so tragischen Umständen nach dreimonatiger Ehe die Gattin zu verlieren, muß wohl ein harter Schlag gewesen sein.“

„In seinem Fall ist es besonders arg, denn seit frühesten Kindheit war er nervös und leicht erregbar. Ich glaube, daran ist sein Gebrechen schuld. Mir scheint, seine gegenwärtige Krankheit ist ein völliger Nervenzusammenbruch. Ich wachte den größten Teil der Nacht bei ihm. Erst lag er in wildem Delirium, jetzt aber ist er ruhiger.“

Bei den letzten Worten hobte Merrington die Ohren. Dann sagte er: „Ich möchte Ihren Patienten für einen Augenblick sehen, Doktor.“

„Es wäre unmöglich, ihn in seiner derzeitigen Verfassung zu verhören“, gab der Doktor steif zur Antwort.

„Ich will ihn nicht verhören. Ich möchte ihn nur sehen.“

„Wenn Sie mir das versprechen, führe ich Sie zu ihm. Er ist völlig bewusstlos und erkennt niemanden.“

Der kleine Doktor eilte voraus und stand schließlich vor einer Tür, die er leise öffnete. Er winkte den beiden Männern, einzutreten.

„In dem einseitigen, altväterlich eingerichteten Gemach lag der Kranke auf dem Rücken und atmete schwer. Sein schwarzes Haar umrahmte ein geisterbleiches Gesicht und seine Augen sahen umher den halbgeschlossenen Lidern mit gläsernem Blick ins Unbestimmte.“

„Argend eine Veränderung, Schwester?“ fragte der Arzt. „Keine, Herr Doktor.“

(Fortsetzung folgt)

Kleines Feuilleton.

Lüneburg hat Sorgen:

Darf man Bach bearbeiten?

Lüneburg, 31. Dezember.

Fast wie ein Silvesterfischer mutet der jetzt in Lüneburg ausgebrochene Organistenkrieg an. Es ist aber kein Scherz, sondern Wirklichkeit. Anfang Dezember fand in der Johannisstraße ein Konzert statt unter Mitwirkung der Hamburger Kammermusikfreunde-Vereinigung, bei dem auch Bachs g-moll Fuge in einer Bearbeitung geübt wurde. Geraume Zeit später erschienen „Eingefandtes“, in denen gegen die Bearbeitung von Bach Stellung genommen wurde. Im Verlauf der nun einsetzenden Pressfehde, in der alle drei Lüneburger Zeitungen Eingefandtes veröffentlichten, bildeten sich zwei Parteien, in denen Organist Hoffmann (St. Johannis) und einige auswärtige Musiker den drei Lüneburger Organisten Kümelin, Rogge und Sasse, sowie dem bekannten Pianisten Edmund Schmid-Hamburg gegenübersehen. Auf das Ende dieses Organistenkrieges darf man gespannt sein.

25 Jahre Oesterheld

Der bekannte Buchverlag und Bühnenvertrieb Oesterheld und Co. in Berlin, der die Publikationen des Deutschen Bühnenvereins: „Die Deutsche Bühne“ und den „Deutschen Bühnenplan“ sowie „Die Szene“ Monatschrift der Vereinigung künstlerischer Bühnenvorstände) verlegt, blüht am 3. Januar auf sein 25jähriges Bestehen zurück.

Der Bühnenvertrieb hat vielen Dramatikern, hauptsächlich der jüngeren Generation, den Weg zu nachhaltigen Erfolgen geebnet. Wir nennen nur Paul Abel, Bernhard Blume, Max Brod, Curt Corrintb, Diebschmidt, Erich Ebermayer, Hermann Effig, Otto Ernst Besse, Paul Kornfeld, Hans Alfred Mülln, Frantisek Langer.

Zu den neuesten Spielarten der Weltrefordjudt gehört der Kleinschriftwettbewerb. Man bemüht sich z. B., auf einer gewöhnlichen Postkarte eine möglichst große Zahl von Worten aufzuschreiben. Der augenblickliche Weltrefordhalter ist der fünfzehnjährige Schüler David Goldberg (Riga), der aus dem bekannten Burnettschen Roman „Der kleine Lord“ fünf vollständige Kapitel, 7717 Worte enthaltend, auf einer Postkarte niedergeschrieben hat!

Der Sprung vom Operntrang

Mit einem außergewöhnlichen Vorfall hatte sich dieser Tage das Bezirksgericht in Riga zu befassen. Zur Verhandlung stand ein Prozeß gegen den 23jährigen Alfred Schigurs wegen schwerer Körperverletzung. Schigurs war eines Abends während einer „Gaisba“-Aufführung in der Lettischen Nationaloper vom dritten Rang in das vollbelegte Parkett hinuntergesprungen.

Beim Sturz verfang sich seine Kleidung an einer Wandlampe; die Lampe die die Wand des Falles gemaldet hatte, brach ab und Schigurs stürzte auf die Stuhlreihen hinab und stürzte auf eine Frau Mathilde Wirbiski, die schwere Verletzungen am Kopf und eine Gehirnerschütterung davontrug und sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Schigurs, der unverletzt geblieben war, erklärte, er habe Selbstmord verüben wollen, — aus Kummer darüber, daß zwei Damen, mit denen er in der Oper ein Stelldichein verabredet hatte, nicht erschienen waren. Als er in die Tiefe sprang sei er nicht mehr bei klarem Bewußtsein gewesen. Sein Geisteszustand wurde untersucht, und die Ärzte befanden, daß er auch im Augenblick des Sprunges sich der Folgen seiner Tat bewußt gewesen sein müsse.

Schigurs wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt und zur Begleichung einer von dem Ehepaar Wirbiski erhobenen Zivilforderung in Höhe von 800 Lat.

Zweimal geprüft . . .

Kaver Scharwenta, der erfolgreiche Pianist und Komponist, erzählt in seinen Erinnerungen „Klänge aus meinem Leben“:

„Bald nach Beginn des Wintersemesters in New York führte mein Manager mir Mr. Nancey zu, den Besitzer und Leiter des im Westen der Union wohlakkreditierten Harding College in Mexiko im Staate Missouri. Mit dem College, das nur weibliche Höflinge aufnahm, und dessen Lehrplan aus wissenschaftlichen Fächer umfaßte, stand ein Musikonservatorium in Verbindung.“

Mr. Nancey ersuchte mich nun, bei der demnächst stattfindenden öffentlichen Prüfungsaussührung als Preisrichter zu fungieren. Diese Aufführungen bildeten den Höhepunkt der „Season“ des Städtchens; sie fanden im dortigen „Grand Opera-House“ statt und bildeten schon wochenlang vorher das aus-

Ich muß ihr früher einmal irgendwo begegnet sein, unter ganz anderen Lebensbedingungen, doch ich weiß nicht mehr, wo. Ich entfinne mich deutlich ihres Gesichtes — besonders ihrer Augen. Ich schmeichle mir, ein Augenpaar niemals zu vergessen. Wo aber, zum Teufel, habe ich das ihre gesehen?“

Gleichgültig wandte Captain Stanhill sich ab, und das Gespräch wurde unterbrochen, denn Detektiv Caldwell erschien auf der Schwelle.

„Doktor Holmes wartet im Salon auf Nachricht, ob Sie ihn zu sehen wünschen“, meldete er.

„Bringen Sie ihn hierher“, befahl Merrington bündig. Caldwell ging und kam sehr bald mit einem Männlein wieder, das er als Dr. Holmes vorstellte. „Sehen Sie sich, Doktor“, sagte Merrington, „ich möchte Sie einiges fragen, den Tod der Frau Heredith betreffend. Sie untersuchten den Leichnam, glaube ich?“

Dr. Holmes verneigte sich, setzte eine goldene Brille auf, um Merrington besser sehen zu können, und wartete ab, gefragt zu werden.

„Ich weiß daß Sie ins Schloß gerufen wurden, Doktor, nachdem Frau Heredith ermordet worden war. Was war die Todesursache?“

„Die Todesursache? Eine Schußwunde.“

„Soweit weiß auch ich“, sagte Merrington gereizt. „Eine Schußwunde allein aber tut es nicht. Frau Heredith lebte noch einige Zeit nach dem Anschlag, so daß erwiesenermaßen die Kugel, die sie tötete, nicht ihr Herz traf. Die Todesursache war zweifellos Verblutung.“

„Ja. Es war starke innere Blutung eingetreten. Das Gesicht und die linke Seite des Halses waren blutüberflutet. Auch aus Mund und Nase war Blut geflossen. Herr Musard, der mich in das Zimmer führte, sagte mir, er habe es vom Gesicht der Sterbenden gewaschen.“

„War sie völlig tot, als Sie sie sahen?“

„O ja, der Körperwärme nach zu schließen, war der Tod vor etwa vierzig Minuten eingetreten.“

„Um welche Zeit kamen Sie nach dem Herrenhaus?“

„Ungefähr zwanzig Minuten nach acht.“

„Fanden Sie das Gesicht?“

Frau Rath, die durch seine erste Frage sichtlich außer Fassung gebracht worden war, beruhigte sich sichtlich und gab kluge Antworten.

„Wo waren Sie zur Zeit des Mordes, Frau Rath?“ fragte Merrington weiter.

„In meinem Wohnzimmer.“

„Hörten Sie den Schrei und den Schuß?“

„Den Schrei wohl, den Schuß nicht.“

„Wieso das?“

„Mein Wohnzimmer ist von Frau Herediths Zimmer weit entfernt. Möglicherweise war das der Grund.“

„Waren Sie allein in Ihrem Zimmer?“

„Nein, meine Tochter war bei mir.“

Ein sehr scharfes Ohr mußte erkennen, daß diese Antwort ein wenig zögernd kam.

„Wohnt Ihre Tochter bei Ihnen?“ fragte Merrington weiter.

„O nein. Sie besuchte mich gestern nachmittag und blieb die Nacht über, da sie nach — nach der Tragödie ihren Zug nicht mehr erreichte.“

„Ist sie jetzt hier?“

„Nein. Sie fuhr sehr früh fort. Sie ist in einem Modengeschäft in Stading angestellt, etwa zehn Meilen von hier.“

„Und lebt dort, nehme ich an?“

„Ja. Sie lebt dort.“

„Wer ist Ihr Arbeitgeber?“

„Herr Clojebu. Die Firma heißt Clojebu u. Son.“

„Ich glaube, dies ist alles, was ich von Ihnen wollte, Frau Rath.“

Die Hausbälterin verweilte noch, um zu fragen, wann die Herren den Lunch wünschten. Merrington hatte sehr zeitig gefrühstückt und meinte, er könne nicht früh genug kommen.

Dann lasse ich Ihnen in einer Viertelstunde im kleinen Frühstückszimmer servieren“, sagte Frau Rath, und eilte davon. Da sie ging, drückte ihr ganzes Gebaden Erleichterung, ja Befreiung aus. „Ich gebe was drum, könnte ich mich entsinnen, woher ich dieses Teufelsweib kenne“, sagte Merrington. „Welches Teufelsweib?“ fragte Captain Stanhill.

„Nun, die Frau, die eben hinausging — die Hausbälterin,

Hamburgische Börsen-Halle

Ältestes und größtes Hamburger Handels-, Börse- und Schiffsblatt
Handelszeitung des Hamburgischen Correspondenten

Nr. 608

Mittwoch, 31. Dezember 1930

Abend-Ausgabe

Ausfuhr- u. Binnenmarktsinteressen

Grenzen der Propaganda für den inneren Markt. — Schwierigkeit der handelspolitischen Situation.

Man kann Fragen des wirtschaftlichen Zusammenhangs von verschiedensten und dabei unter Umständen sehr von einander entfernten Standpunkten einer Beurteilung unterziehen, ohne zu gegensätzlichen Ergebnissen gelangen zu müssen. Dabei ist zu beobachten, daß durch die aktuellen Probleme der praktischen Wirtschaft immer zusehends einige Modebegriffe in den Vordergrund gestellt werden, an die die literarische Diskussion anknüpft und von denen aus sie weiter vordringt. Damit verbindet sich dann der Vorteil, daß ohne weiteres jene Dinge unterstrichen werden, die alle Welt bewegen. So lohnt es sich zur Zeit, den breiten Fragenkreis der Wirtschaft unter dem Gesichtspunkt des Absatzproblems zu untersuchen. Wirtschaftsnot gleich Absatznot, so sieht die Sachlage heute im allgemeinen Bewußtsein aus. In einem im Zentralverlag G. m. b. H. in Berlin verlegten Büchlein „Um Deutschlands wirtschaftliche Zukunft“ legt der Verfasser, Regierungsrat Leo Horwitz, ein starkes massenpädagogisches Interesse an den Tag, wenn er auf achtzig, reich mit Schaubildern versehenen Seiten in populärer Darstellung dieser Absatzproblematik nachgeht. Da er dabei zu außerordentlich vorsichtigen und abwägenden handelspolitischen Formulierungen gelangt, dürfen die Ausführungen des Verfassers allgemeines Interesse beanspruchen.

Nach einem Ueberblick über die wirtschaftlichen Folgen des Krieges und einer detaillierten Darstellung der Schwäche-symptome am deutschen Wirtschaftskörper wird man an die zentrale und für Deutschlands Zukunft schicksalsschwere Problemstellung herangeführt: die Wirtschaftsbilanz und die Möglichkeit der Abtragung der Lasten. Wobei es zugleich notwendig ist, die Arbeitslosigkeit einzudämmen und die Wirkung der Reparationszahlungen abzumildern. Alle diese Aufgaben sind nur durchzuführen, wenn es gelingt, den Absatz zu vermehren, denn eine Güterschaffung ohne Absatz ist sinnlos. Der Ernst der Problemstellung ist dadurch angedeutet, daß dabei sowohl der Binnenmarkt wie der Exportmarkt berücksichtigt werden muß, bekanntermaßen ein Fragenkreis, in dem die Interessen einander häufig feindlich gegenüberstehen. Bei der Struktur der deutschen Volkswirtschaft ist der Export eine Angelegenheit, die nicht mehr in das freie Belieben gestellt ist. Deutschland muß exportieren, weil es importieren muß. Hinzu tritt nun noch das Ziel, Mittel für die Reparationen daraus zu gewinnen und gleichzeitig den Arbeitsmarkt zu entlasten. Die Schwierigkeiten einer solchen wünschenswerten Exportexpansion sind mittlerweile allgemein bekannt geworden.

Der besonders ernste Grad dieser Schwierigkeit liegt ja nicht nur darin, daß auf Seiten der Empfängerländer dem vermehrten Export ein mangelnder Aufnahmewille entgegengestellt wird, sondern vor allem auch in der Notwendigkeit, daß die Zunahme der Ausfuhr über den augenblicklichen Stand hinaus unverhältnismäßig groß sein müßte, da es sich ja nicht nur um den Betrag, der für die Reparationszahlungen nötig ist (2,3 bis 2,5 Milliarden), handelt, sondern auch noch um die für die erhöhte Rohstoffeinfuhr notwendige zusätzliche Summe. Der Verfasser rechnet unter diesem Gesichtspunkt eine erhöhte Ausfuhrnotwendigkeit von 4,5 bis 5 Milliarden heraus, wobei darauf hingewiesen wird, daß eine solche Vermehrung letzten Endes aus eigener Kraft und ohne Hilfe durch ausländische Kreditierung erfolgen muß. Das Problem liegt also darin, sowohl das Sozialprodukt stark zu vermehren, wie auch dieses Mehr irgendwie zum Absatz zu bringen.

Die Einsicht, daß angesichts der Hochschutzzollbestrebungen auf dem Weltmarkt dieser deutsche Exportzwang ohne weiteres eine Grenze findet, wirft die Frage auf, ob es nicht möglich sei, den mancherlei Stagnationserscheinungen der Wirtschaft wenigstens durch eine stärkere Berücksichtigung des Binnenmarktes entgegenzuarbeiten zu können. Dabei ist es nicht nötig, daß man die Frage Ausfuhr oder Binnenmarkt stellt, vielmehr muß sie lauten: Ausfuhr und Binnenmarkt. Man kann nach Ansicht des Verfassers dieses Ziel nur dadurch erreichen, daß die deutsche Einfuhr in gewisser Richtung beeinflusst wird, und zwar weniger durch das Mittel hoher Zölle, als durch eine einfache Aenderung des Konsums, die auf der Einsicht in die Dinge beruhen muß. Eine stark betonte Zollpropaganda würde unsere handelspolitische Situation nur erschweren und den Export in seiner bestehenden Größe möglicherweise beeinträchtigen.

Jedenfalls ist aber Spielraum genug vorhanden, die Handelsbilanz zu entlasten, d. h. also, zur Erzielung eines größeren Exportüberschusses den Import rationeller zu gestalten. In der Einfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten sind die Möglichkeiten einer Beeinflussung nur begrenzt, anders ist dagegen die Sachlage bei der Einfuhr von Lebensmitteln, Getränken und Fertigwaren, in der wenigstens zum Teil ein umfassender Betrag für Genußmittel entbehrlicher Art steckt. Festzustellen ist, daß insbesondere die Einfuhr wichtiger Fertigwaren in den letzten Jahren diejenige von 1913 erheblich überschreitet. „Nur eine Aenderung der Kaufgewohnheiten des deutschen Verbrauchers kann hier Abhilfe schaffen“ und damit sowohl dem Binnenmarkt Anregung geben, als auch den Exportüberschuß vergrößern. Genügend Möglichkeiten liegen auf dem Gebiet der Einfuhr landwirtschaftlicher Produkte. Man hat sogar Veranlassung, zu sagen, daß es sich bei dieser Frage nach dem erhöhten Absatz heimischer Agrarprodukte um das Kernproblem des Binnenmarktes handelt. Allerdings ist dabei stark zu unterstreichen, daß es sich keineswegs um eine Bevorzugung deutscher Waren um jeden Preis handeln kann. Es muß nur gefordert werden, daß der Verbraucher seine Kaufentschlüsse sorgfältiger überlegt und sich für das deutsche Produkt entscheidet, wenn gleiche Bedingungen in Bezug auf Güte und Preis vorliegen. Auf der anderen Seite ist es nötig, daß die verschiedenen Sparten der agrarischen Erzeugung die qualitative Seite des Bedarfs erkennen und danach ihre Produktion einrichten. Auch der Staat wird diesen Rationalisierungsbestrebungen eine wirksamere Stütze sein können, als er es sonst im allgemeinen durch die Zollpolitik für die Landwirtschaft bis jetzt gewesen ist. Auf dem Gebiet der Lebensmittel und Getränke liegen ebenfalls Möglichkeiten vor, beispielsweise darin, deutsche Obstsorten den ausländischen Obstsorten vorzuziehen, insbesondere bei Äpfeln, Birnen, Tomaten usw., ohne daß man dabei einer radikalen Einschränkung des Süßfrüchtekonsums das Wort zu reden brauchte. Auch auf dem Gebiet des Gemüsebaues könnte durch Umstellung auf den Bedarf des Publikums noch viel geschehen.

Das zentrale Roggen- und Weizenproblem weist zur Zeit grundlegende Schwierigkeiten auf, und es ist einerseits dringend erforderlich, den Weizenanbau mehr zu pflegen, wie man andererseits auch danach streben muß, den Roggen, der in Deutschland einen guten Standort hat, durch Qualitätsverbesserung des Roggenbrottes besser verwertbar zu machen. Im übrigen weist der Verfasser naheliegende Voraussetzungen einer das Ausland nicht schädigenden innendeutschen Produktionsverbesserung auf im Gebiet der Molkereiprodukte, der Gartenbauerzeugnisse insgesamt und der Eierwirtschaft. Entscheidend ist jedenfalls daß ein Vergleich der Lebensmittelaufuhr der Gegenwart mit der Vorkriegszeit das Bild einer übersteigerten Einfuhr ausländischer Lebens- und Genußmittel ergibt, und es ist in diesem Bezirk ebenso wie bei den Fertigfabrikaten vom deutschen Verbraucher mehr Sorgfalt und Überlegung zu fordern. Aus einer solchen methodisch durchgeführten Kalkulation beim einzelnen Verbraucher, der Frage

also, ob unter Umständen das deutsche Erzeugnis mit dem ausländischen gleichen Schritt hält, erwartet der Verfasser ohne handelspolitische Erschwerungen und im Zusammenhang mit dem Ausbau der deutschen Produktion eine nicht unerhebliche Belebung des Binnenmarktes.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß eine solche Forderung berechtigt ist. Doch liegt immer die Gefahr vor, daß sie proklamatorisch übertrieben wird, zum Gegenstand von Forderungen bei Spitzenverbänden usw. führt und schließlich doch einen Niederschlag in den handelspolitischen Entschlüssen der maßgebenden Regierungsorgane findet. Bei der ungeheuren Schwierigkeit des Absatzproblems in der ganzen Welt ist ja die Tendenz immer wieder zu beobachten, daß maßvoll vorgetragene Ansprüche einzelner Erwerbszweige immer wieder zu starken Schutzmaßnahmen der Außenhandelsorgane führen, wodurch dann regelmäßig die Depression der Weltmärkte wiederum verstärkt wird. So wichtig für die Entlastung unserer Außenhandelsbilanz ein abwägendes Verhalten des deutschen Publikums wäre, ohne daß die Notwendigkeit dazu aus naheliegenden Gründen in der Öffentlichkeit propagiert werden müßte, so überraschend wichtig erscheint uns andererseits die Notwendigkeit, daß die Außenhandelspolitik in der Welt endlich einmal von den Nachteilen des sinnlos übersteigerten nationalen Schutzgedankens bereinigt wird. Schn—

Konjunkturbesserung im Norden bevorstehend?

Professor Ohlin über die wirtschaftlichen Aussichten des nächsten Jahres

Der junge dänische Nationalökonom, Prof. Bertil Ohlin, dessen Einsicht in die internationalen wirtschaftlichen Belange bekannt ist, und der, nachdem er im Frühjahr an die Universität in Stockholm berufen worden ist, nunmehr damit beauftragt worden ist, die großen Krisenuntersuchungen des Völkerbundes zu leiten, hat in einem Artikel in „Politiken“ sich über seine Auffassung über die kommende wirtschaftliche Gestaltung in Europa und besonders im Norden ausgesprochen und dabei namentlich die Gebiete berührt, mit denen sich die Untersuchungen befassen. Ohne selbst Stellung zu nehmen, geben wir die Ansichten des nordischen Gelehrten wieder.

Prof. Ohlin findet, daß es drei Dinge gibt, über die man sich zunächst eine Auffassung bilden muß, wenn man die Konjunkturaussichten des nächsten Jahres beurteilen will. Das erste ist: wann wird ein Umschlag in der internationalen Konjunktur stattfinden und die Produktionskurve zu steigen beginnen? Hierüber sind die Meinungen sehr geteilt.

Nach einer langanhaltenden Depression erwartet man allgemein, daß sich im Lauf des Jahres 1931 eine gewisse Aufstiegs-Tendenz geltend machen wird. Die meisten rechnen damit, daß dieses bereits in der ersten Hälfte des Jahres erfolgen wird, und dieser Ansicht schließt sich Prof. Ohlin an.

Die zweite Frage betrifft die Stärke der erwarteten Konjunkturbesserung. Die Depression geht Hand in Hand mit einem gewaltigen Preissturz, der in reichlich einem Jahr die allgemeinen Engros-Preiszahlen von rund 140 auf 115 bis 120 herabgebracht hat. Wird nun das Preisniveau auf 140 zurückgeschwungen? Oder steht vielleicht eine zufällige Stabilisierung der Preise des Großhandels auf etwa dem augenblicklichen Niveau bevor, wonach die Detailpreise und die Löhnungen nach unten reguliert werden müssen?

Wenn dies letztere der Fall wird, kann man nach Ohlins Meinung nicht eine ausgeprägte Konjunkturbesserung erwarten, wogegen ein Ansteigen der Engrospreise auf das frühere Niveau

recht geschwind „gute Zeiten“ herbeiführen wird. Glücklicherweise dürfte es am wahrscheinlichsten sein, daß die mehr beweglichen Engrospreise in den nächsten beiden Jahren sich nach oben abpassen werden — wahrscheinlicher, als daß sich die Detailpreise und Löhnungen der absteigenden Richtung voll anpassen werden. Prof. Ohlin meint in diesem Zusammenhang, es sei angenehm, hoffen zu können, daß die deutschen Bestrebungen in der Richtung auf Lohnreduktionen — die vielleicht durch die speziellen Verhältnisse Deutschlands erforderlich werden — nicht Nachahmung in anderen Ländern finden.

Drittens erhebt sich für die nordischen Länder die Frage, ob Anlaß zu der Vermutung vorliegt, daß der Umschlag zu besseren Konjunkturen, ebenso wie die jetzige Depression, erst fast ein Jahr später als in Amerika eintreten wird. Aus mehreren Gründen glaubt Ohlin nicht daran. Es bestanden eine ganze Anzahl besonders günstiger Faktoren, die die Tiefkonjunktur im Norden verzögerten. Entsprechende ungünstige Konjunkturen, die den Aufstiege nennenswert verzögern werden, hat er nicht entdecken können.

Speziell für Dänemark würde ein fortdauernder Preisfall für Butter und Speck im nächsten Jahr natürlich verschlechternd auf die industrielle Lage wirken. Aber die Gefahr einer solchen Entwicklung dürfte nicht groß sein — jedenfalls nicht, was den Butterpreis betrifft. Eine beginnende Besserung der wirtschaftlichen Lage schon in der ersten Hälfte 1931 hält Prof. Ohlin daher für wahrscheinlich und einen Pessimismus für unbegründet.

Die große Frage ist nur, ob der Aufstiege sich hiernach schnell oder langsam vollziehen wird. Und dies wird von der Entwicklung der Engrospreise abhängen. In dieser Verbindung muß die Politik der leitenden Banken entscheidend werden. Ebenso schwierig wie es für eine Zentralbank ist, einen stimulierenden Einfluß auszuüben, wenn sich das wirtschaftliche Leben in einem Wellental befindet, ebenso große Möglichkeiten — und damit auch Pflichten — hat sie, wenn die Aufwärtsbewegung begonnen hat.

Horch-Verwaltungserklärung.

Die schwere Krise der Autoindustrie.

Zu der in der außerordentlichen Generalversammlung der Horchwerke AG. in Zwickau i. Sa. beschlossenen Sanierung, über die wir gestern berichteten, gibt die Verwaltung der Gesellschaft nachträglich folgende Begründung:

Die schwere Wirtschaftskrise hat den Automobilabsatz in Deutschland auf das schärfste beeinträchtigt. Gerade die Klasse der mittleren und teuren Personwagen, auf die sich das Bauprogramm der Gesellschaft erstreckt, ist hiervon besonders beeinflusst worden. Obgleich der vorzügliche Ruf, den das Fabrikat im In- und Ausland seit Jahren genießt, es ermöglicht hat, den prozentualen Anteil am Inlandgeschäft in unserer Klasse laufend zu steigern, und den Exportumsatz auch in absoluten Ziffern recht erheblich zu erhöhen, ist doch der Gesamtumsatz im abgelaufenen Geschäftsjahr um rund ein Drittel gegenüber dem vorhergehenden zurückgeblieben.

Von größeren Einzelverlusten ist die Gesellschaft verschont geblieben, doch waren bei dem Gesamtumsatz von 25 Mill. RM. fühlbare Debitorenverluste nicht zu vermeiden. Alle diese Momente haben dazu beigetragen, daß das abgelaufene Geschäftsjahr mit einem erheblichen Verlust abschließen wird, dessen Höhe ziffernmäßig noch nicht feststeht. Mit Rücksicht auf die unübersichtlichen Aussichten scheint es empfehlenswert zu sein, besonders in der Bewertung der Vorräte entsprechend den veränderten Verhältnissen andere Prinzipien zugrunde zu legen und hierfür aus den durch die Sanierung freiwerdenden Mitteln entsprechende Beträge zu verwenden. Im Dezember war der Auftragsingang etwas besser als im November. Der Anteil des Exports am Gesamtumsatz ist ständig im Wachsen begriffen.

Wirtschaftspolitische Arbeitsgemeinschaft

Optimismus der Adea.

Die Adea behandelt in ihrem letzten Wirtschaftsbericht vom 30. Dezember 1930 das Problem einer wirtschaftspolitischen Arbeitsgemeinschaft. Es wird u. a. ausgeführt: Die Intensität der innendeutschen Erörterungen über die von einer Wirtschaftsunion willen einzuschlagenden Wege ist bei aller Heftigkeit der Auseinandersetzungen ein Beweis nicht allein für die Willensbereitschaft zur Mitarbeit, sondern gleichermaßen auch für die innere Lebenskraft des deutschen Wirtschaftskörpers als solchen. Dies gilt zunächst hinsichtlich der zur Zeit unvermeidbaren Zwiespältigkeit in den Auffassungen über Wert und Bedeu-

tung der eingeleiteten Lohn- und Gehaltseinschränkungen. So wird man es für die Folge als nicht ausgeschlossen ansehen dürfen, daß sich der vom Reichsarbeitsminister vor wenigen Wochen erneut empfohlene Gedanke eines arbeitgemeinschaftlichen Vorgehens in irgendeiner Gestalt verwirklichen läßt, indem sich Unternehmerorganisationen und Arbeitergewerkschaften zusammenschließen, um für die einzelnen Problemkomplexe gemeinsam Lösungsmöglichkeiten vorzubereiten. Beginnt man doch mehr und mehr einzusehen, daß selbst die jetzt vielfach erhobenen Vorwürfe einer Ueberkapitalisierung und einer zu weitgehenden Rationalisierung der deutschen Wirtschaft mit dem allerdings unstrittenen Ergebnis einer ungerechtfertigten Kapazitätsausdehnung insofern einer Berichtigung bedürfen, als die zugrundeliegenden Maßnahmen ihre Ursache vorwiegend in den Schwierigkeiten einer den Verdienstaussichten angemessenen Selbstkostenregelung fanden.

In ähnlicher Weise muß ferner für den Um- und Ausbau der deutschen Zollpolitik eine Einigung auf Formen möglich sein, die der Landwirtschaft mit ihren Forderungen auf Existenzschutz gerecht werden, ohne damit der Industrie die unerläßliche Bewegungsfreiheit im Export zu nehmen.

Das amerikanische Fusionsverbot.

Hintergründe und Auswirkungen.

In dem seit 6 Monaten dauernden Riesenprozeß gegen die geplante Milliarden-Dollar-Fusion der Youngstown Sheet & Tube Co. mit der Bethlehem Steel Corp. entschied der Gerichtshof von Mahoning County, wie schon kurz gemeldet, entsprechend dem Antrag der Opposition, daß die Fusion ungesetzlich sei.

Dieser Einspruch bedeutet einen großen Sieg des Seniorpartners des Bankhauses Otis & Co., Cyrus S. Eaton, und seines in Deutschland durch zahlreiche große Anleiheabschlüsse bekannten Mitpartners Ferdinand Eberstadt, die bekanntlich vor etwa einem Jahr im Mittelwesten mit 350 Mill. \$ den dritten größten Eisenkonzern Amerikas, die Republic Steel Corp., durch die Fusion verschiedener Stahlkonzerne geschaffen haben. Die Entscheidung des Gerichtshofes erklärte die Direktoren der Youngstown Sheet & Tube Co. für ungenügend unterrichtet, als sie sich zu Gunsten der Fusion aussprachen und trat der Behauptung der Otis-Gruppe bei, daß durch die Fusion wertvolle Rechte der Minderheitsaktionäre verletzt würden. Unter anderem kritisierte der Gerichtshof, daß den Aktionären der Youngstown-Gesellschaft nichts über das Bonus-System der Bethlehem Steel Corp. bekanntgegeben worden sei, nach dem z. B.

der Präsident dieser Gesellschaft, Eugene G. Grace, 1929 einen Bonus von über 1,6 Mill. \$ erhalten habe, was bisher in der amerikanischen Industrie noch nicht vorgekommen sei.

Erwerbsgesellschaften

Waggonfabrik Fuchs. Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 5% nach der Sanierung. Wie das Berliner Tageblatt erfährt, hat die zum Interessenskreis der Vereinigten Westdeutschen Waggonfabriken gehörende H. Fuchs Waggonfabrik in Heidelberg, die bekanntlich im vorigen Jahre saniert wurde, im Jahre 1929/30 einen Reingewinn von ca. 150.000 R.M. erzielt, aus dem die Dividendenzahlung mit 5% wieder aufgenommen werden soll.

Neuer Verlustabschluß der British Bemberg Ltd. in London. Nachdem das erste Geschäftsjahr einen Verlust von 12.701 £ gebracht hatte, ist im zweiten Geschäftsjahr ein Verlust von 16.656 £ eingetreten. Der Gesamtverlust von rund 29.000 £ wird vorgelassen. Die neuen Fabrikanlagen sind soweit fertiggestellt worden, daß in ihnen die Produktion Anfang 1931 aufgenommen werden kann.

Stettiner Portland-Cement-Fabrik. Dividendenausfall. Der Zementabsatz ist im Berichtsjahr außerordentlich zurückgegangen. Infolge des Kampfes gegen die ringfreien Fabriken und unter dem Druck behördlicher Maßnahmen, der gleichzeitig eine Stagnation des allgemeinen Zementabsatzes zur Folge hatte, haben die Zementverbände auch die Preise ganz erheblich reduzieren müssen, eine Entwicklung, die auch heute noch nicht abgeschlossen erscheint.

Keine Vorzugsdividende bei der White Star Line. Wie bekannt, ist die allgemeine Lage der Royal Mail-Gruppe recht kritisch. Nunmehr hört man von einer weiteren Verschärfung der Situation. Wie bekannt wird, ist ein Ausfall der Dividendenzahlung auf die 6 1/2% Vorzugsaktien der White Star Line unvermeidlich geworden, was um so bemerkenswerter ist, als es sich dabei um die Summe von 3,25 Mill. R.M. handelt, die als nicht übermäßig groß bezeichnet werden muß.

Generalversammlungsbeschlüsse. Aktienbrauerei zum Lagerkeller AG. in Dresden-Plauen verlagte die Generalversammlung auf Antrag einer Opposition. Auf der Tagesordnung stand Vortrag eines Verlustes auf neue Rechnung.

Deutsche Gold- und Silberscheideanstalt. Weitere Expansion. Die Gesellschaft hat zur Stärkung ihrer Stellung im internationalen Edelmetallgeschäft nunmehr auch die zweite Hälfte des 2,8 Mill. R.M. Kapitals der Siebert G. m. b. H. in Hanau zu ihrem bisherigen Bestand von 1,4 Mill. R.M. hinzu erworben.

Generalversammlung der Kreditbank für Auslands- und Kolonialdeutsche e. G. m. b. H. In der außerordentlichen Generalversammlung wurde die Auflösung der Genossenschaft mit 38 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen beschlossen.

Süddeutsche Bodenkreditbank in München. Teilabfindung der Pfandbriefe. Wie wir erfahren, wird die Bank ihren alten Pfandbriefgläubigern eine Teilabfindung in der Art leisten, daß sie vorbehaltlich der noch ausstehenden Zustimmung der Aufsichtsratsbehörde 1 1/2% Pfandbriefe und 0,70% in bar im Laufe des nächsten Monats zur Ausschüttung bringt.

Süddeutsche Zucker AG. in Mannheim. Wie die Frankfurter Zeitung erfährt, hat ein Konsortium unter Führung der DD-Bank und unter Beteiligung der im Auslande an der Zuckerindustrie engagierten Württembergischen Melassefabrik G. m. b. H. Joseph & Albert Flegenheimer in Stuttgart durch Aktienwerb weitgehendes Interesse bei der Süddeutschen Zucker AG. Mannheim gewonnen.

Dividenden. Spinnerie Deutschland in Gronau i. W. reduziert die Dividende von 10 auf 8%. — Dessauer Werke für Zucker- und Chemische Industrie AG. in Dessau teilt mit, daß das laufende Geschäftsjahr, soweit zu übersehen ist, ein günstigeres Ergebnis erwarten lasse (i. V. Verlustabschluß).

Allgemeine Wirtschaftsnachrichten

Rückläufige Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats Dezember 1930 auf 141,6 gegenüber 143,5 im Vormonat. Sie ist somit um 1,3% zurückgegangen.

Die Kalkindustrie im November und Dezember. Der Absatz hat sich in den Monaten November und Dezember 1930 weiter verschlechtert. Gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres beträgt der Ausfall im Versand stellenweise mehr als 40%.

Konkurrenzkampf in der Kalkindustrie drückt auf das Geschäft. Stellenweise sind die Preise abermals ermäßigt worden und weitere Preissenkungen in Aussicht genommen.

Zahlungseinstellungen

Bedeutende Zahlungseinstellung in der Hamburger Abzahlungsbranche. Das Warenkredithaus Hamburger Textilhaus G. m. b. H. in Hamburg, Schulerblatt 128, das Möbel und Konfektion auf Abzahlung vertreibt, befindet sich, wie Die Textil-

Dynamitgesellschaften.

Fester.

Hamburg, 31. Dezember.

Die Börse verkehrte in freundlicher Stimmung, da die feste New Yorker Börse einige Anregung gab. Die ausländischen Abgaben haben aufgehört und die Spekulation schritt darauf zu Deckungen, durch die die Kurse für die gestern besonders stark gedrückten Werte um 2-3% erhöht wurden.

Deutsche Bankwerte lagen ruhig; Darmstädter Bank-Aktien waren bei mäßiger Nachfrage um 2% auf 145 1/2%, Reichsbank-Anteile um 2% auf 228 1/2% gebessert. Am Schiffahrtsaktienmarkt brachten Deckungen in Packetfahrt- und Nordd. Lloyd-Aktien eine Steigerung um 1 1/4% auf 63 1/4%; Nebenwerte blieben bei unveränderten Preisen vernachlässigt.

Am Schluß der Börse war die Tendenz ziemlich fest; es notierten: Barmer Bank-Verein 100, Berl. Handels-Ges. 118, Commerz- und Privat-Bank 109, Darmstädter 145, Deutsche-Disconto 108,75, Reichsbank 228, Dresdner 108,75, Hansa 123, Nordd. Lloyd 62,5, Packetfahrt 62,5, Südamerikaner 154, AG. für Verkehrswesen 48, Hamburger Hochbahn 67, Lübeck-Büchener 51, Gelsenkirchener 81, Harpener 75, Klöckner 54, Kokswerke u. chem. Fabr. 66,75, Phoenix 56, Rhein. Stahlwerke 68,25, Verein. Stahlwerke 57, Aschersleben 127, Mansfeld 34, Salzdettfurth 199, Westeregeln 134, AEG. 92,5, Alsen Zement 101, Breitenburger 71, Daimler-Benz 22, Dessauer Gas 90, Deutsch-Atlant. Telegr. 89, Deutsche Erdöl 59, Dynamit Nobel 62, Farbenindustrie 125, Guanowerke 40, Hamb. Electr. 103,25, Hell & Sthamer 25, Hemmoor 102, Holzmann 70, Karstadt 67,5, Mannesmannröhren 61,5, Nordsee Hochseef. 137, Ostwerke 126,5, Ruberoldwerke 37, Schuckert 109,5, Siemens & Halske 144, Stader Lederfabrik 56, Triton 57,5, Verein. Jute-Spinn. 17,5 B., Wieman Lederwerke 95, Otavi-Anteile 31 G., Schantung 78, Neu-Guinea 185, Ablösungsschuld mit Ausl. 52,25, ohne Ausl. 5,25.

Berlin, 31. Dezember.

Die letzte Jahresbörse war gegenüber den letzten pessimistischen Börsen durchaus freundlich veranlagt. Im Anschluß an die feste Haltung New Yorks und in Erwartung, daß die Banken am Schlußstichtag der Bilanzen in den ihnen nahestehenden Werten Interventionen vornehmen werden. Die Spekulation schritt aber zu Deckungen, während Meinungskäufe nur in geringem Umfang erfolgten. Daher lagen besonders fest die großen Spekulationspapiere, ferner Banken und einige Spezialitäten.

Montanpapiere lagen daraufhin eher fester. Rhein Stahl und Oberbedarf gewannen je 2%, die anderen Montanpapiere im Durchschnitt 1%, nur Ilse waren etwas schwächer. Farbenindustrie lagen 2% gebessert, Dynamit und Rheinische Sprengstoff je 3%, Chemische Heyden 2%. Kaliwerte lagen ruhig und konnten von den gestrigen Rückgängen 2% wieder einholen. Deutsche Linoleum waren 2% gebessert, während Conti Gummi etwas schwächer waren auf das Scheitern der Reifenverhandlungen.

Kunstseidenwerte waren 2,50-3% gebessert. Metallwerte lagen ruhig, Metallgesellschaft stellten sich 4% niedriger auf den Dividendenrückgang. Deutsche Atlanten waren 3% gebessert, Junghans 1,50%, Polyphonwerke 4% höher, während Schwedische Zündholz trotz des hohen Bezugsrechtes 4% nachgab.

Schiffahrtswerte lagen still bei kleinen Kursbesserungen im Ausmaße von rund 0,50%. Hamburg-Süd notierten 1% höher, Reichsbahnvorzüge waren stark gesucht auf die bevorstehende Abtrennung des Kupons und konnten fast 1% anziehen. Reichsbankanteile lagen 2% höher, Großbankaktien auf Interventionen 0,50-0,75% gebessert, Bosnier schwächer. Türkische Werte waren leicht gefragt. Alt- und Neubesitz waren um Bruchteile eines Prozents befestigt.

Tägliches Geld stellte sich 6-8% und darüber, Geld auf einige Tage über den Ultimo 7-8 1/2%, Warenwechsel 5 1/2%. Der Dollar notierte 4,1982, das englische Pfund 4,8600, der französische Franc 123,63, die Mark kam aus London mit 20,3850.

In der zweiten Börsenstunde und zum Schluß lenkte sich das Interesse ganz auf Anleihen. Der Anleihemarkt war belobt und außerordentlich fest, und zwar gewannen Schuldbuchforderungen, mittlere Sichten, bis 3%, auch die vorderen Sichten waren bis 2% höher und auch auf allen übrigen Anleihemärkten bildete sich eine

Woche erfährt, mit 1,17 Mill. R.M. Passiven in Zahlungsschwierigkeiten. Eine Uebersicht über die Höhe der Aktiven, deren Nominalsatz hat sich in den Monaten November und Dezember 1930 sich zur Zeit noch nicht gewinnen. In einer in Berlin stattgefundenen Gläubigerversammlung wurde ein Ausschuß von 5 Mitgliedern gewählt. Feste Vergleichsvorschläge wurden noch nicht unterbreitet.

Sechs Banken im Staate Mississippi schließen. Sechs Banken, deren Depositen sich auf insgesamt 1,73 Mill. \$ belaufen, haben heute im Staate Mississippi ihre Geschäfte geschlossen.

ausgesprochene Hausstendenz heraus. 8% Goldpfandbriefe gewannen 0,75-1%, Länderanleihen, Stadtanleihen meist bis 1%, Industrieobligationen 0,50-2%, landschaftliche Pfandbriefe und Liquidationspfandbriefe waren gefragt. Nur Alt- und Neubesitz lag vernachlässigt. Im freien Verkehr wurden fünfjährige Reichsschatzwechsel per 1935 gehandelt zu 94,50-95. An den Aktienmärkten war die Stimmung zwar freundlich, doch konnten sich die höchsten Kurse nicht ganz behaupten, nur Ilse Bergbau stiegen 12% und fest waren Kupferaktien und AG. für Verkehrswesen, die anderen Werte konnten sich nicht voll behaupten. Der Privatdiskont war gefragt und stellte sich unverändert auf 4%.

An der Nachbörse notierten: Commerzbank 109,50, Darmstädter 145,25, Reichsbank 227,125, Packetfahrt 62, Lloyd 62, AEG. 92,125, Geflügel 88, Schuckert 109,50, Siemens 144, Farbenindustrie 125, Gelsenkirchener 81,50, Harpener 75, Mannesmann 61,125, Phoenix 56, Stahltrust 57,75, Kali Aschersleben 128, Salzdettfurth 198,50, RWE. 128,50, Ilse 180, Conti Gummi 106,50, Orenstein & Koppel 42,50, Schubert & Salzer 122, Zellstoff Waldhof 92, Karstadt 68, Leonhard Tietz 102,75, Aku 44, Bemberg 42,75, Julius Berger 199, Neubesitzanleihe 5,20.

Bremen, 31. Dezember.

Table with 4 columns: Bankverein für Nordwest-Deutschland, Darmst. u. Nationalb., Dpsch.-Ges. Neptun, Dt. Dpsch.-G. Nordst., Dt. Dpsch.-G. Hansa, Hochseefischerei, Bremerhaven, Nordd. Lloyd, Nordm.-Besitz, Oelfab., Dt. Linoleum-Werke, Bremer Rolandmühle, Bremer Straßenbahn, Bremer Tauwerk, Bremer Wollkamm. and Goldina-Werke, Hans. Jute-Sp. u. W., Hoffmannsackfabr., Jute-Sp. u. W. Brem., Mercator Oelf., Kol. u. Handel, vorm. Aug. Korn, Nordd. Steing. Grohn, Nordd. Wollkamm., u. Kammgangsp., Reiss- u. Handels A.-G., Seebeck Schiffswerft, Verein. Werkstätten, Warps Spinnerei.

Tendenz: freundlich

Nicht amtlich notierte Werte.

Bremen, 31. Dezember.

Table with 4 columns: Globus-Reederei, Hochseef. Nordstern, Nordm. Hochseefisch., Barther Lederfabrik., Behring-Werke A.-G., Bremer Wollwäscherei, Goldenhaus A.-G., zusammengelegt, Hansa-Lloyd, Holstia A.-G., Holthaus Maschinen. and Metallw. Unterweser, Norddeutsche Hütte, Nordd. Wollkamm., (Junge Genue), (Jüngste Genue), Deschimag, Schiffbau Unterweser, Genuische, Tecklenb. Genue, do. do. II, do. do. III.

Warenmärkte

Magdeburg, 31. Dezember. Zucker. Geschlossen. Kalkutta, 31. Dezember. Jute. Geschlossen. Kalkutta, 31. Dezember. Schellack. Geschlossen.

Getreide, Mehl und Saaten.

Hamburger Getreidemarkt am 31. Dezember. (Mitgeteilt vom Verein der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Die Preise verstehen sich für inländisches Getreide frachtfrei Hamburg ohne Provision, Courtage und Umladungskosten; für ausländisches Getreide unverzollt frei Fahrzeug Hamburg, alles in R.M. per 1000 kg.

Am letzten Tage des Jahres blieb der Geschäftsumfang in engsten Grenzen. Weizen gut behauptet. Roggen, Hafer und Gerste ohne Änderung, Oelkuchen und Kuchenmehl geschäftslos. Weizen, inländ., Altmark., 7/77 kg 268-270, Saale/Sächs., 76/77 kg 270-271, Lauenb./Mecklenb./Ostholst., 75/76 kg 256 bis 257, Hannoverseh./Westholst./Niederelber., 75/76 kg 255-256 — Roggen, inländ., Altmark. 165-166, Pommerscher/Osthanoverscher/Mecklenb./Ostholst./Lauenburg., 71/72 kg 162-163. Hafer, inländ., Mecklenb./Pommerscher/Ostholst., 53/54 kg 150-160, Niederelber., 53/54 kg 152-160. Gerste, inländischer, Braugerste 230-245, Sommergerste für Futterzwecke 200-208.

Vom Mehlmarkt. Hamburg, 31. Dezember. (Offizielle Preisnotierungen des Vereins Hamburg-Altonaer Mehlhändler e. V.) Tendenz stetig. Weizenmehl: Auszugsmehl hiesiger Mühlen 46 1/4 bis 47 R.M., Bäckermehl hiesiger Mühlen 40 1/4-41 1/4 R.M., inländisches Auszugsmehl 41 1/2-43 1/2 R.M., inländisches 70% Weizenmehl 35-37 R.M., Amerikanisches Weizenmehl ab Kai Hamburg 4 1/2-4 3/4 R.M. — Roggenmehl: 60% Roggenmehl hiesiger Mühlen 31-31,75 R.M., Roggenmehl hiesiger Mühlen 23 R.M., 60% Roggenmehl inländ. Mühlen 24 1/2-25 1/4 R.M., Roggenmehl inländ. Mühlen 19-20 R.M. — Bei den deutschen Fabrikaten verstehen sich die Preise netto Kasse per 100 kg brutto wagenweise ab Mühle bzw. ab Station. Im letzterem Falle beträgt der Frachtszuschlag durchschnittlich 1 1/2-2 R.M. per 100 kg.

Hamburger Cifnotierungen für Getreide. Hamburg, 31. Dez. Weizen: Manitoba 1 hard Dezember 6,90 hfl., Januar 6,90, Februar 6,90, Manitoba 1 loko 6,75, Januar 6,75, Februar 6,85, Manitoba 2 loko 6,60, Januar 6,55, Februar 6,65, Manitoba 1 hard Pacific loko 6,75, Januar 6,75, Manitoba 1 Pacific loko 6,60, Januar 6,60, Februar 6,55, Manitoba 2 Pacific Anfang Januar fällig 6,30, Januar 6,30, Februar 6,30, Canada Western Amber Durum Nr. 1 loko 7,50, Januar 7,50, Februar 7,60, Canada Western Amber Durum Nr. 2 Januar 7,40, Februar 7,55. Gerste: Donaugerste loko 4,15, Januar 4,30, Februar 4,40, März 4,50. — Mais: Platamais Januar 4,35, Februar 4,40, März 4,50, Donau/Galfo-Mais Januar 4,50, Februar 4,50, März 4,55.

Berlin, 31. Dezember. Die Jahresabschlussbörse brachte naturgemäß keine Belebung des Geschäftes im Produktverkehr. Einiges Interesse beanspruchte die Abwicklung der Dezemberverpflichtungen im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft. Obwohl von den heute beabsichtigten 1020 Tonnen Weizen ein Teil nicht den kontraktlichen Bedingungen entsprach, ergaben sich für Dezemberweizen keine nennenswerten Preisveränderungen, Dezemberroggen setzte auf Glatzstellungen 3 R.M. niedriger ein, im allgemeinen glaubt man, daß nunmehr die Engagements erledigt sind. Im Promptgeschäft war die Unternehmungslust gering. Da andererseits das Angebot nur mäßig war, konnten die gestrigen Preise behauptet werden, für Weizen wurden vereinzelt 1 R.M. höhere Forderungen bewilligt. Weizen- und Roggenmehl lagen bei unveränderten Mühlen-Offerten still. Am Hafer- und Gerstenmarkt ist die Unternehmungslust minimal, die Preise blieben nominal unverändert.

Berlin, 31. Dezember. Handelsrechtliche Lieferungspreise. (Schluß) Weizen: loko, Dezember 270 1/4 (371), März 377 1/4

(277 1/2 - 276 1/2), Mai 287 (285 1/2 - 285). - Roggen: stetig; Dezember 170 (173), März 180 B (181 - 180), Mai 189 1/2 - 189 1/2 (191 bis 189). - Hafer: matter; Dezember - (151), März 164 - 163 (164 1/2 - 164 B), Mai 174 1/2 - 173 1/2 (174 1/2).

Berlin, 31. Dezember. Amtlicher Produktenbericht. Weizen, märk. 75/76 kg 249-251, Sommer-, 76 kg waggomfr. Berlin 271, Magdeburg eif Berlin 76/77 kg 273, Roggen, märk. 70/71 kg 156 bis 158, wggfr. Berlin 68 kg 161, Braugerste märk. 200-216, Futter- und Industrie 188-194, Hafer, märk. 140-146, Weizenmehl 28,75-36,75, Roggenmehl 23,60-26,75, Weizenkleie 9,75 bis 10,00, Roggenkleie 8,75-9,50, Viktoriaerbsen 24-31 kleine Speiserbsen 23-25, Futtererbsen 19-21, Peluschken 20-21, Ackerbohnen 17-18, Wicken 18-21, Rapskuchen 9,20-70, Leinöl 15,20-50, Trockenschnitzel 5,50-5,90, Sojaextraktions-schrot 12,80-13,40, Kartoffelflocken 12-12,50 nom. Parität Schles.

Liverpool, 31. Dezember. Weizen, 1. Meldung. Tendenz: stetig. März 4 s 3 1/2 d bez. (vor. Not. 4 s 2 d), Mai 4 s 4 d bez. (4 s 3 d), Juli 4 s 5 1/2 d bez. (4 s 4 1/2 d).

New York, 29. Dezember. Sichtbare Getreidevorräte in Mill. Bushel (Vorwoche in Klammern): Weizen 188,10 (188,08), Weizen Kanada - (87,06), Mais 15,46 (12,98), Hafer 29,04 (28,79), Roggen 15,81 (15,87), Roggen Kanada - (10,86), Gerste 11,54 (11,64).

Getreide, Mehl und Saaten.

Zeitgeschäft in Getreide.

Amtliche Notierungen der Getreidebörse in Hamburg. Alles unverz. per 1000 kg in R.M. zuzügl. e. 0,20 R.M. Maklergeb. Notierung für Mengen von 80 t zu je 1000 kg. (K = Käufer, V = Verkäufer, ohne Bemerkung = bezahlt.)

Table with columns for 'Anfang', 'Weizen', 'Roggen', 'Gerste', 'Mais' and sub-columns for 'V', 'K', 'B'. It shows price movements for various grain types from December to July.

Tendenz: Weizen und Roggen stetig, Gerste fester, Mais geschäftlos.

Butter.

Hamburg, 31. Dezember. Notierungen der Hamburger Butternotierungskommission. (Großhandels-Abrechnungsstelle ab Meierei-station, ohne Faß, per 50 kg netto, reine Tara, ohne Dekort.) 1. Qualität 139-141 R.M., 2. Qualität 120-125 R.M., abfallende 100 R.M. Tendenz: behauptet.

Kopenhagen, 31. Dezember. Der Preis für dänische Butter stellte sich auf 2,28 Kr. pro kg wie in der Vorwoche.

Baumwolle.

Hamburg, 31. Dezember. Hamburger Notierungen für ostindische Baumwolle. (Mitgeteilt vom Verein der am Baumwollhandel beteiligten Firmen.) Superfine mgd. Scinde white roughish Bremen Kl. I 3,40 d. Fine Oomra, Standard I Bremen Kl. II 3,90 d. Tendenz: stetig.

Bremen, 31. Dezember. Baumwoll-Terminbörse. (Anfang.) Januar 10,22 B, 10,19 G, 10,22 bez., März 10,53 B, 10,50 G, 10,50 bis 10,51-52 bez., Mai 10,81 B, 10,79 G, 10,80 bez., Juli 11,02 B, 10,99 G, 11,02 bez., Oktober 11,20 B, 11,18 G, 11,18-11,19 bez. Tendenz: stetig.

(Amtlich.) Januar 10,28 B, 10,22 G, März 10,60 B, 10,58 G, 10,59 bez., Mai 10,90 B, 10,88 G, 10,88/89 bez., Juli 11,11 B, 11,10 G, 11,10/11 bez., n. Notiz 11,11 bez., Oktober 11,30 B, 11,27 G. Tendenz: stetig.

Bremen, 31. Dezember. Baumwolle middling universal standard 28 mm loko 10,95 Dollarcent pro lb.

Liverpool, 31. Dezember. Baumwollnotierungen. Tagesumsatz 30.000 Ballen. Tagesimport 1800 Ballen. Lokomarkt: American Middling 5,34. Aegypter (Sakellaridis): Jan. 7,06, März 7,21.

Liverpool, 31. Dezember. Baumwolle. (Schluß.) Januar 5,18 (vor. Not. 5,14), März 5,28 (5,24), Mai 5,40 (5,37), Juli 5,51 (5,48), Oktober 5,63 (5,61).

* Liverpool, 31. Dezember. Baumwoll-Terminnotierungen. (Anfang.) Tendenz: stetig, Januar 5,14, März 5,24-5,26, Mai 5,37 bis 5,38, Juli 5,48-5,49.

Alexandria, 31. Dezember. Baumwollnotierungen. (Schluß.) Sakellaridis, Januar 13,37 (vor. Not. 13,45), März 13,97 (14,05). - Oberägypter (Ashmouni): Dez. - (10,46), Febr. 10,52 (10,75).

Metalle.

Amtliche Preisfeststellung des Börsenverbandes Abt. Metalle. Mitgeteilt von Julius Philipp Hamburg 5.

Table showing metal prices for Kupfer, Zinn, Antimon, and others. Columns include 'Brief', 'Geld', 'bez.', 'Stand.', 'Zinn', 'Brief', 'Geld', 'bez.'.

Tendenz: ruhig

Tendenz: abgeschwächt.

Table showing prices for Banca- und Straits-Zinn, Antimon, and Loco. Columns include 'Brief', 'Geld', 'bez.', 'Stand.', 'Zinn', 'Brief', 'Geld', 'bez.'.

Tendenz: abgeschwächt.

Table showing prices for Hüttenzink, Feinsilber, Feingold, and Platina. Columns include 'Brief', 'Geld', 'bez.', 'Antimon', 'Loco', 'Abfad.', 'RM'.

Berlin, 31. Dezember.

Table listing various commodities like Elektrolytkupfer, Original-Hüttenzink, Raffinadekupfer, etc. with their respective prices.

Garne und Stoffe.

Table showing yarn and fabric prices for Antwerpen, 31. Dezember. Columns include 'Januar', 'Februar', 'März', 'April' and 'Umsätze'.

Tendenz: behauptet.

Table showing London, 31. Dezember. Columns include 'Kupfer per Kasse', 'Zinn per Kasse', 'Elektrolyt', 'Best select', 'Zinn per Kasse', 'Zinn per Kasse', 'Blei per Kasse', 'Settle-Pr.'.

London, 31. Dezember. Metalle. (Anfang.) Kupfer per Kasse 46 1/2 (vor. Not. 46 1/2 - 46 1/2), per 3 Monate 46 1/2 (46 1/2 - 46 1/2), Elektrolyt 49-49 1/2 (49 1/2 - 50 1/2). Zinn per Kasse 116 1/2 (118 - 118 1/2), per 3 Monate 118 (119 1/2 - 119 1/2). Blei prompt nom. (15%), entfernte Sichten 14 1/2 (14 1/2 - 14 1/2). Zink prompt 13 1/2 (13 1/2), entfernte Sichten 13 1/2 (13 1/2 - 13 1/2). Silber loko 14 1/2 (14 1/2). Lieferung 14 1/2 (14 1/2). Gold 85 s 1 1/2 d (85 s 1 1/2 d).

Kakao.

* Hamburger Rohkakaomarkt am 31. Dezember. (Mitgeteilt von Wilhelm Rackwitz in Hamburg.) Der heutige Markt verkehrte in ruhiger Haltung. Es notierten: Loko: Acera good fermented 29 s 6 d bis 30 s, Kamerun Plantation 29 s 6 d bis 33 s, - Abladung: Acera good fermented Dezember/Januar 28 s 6 d, Thomé fein Dezember/Januar 29 s 6 d, Bahia superior Dezember/Januar 30 s Kostfracht, Trinidad Plantation erste Marken Jan./Februar 42 s Kostfracht, Guayaquil Superior Epoca Arriba Dezember/Januar 45 s Kostfracht, Machala Dezember/Januar 43 s 6 d Kostfracht, Superior Sommer Arriba März/Mai 57 s 6 d.

Oele.

* Hamburger Oelmarkt am 31. Dezember. Leinöl, prompt, Jan. 42 1/2 R.M., Februar/April 38 1/2 R.M., Mai 39 1/2 R.M., Roböl ausschließlich Faß prompt/April 62 R.M., Kokosöl roh prompt/April 24 £ 10 s, Palmkernöl roh 22 £ 10 s, Sojabohnenöl roh in eisernen Leihfässern Januar/April 21 £ 10 s.

Schmalz.

* Vom Schmalzmarkt, Hamburg, 31. Dezember. American Steamlard 23 1/2 \$. Raffiniertes in Kisten verschiedene Marken 24 1/2 - 24 3/4 \$ ab Freihafen (pro 4 Kisten je 25 kg netto), ununtersucht und unverzollt. Hamburger Schmalz in Dritteltonnen Marke Kreuz 29 \$ für je 100 kg netto verzollt und untersucht. Tendenz: stetig.

Zucker.

Amtliche Preisnotierung.

Table showing sugar prices for Hamburg, 31. Dez. Columns include 'Brief', 'Geld', 'bez.', 'Brief', 'Geld', 'bez.' for various sugar types.

Tendenz: stetig.

Tendenz: ruhig.

* Hamburger Zuckermarkt am 31. Dezember. (Privatbericht.) Der Effektivmarkt zeigt stetige Haltung. Tschechische Kristalle Feinkorn werden wie folgt notiert: prompt 6 s 6 1/2 d, April-Juni 6 s 10 1/2 d, deutsche Kristalle prompt 6 s 3 d je 50 kg. Der Terminmarkt liegt unter dem Einfluß festeren New Yorker Schlusskurse stetig. Auf der höheren Basis liegt jedoch reichliches Angebot vor, so daß Verkäufer übriggelassen.

* Londoner Rohzuckermarkt am 31. Dezember. (Anfang.) Tendenz: fest. Dezember 6 s B, 5 s 6 d G, Januar 5 s 7 d B, 5 s 2 d G, März 5 s 6 d B, 5 s 5 1/2 d G, Mai 5 s 8 1/2 d B, 5 s 8 1/2 d G, 5 s 8 1/2 d bez., August 5 s 11 1/2 d B, 5 s 11 1/2 d G, 5 s 11 1/2 d bez., Dezember 31 s 4 d B, 6 s 3 d G.

Kaffee.

Amtliche Preisnotierung.

für Hamburger Termin-Kaffee.

Table showing coffee prices for Hamburg, 31. Dez. Columns include 'Brief', 'Geld', 'bez.', 'Brief', 'Geld', 'bez.' for various coffee grades.

* Hamburger Kaffeemarkt am 31. Dezember. (Privatbericht.) Der heutige Terminmarkt notierte unverändert. Auch die Kost- und Frachtkosten von Rio und Santos zeigen keine Veränderungen. Das Abzugsgeschäft ist etwas lebhafter.

Lokoware notiert wie folgt (Abladungsware in Klammern): Santos good 47 s (42 s 6 d), Superior 48 s (43 s 6 d), Prime 50 s (45 s 6 d), extra Prime 53 s (48 s), Fancy 58-62 s (53 s), Rio Type New York 5 3/8 s (32 s), gewaschene zentralamerikanische Kaffees, Basis Guatemala prima 18,50 \$ (16,50 \$).

Brasilianische Kaffeemärkte.

Table showing Brazilian coffee market prices for Rio, 30. Dezember. Columns include 'Wechselkurs au', 'Gesamtzufuhr', 'Klarierungen', 'Zufuhr'.

Santos, 30. Dezember.

Table showing Santos coffee market prices. Columns include 'New York Stand.', 'Gesamtzufuhr', 'Vorrat', 'Zufuhr'.

* inoffiziell. Campinas, Sao Carlos, Rio Claro, Ribeirao Preto und Avare Regen.

Gewürze.

* Hamburger Gewürzmarkt am 31. Dezember. (Privatbericht.) Ganzer weißer Muntokpfeffer loko 97 s, ganzer weißer Batavia-Muntokpfeffer loko 98 s, ganzer schwarzer Lampongpeffer loko 63 s, ganzer schwarzer Tellicherrypeffer loko 73 s, ganzer Jamaika-Piment loko 52 s 6 d, ca. 110er Penang-Macisnüsse loko 76 s, ganze Zanzibar-Nelken loko 125 s, ganzer Japan-Ingwer loko 55 s. Tendenz: Pfeffer greifbare Ware stetig, spätere Termine ruhiger. - Piment stetig. - Nelken ruhig.

Reis.

* Hamburger Reismarkt am 31. Dezember. (Privatbericht.) Der Markt am Platz liegt bei geringem Geschäft unverändert ruhig. Im Osten ist die Tendenz fest.

Die Preise verstehen sich in Hamburg verzollt, per 50 kg ab Mühle, (neue Ernte März/April in Klammern): Rangoon 0 loko 13 s 6 d (10 s 3 d), Bassein 00/0 glas, loko 14 s 3 d (11 s 6 d), Bassein 0000 glas, loko 15 s 9 d (13 s), Arracan 00/000 loko 16 s 6 d (12 s 6 d), Moulinein 000 loko 20 s (16 s 3 d), Siam 000 glas, loko 20 s (16 s 6 d), Siam 0000 glas, loko 23 s (18 s 3 d), Patna 000 glas, loko 24 s (19 s), Bruchreia Nr. 1 loko 13 s (10 s 3 d), Nr. 2 loko 12 s 9 d (9 s 9 d). - Italienischer Reis 6/0 glas, neue Ernte 11 s 9 d cif Hamburg. - Amerikanischer Reis: extra Fancy Blue Rose Dezember/Januar-Abladung cif Hamburg 8,70 \$, loko 9,70 \$ per 100 kg.

Kautschuk.

* Hamburger Kautschukmarkt am 31. Dezember (Bericht der Firma Gustav F. Hübener in Hamburg.) Der hiesige Markt eröf-

nete in ruhiger, stetiger Haltung, Standard Ribbed Smoked Sheets loko 4 1/2 d, April-Juni 4 1/2 d, Juli-September 4 1/2 d.

Singapore, 31. Dezember. Kautschuk. (Schluß.) Januar 13 1/2 (vor. Not. 13 1/2), Januar-März 13 1/2 (14), April-Juni 14 1/2 (14 1/2). Tendenz: ruhig. Die Preise verstehen sich in Straits-Dollarcent für 1 lb. 1 Straits-Dollar 2/3,75.

Deutsche Babcock- & Wilcox Dampf-kesselwerke A. G.

Dividendenreduktion um 2%.

Das Unternehmen schließt nach der vorliegenden Vertragsrechnung für das Jahr 1929/30 mit einem Fabrikationsüberschuß von 3,71 Mill. R.M. (i. V. 3,31 Mill.), ab dem 530.522 R.M. Geschäftsunkosten, 1,08 Mill. R.M. Steuern und 371.644 R.M. Soziallasten gegenüberstehen (im Vorjahr wurden die Geschäftsunkosten mit insgesamt 1,65 Mill. R.M. angegeben), so daß sich nach Abzug von 1,14 Mill. R.M. (890.453) Abschreibungen einschließlich Gewinnvortrag ein Reingewinn von 589.261 R.M. (1,27 Mill.) ergibt, aus dem 7% (9%) Dividende verteilt und 2,59 Mill. R.M. (1,91) vorgetragen werden.

Laut Bericht war die Beschäftigung der Werke im ersten Halbjahr befriedigend, später mußte jedoch die Arbeitszeit eingeschränkt und zur Verminderung der Belegschaft geschritten werden. Das Unternehmen mußte den gesteigerten Ansprüchen und dem unaufhaltsam vorwärtstrendenden Fortschritt der Technik in weitem Umfang Rechnung tragen und den Fabrikationsgang grundlegend ändern, so daß auf die maschinellen Einrichtungen eine verstärkte Abschreibung vorgenommen werden mußte.

Devisenkurse

Table showing exchange rates for various countries like Deutschland, Bukarest, Prag, etc. Columns include '31.', '30.', '29.', '30.'.

Buenos Aires, 30. Dezember. (Mitgeteilt von der Deutsch-Südamerikanischen Bank AG., Zweigniederlassung Hamburg.) 139 1/2 - 140 1/2 Goldpesos = 100 U. S. \$, 1 argent. Goldpeso = 35 bis 35 1/2 d.

Buenos Aires, 30. Dezember. (Drahtmeldung des Banco Aleman Transatlantico, mitgeteilt durch die Norddeutsche Bank in Hamburg, Filiale der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft.) Kabelauszahlung London 35% d = 1 argent. Goldpeso, Kabel New York 139 1/2 Goldpeso = 100 U. S. \$.

Rio de Janeiro, 30. Dezember. (Drahtmeldung der Banco Aleman Transatlantico, mitgeteilt durch die Norddeutsche Bank in Hamburg, Filiale der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft.) Kabelkurs auf London 4 1/2 d für 1 Milreis.

Valparaiso, 30. Dezember. (Drahtmeldung des Banco Aleman Transatlantico, mitgeteilt durch die Norddeutsche Bank in Hamburg, Filiale der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft.) Wechselkurs auf London 90 Tg. Sicht 16,60 soles oro = 1 £.

Montevideo, 30. Dezember. (Drahtmeldung des Banco Aleman Transatlantico, mitgeteilt durch die Norddeutsche Bank in Hamburg, Filiale der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft.) Kabelkurs auf New York 71,35 U. S. \$ = 100 Goldpesos.

Lima, 30. Dezember. (Drahtmeldung des Banco Aleman Transatlantico, mitgeteilt durch die Norddeutsche Bank in Hamburg, Filiale der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft.) Wechselkurs auf London 90 Tg. Sicht 16,60 soles oro = 1 £.

Moskau, 30. Dezember. (Mitgeteilt von der Garantie- und Kreditbank für den Osten A.-G., Filiale Hamburg. - 1000 £ = 943 Tschervontzen, 1000 \$ = 194 Tschervontzen.)

Ostasiatische Wechselkurse.

Drahtmeldung der Hongkong & Shanghai Banking Corp., Hamburg.

Table showing exchange rates for various locations like Bombay, Calcutta, Hongkong, Shanghai, etc. Columns include 'Tel. Transfers', '30.', '29.', '30.', '29.'.

Zentral- und südamerikanische Wechselkurse

Table showing exchange rates for various locations like Buenos Aires, Rio de Janeiro, Montevideo, Lima, Valparaiso, Bogota, La Paz, Lima, Guayaquil, Managua, Mexico, Caracas, San Salvador, etc. Columns include 'Ort', 'für', 'Sicht auf London', 'Sicht auf New York', 'Telegraph. Auszahlung London'.

Berliner Terminnotierungen.

Per Ultimo Dezember.

Table showing Berlin, 31. Dezember. Columns include 'Anf.', 'Mitte', 'Schluß' for various commodities like Adca, Bank f. Brauind, Barmer Bank-V, etc.

Wechselkurse und Banknoten.

Table with exchange rates for Hamburg, 31. Dezember, listing various currencies like Gold-Dollars, Amer. 1000/5 \$, etc.

Table with exchange rates for Berlin, 31. Dezember, listing various currencies like Gold-Dollars, Amer. 1000/5 \$, etc.

Table with exchange rates for Hamburg, 31. Dezember, listing various currencies like Gold-Dollars, Amer. 1000/5 \$, etc.

Table with exchange rates for Berlin, 31. Dezember, listing various currencies like Gold-Dollars, Amer. 1000/5 \$, etc.

Table with exchange rates for Ost-Devisen, listing various locations like Berlin, 31. Dezember, etc.

Table with exchange rates for Ausländische Devisen, listing various locations like Zürich, 31. Dezember, etc.

Table with exchange rates for Ausländische Devisen, listing various locations like Zürich, 31. Dezember, etc.

Table with exchange rates for Ausländische Devisen, listing various locations like Zürich, 31. Dezember, etc.

Table with exchange rates for Ausländische Devisen, listing various locations like Zürich, 31. Dezember, etc.

Table with exchange rates for Ausländische Devisen, listing various locations like Zürich, 31. Dezember, etc.

Herausgegeben vom Börsenverband, Abteilung für Wertpapiere, Wechsel, Gold und Edelmetalle.

Amtl. Kursbericht der Hamburger Börse

Mittwoch, 31. Dezember

Table with Deutsche Staatsanleihen, listing various types of bonds and their values.

Table with Industrie-Aktien, listing various industrial companies and their stock prices.

Table with Verkehrs-Aktien, listing various transportation companies and their stock prices.

Table with Bank-Aktien, listing various banks and their stock prices.

Table with other financial data, including various stocks and bonds.

(Eigener Drahtbericht.)

Amtliche Kursnotierungen der Berliner Börse

Mittwoch, 31. Dezember

Table with Wertbest. Anleihen, listing various types of bonds and their values.

Table with Bank-Aktion, listing various banks and their stock prices.

Table with Industrie-Aktion, listing various industrial companies and their stock prices.

Table with Verkehrs-Aktion, listing various transportation companies and their stock prices.

Table with other financial data, including various stocks and bonds.

Schiffahrt-Zeitung der Hamburger Börsenhalle

Beilage zum Hamburgischen Correspondenten.

Nr. 608

Mittwoch, 31. Dezember 1930

200. Jahrgang

Allgemeine Schiffahrt-Notizen

Kr. Schlechte Zeit in der Hochseefischerei. Eine ganze Anzahl von Fischdampfern die bisher im Fischtransportdienst England-Deutschland Beschäftigung fanden, werden aus der Charter entlassen und stillgelegt. Das Geschäft ist z. Zt. so schlecht, daß sich die Inbetriebhaltung der Flotten nicht mehr lohnt.

Der Untergang der „Oberon“ vor Gericht. Vor dem Rathausgericht in Helsingfors fand am Dienstag die Seeverklarung wegen des Unterganges der „Oberon“ statt. Beide Kapitäne gaben ausführliche Berichte und erklärten, daß sie alles getan hätten, um das Unglück zu vermeiden. Neues kam bei diesen Erklärungen nicht heraus, bis auf die Tatsache, daß ein falsches Manöver, das aber nicht einem der Kapitäne zur Last gelegt werden kann, letzten Endes die Ursache der Katastrophe geworden ist. Aus den Berichten geht klar hervor, daß der Kapitän der „Arkturus“, als er das erste Signal der „Oberon“ hörte, der Ansicht war, dieses Signal von Backbord bekommen zu haben. In Wirklichkeit kam das Signal von Steuerbord. Es handelt sich dabei um eine akustische Täuschung, die durch den Nebel hervorgerufen worden ist. Als der Irrtum bemerkt wurde, war es bereits zu spät. Die Verhandlung ergab, daß beiden Kapitänen vom seemannischen Standpunkt aus, keine Schuld beizumessen sei.

Schiffsverkehr im Hafen von Stolpmünde. In der Woche vom 20. Dezember bis 27. Dezember sind angekommen: D. Wagrien von Nordersundby, D. Eduard Geiß von Rotterdam, D. Kläre Grammerstorff von Stralsund, D. Hildegard von Stettin, D. Kolberg von Stettin, D. Hilma Bismark von Halmstad, D. Birgit von Kolberg, D. Olga von Frederikshavn, D. Iris von Hamburg, D. Doris von Brake. — Abgegangen: D. Tiefsee nach Brake, D. Hermann nach Hamburg, D. Kläre Grammerstorff nach Rotterdam, D. Doris nach Brake, MS. Eisa Eßberger nach Hamburg, D. Hilma Bismark nach Bremen, D. Wagrien nach Rotterdam, D. Birgit nach Hamburg, D. Eduard Geiß nach Bremen, D. Iris nach Königsberg. — Der Verkehr war im Hinblick auf die Weihnachtsfeiertage verhältnismäßig lebhaft. Einfuhr: 1630 t westfälische Kohlen, 266 t versch. Güter. Ausfuhr: 5574 t Getreide, 1187 t Spirit, 308 t Papier, 120 t Mehl, 16 t versch. Güter.

Schiffsverkehr im Rostocker Hafen. Der Schiffsverkehr war in der Weihnachtswoche auch im Rostocker Hafen sehr ruhig. Eingekommen sind: aus deutschen Häfen 1 MS, leer; aus dänischen Häfen: 1 D. mit Rindern und Schweinen, 2 D. leer, 4 MS, leer. — Ausgegangen sind: nach deutschen Häfen: 4 MS, mit Getreide, 1 MS, mit Mehl; nach dänischen Häfen: 1 D. leer.

Aus dem Hafen

Kr. Hapagdamper *Sesostria* ist aus dem Dienst der Levante-Linie entlassen und hat zum Auflegen nach dem Griesenwälder Hafen verhoht. — Der Hapagdamper *Lübeck* hat gestern vom Kronprinzekai nach dem Waltershofer Hafen verhoht und wird dort aufgelegt.

Amtliche Eisberichte

Ostsee, Memel, Seetief, loser Eisbrei oder Neueis, Schiffahrt für Segler erschwert. — Memel, Hafen, festes Eis, Schiffahrt wird durch Eisbrecher aufrecht erhalten. — Pillau, Hafen, loser Eisbrei oder Neueis, Schiffahrt für Segler erschwert. — Pillau, Königsberger See-Kanal bis Königsberg, festes Eis, Schiffahrt wird durch Eisbrecher aufrecht erhalten. — Pillau, Frisches Hafl bis Königsberg, festes Eis, Schiffahrt geschlossen. — Neu-Terranova, Frisches Hafl bis Elbing, festes Eis, Schiffahrt wird durch Eisbrecher aufrecht erhalten. — Swinemünde, Hafen, Treibeis, Schiffahrt wird durch Eisbrecher aufrecht erhalten. — Leitholm, Stettiner Hafl, nördliche Hälfte, nicht gemeldet. — Leitholm, Stettiner Hafl, südliche Hälfte; Leitholm, Papenwasser, loser Eisbrei oder Neueis, Schiffsverhältnisse nicht gemeldet. — Rendsburg, Untereider, sichtbares Eidergebiet, eisfrei, Schiffahrt unbehindert.

Estland, Schiffahrt geschlossen im Moonsund; Schiffahrt wird durch Eisbrecher aufrechterhalten nach Pernau; leichtes Eis NW von Worms.

Rußland, Funkmeldung vom 30. Dezember, 14 Uhr: Starkes Festeis von Leningrad bis Kurgalow, Eispressung von Stirsunden bis Sommers, Eisbrecher halten Schiffahrt aufrecht von Sommers bis Leningrad.

Finnland, Schiffahrt geschlossen nach Waslot und den Häfen nördlich davon, im Björköund und um Werkkomatala; Schiffahrt wird durch Eisbrecher aufrechterhalten im Schärenhof außerhalb Raumo, Kotka-Häfen nebst Umgebung, von Rödhäll bis Wiborg und im Seegebiet von Björkö (West); nur für Dampfer mit Eisverstärkung möglich bei Boistö; nur für starke Dampfer möglich außerhalb Sveaborg; für schwache Dampfer erschwert, für Segler geschlossen Räfsö und Mäntyluo innere Hafengebiete und Helsingfors S-Hafen nebst Umgebung; für Dampfer unbehindert, für Segler erschwert Stora Bocken bis Abo-Häfen.

Schweden, Schiffahrt geschlossen nach Karlsborg und nach Lulea; aufgebrochene Fahrinne im Eise vorhanden im Almö-sundet; Schiffahrt nur für starke Dampfer möglich Angermanälven oberhalb Svanö; für schwache Dampfer erschwert, für Segler geschlossen Angermanälven unterhalb Svanö; Schiffsverhältnisse wegen unsichtigen Wetters nicht gemeldet Västra Kvarnen. Briefmeldung vom 29. 12.: Aufgebrochene Fahrinne im Eise vorhanden nach Oernskjöldsvik und Dukarsund-Iggesund; Schiffahrt nur für Dampfer mit Eisverstärkung möglich nach Skelleftehamn, Hönefors, Norrbuskär und Nordmalng; nur für starke Dampfer möglich nach Gardfjärd Ankerplatz; für schwache Dampfer erschwert, für Segler geschlossen nach Ullanger, Draghällan-Sundsvall, Saltvik-Hudiksvall, im Idefjord und Dvnekilen innerer Teil; für Dampfer unbehindert, für Segler erschwert nach Stugsund; zusammengeschobenes Eis nach Holmsund. Die Fahrstrecke Ström (Lilla Edet) - Venersborg (mit dem Trollhätte-Kanal) wird bis Mitternacht 15./16. Januar 1931 offengehalten werden, sofern nicht Eishindernisse frühere Schließung erforderlich machen. Auf der Strecke Gothenburg-Ström (Lilla Edet) wird im Winter Verkehrsperrung nur erfolgen, wenn die Feuer wegen Eises nicht im Betrieb gehalten werden können.

Wetter im Nordatlantik

Von der Deutschen Seewarte wird uns folgende Wetterübersicht für den gestrigen Tag, sowie die nachstehenden drahtlosen Meldungen der großen transatlantischen Linienschiffe über die im Nordatlantik angetroffene Wetterlage mitgeteilt.

Mittwoch, den 31. Dezember 1930.

Während die gestern über der Nordsee gelegene Tiefdepression sich aufgefüllt hat, zieht bereits die nächste über Südengland zum Nordseegebiet. Im Westen von Irland hat das Azorenhoch einen Keil weit nach Norden vorgetrieben, so daß die starke Westströmung dort vorübergehend unterbrochen ist. Die gestern zwischen Neufundland und Bermuda gelegene Zyklone hat sich stark weiter entwickelt und ist schnell nordostwärts vorgedrungen; sie liegt heute bereits über der Mitte des Ozeans. Die Temperaturgegensätze zwischen Vorder- und Rückseite sind sehr beträchtlich, so daß die Zyklone weiterhin starke Stürme, namentlich aus Südwest und

Nordwest, hervorgerufen wird. Nordwestlich Bermuda ist eine neue Zyklone vom amerikanischen Kontinent her auf Seegebiet übergetreten und findet dort ebenfalls große Temperaturgegensätze vor, die eine rasche Vertiefung zur Folge haben werden.

D. Deutschland am 31/12 um 7 Uhr auf 46,6 Gr. N, 53,1 Gr. W; Wind WSW 4, wolkig. Barom. 753 mm.

D. Monte Sarmiento am 31/12 um 7 Uhr auf 31,1 Gr. N, 14,2 Grad West; Wind NNO 3, heiter. Barom. 771 mm.

D. Calzaric am 31/12 um 7 Uhr auf 42,0 Gr. N, 9,0 Gr. W; Wind W 4, bedeckt. Barom. 767 mm.

Binnenschiffahrt

Frachtnotierungen der Ruhrorter Schifferbörse, 30. Dezember. Frachtsätze von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Mannheim 1,20, Frankfurt 1,35, Karlsruhe 1,40, Lauterburg 1,45, Straßburg 1,70 Reichsmark, ganze Lade- und Löszeit, s'Gravenhage 1,77, Rotterdam 1,20, Antwerpen-Gent 1,80, Brüssel 2,25, Lüttich 3,00 R.M.; von den Häfen des Rhein-Herne-Kanals nach Mainz-Mannheim 1,40, Frankfurt 1,55, Karlsruhe 1,60, Lauterburg 1,65, Straßburg 1,90 Reichsmark, ganze Lade- und Löszeit Rotterdam 1,40, Antwerpen-Gent 2,00, Brüssel 2,45, Lüttich 3,30, Amsterdam 1,65 R.M. Schlepplohn nach Mainz 0,95—1,00—1,05, Mannheim 1,10—1,20 R.M.

Die an der Schifferbörse notierten Frachten sind die reinen Wasserfrachten, also ausschließlich Schlepplohn, Einladungskosten, Ufergeld, Versicherung, Leichterkosten, Speditionsgebühren usw.

es. Rheinschiffahrt, Mannheim, 27. Dezember. Im Gebiet des Oberrheins ist es in der Berichtszeit zu einem weiteren Rückgang des Wasserstandes gekommen, was zu einer, wenn auch mäßigen Einschränkung in der Beladung der für Kehl und Straßburg bestimmten Kähne führte. Wesentlich ungünstiger für die Oberrheinschiffahrt ist aber die starke Nebelbildung gewesen, die an manchen Vormittagen eine Fortbewegung der Schleppzüge unmöglich machte. Durch die umfassenderen Kohlenverfrachtungen von der Ruhr und aus dem Aachener Bezirk, nicht zuletzt auch über Rotterdam nach dem Oberrhein gestaltete sich der Durchgangsverkehr durch die Mannheimer Häfen ziemlich reg. Die Kohlenfrachten stellten sich von den Rhein-Ruhr-Häfen bzw. den Häfen des Rhein-Herne-Kanals nach Mannheim-Ludwigshafen auf 1,20 R.M. bzw. 1,40 R.M. nach Karlsruhe auf 1,40 R.M. bzw. 1,60 R.M. nach Lauterburg auf 1,45 R.M. bzw. 1,65 R.M. und nach Kehl und Straßburg auf 1,70 R.M. bzw. 1,90 R.M., alles die 1000 kg. bei ganzer Lade- und ganzer Lösfrist. Der Getreideverkehr auf dem Rhein ist zurückgegangen; während der Zeit vom 7. bis 13. Dezember 1930 passierten die deutsche Grenze bei Emmerich auf der Bergfahrt rund 67 400 Tonnen Getreide. Die Getreidefrachten ab Holland und Belgien stiegen; sie stellten sich für Dezember-Ankünfte von frei Schiff Rotterdam bzw. Antwerpen bis frei Schiff Mannheim-Ludwigshafen auf etwa 28 bzw. 29 1/2 Pfg. je 100 kg. Ferner stellten sich die Getreidefrachten von den nieder-rheinischen Häfen nach Frankfurt a. M. auf etwa 35 Pfg., Hanau etwa 40 Pfg., Aschaffenburg etwa 45 Pfg., Würzburg etwa 65 Pfg. und Bamberg etwa 115 Pfg. Ferner wurden für Getreidefracht verlangt von Hamburg über Rotterdam nach Mainz, Mannheim und Ludwigshafen a. Rh. etwa 6 1/2 hfl. nach Koblenz und Frankfurt a. M. etwa 6 1/2 hfl. und nach Karlsruhe etwa 7 1/2 hfl. die 1000 kg. Die Frachten vom Mittelrhein nach den Oberrheinplätzen zogen erneut etwas an; sie stellten sich zuletzt nach Mannheim-Ludwigshafen auf etwa 1—1,20 R.M. nach Karlsruhe auf etwa 1,20—1,40 R.M. und nach Kehl und Straßburg auf etwa 1,50—1,70 R.M. die 1000 kg. Am Oberrhein waren für die Talverfrachtungen eigentlich nur kleinere bis mittelgroße Fahrzeuge begehrt, worin das Angebot durchweg knapp war. Immer noch führen die meisten Kähne leer nach der Ruhr, um hier die immer noch günstige Gelegenheit zur Beschaffung von Reisen auszunutzen.

Schiffs-Unfälle

Delphinus, schwed. D., o. Kiel, 30. Dezember, von Schweden nach Rotterdam mit Steinen, hat Maschinenschaden erlitten und wurde mit Schlepperhilfe an die Howaldtswerke in Kiel gebracht.

Wasserstände

Magdeburg, 31. Dezember.					
Eibe	Heut. Stand		Gestr. Stand		Vorh. Stand
	+	-	+	-	
Niemburg	+ 32	- 33	+ 31	- 37	
Brandeis	+ 44	- 42	+ 44	- 60	
Melnik	+ 28	- 20			
Leitmeritz	+ 18	- 11			
Aussig	+ 47	- 38			
Dresden	+ 109	- 116	24	24	
Torgau	+ 76	- 66	96	96	
Wittenberg	+ 215	- 214			
Rollau	+ 132	- 132	186	186	
Aken	+ 154	- 156	102	—	
Barby	+ 145	- 141	153	154	
Magdeburg	+ 96	- 96	52	46	
Tangermünde	+ 204	- 207	56	60	
Wittenberge	+ 216	- 217			
Lenzen	—	—	142	233	233
Dönitz	+ 165	- 168	192	194	
Darchau	+ 148	- 153	190	190	
Boizenburg	+ 156	- 164	150	152	
Hochstorf	+ 162	- 162	296	296	

Wasserstand am Pegel St. Pauli Landungsbrücken.			
30. Dezember:	7.00 Uhr	+ 0,2	= 2,91 m S 2, bedeckt + 5
	12.05 Uhr	+ 8,5	= 5,28 m SSW 3, bedeckt + 6
	19.50 Uhr	+ 1,10	= 3,38 m SSW 3, bedeckt + 4
31. Dezember:	0.50 Uhr	+ 7,2	= 4,92 m SO 3, bedeckt + 3

Basel 30. morgens 0,35 — 0,00 m, Konstanz 30. Bodensee 3,12 — 0,00 m, Hünningen 30. morgens 0,91 + 0,01 m, Kehl 30. morgens 2,36 + 0,12 m, Maxau (bayr.) 30. morgens 4,07 + 0,05 m, Mannheim 30. morgens 3,04 + 0,20 m, Schweinfurt 30. Main Oberl. 1,62 + 0,12 m, Würzburg 30. Main-Oberlauf 1,54 + 0,18 m, Lohr 30. Main-Mittellauf 1,83 + 0,11 m, Steinheim 30. Main-Mittellauf 2,51 — 0,00 m, Kostheim 30. Main-Unteregel 2,54 + 0,10 m, Kostheim 30. Main-Fahrtiefe 2,24 + 0,10 m, Mainz 30. morgens 0,91 + 0,10 m, Bingen 30. morgens 1,92 + 0,06 m, Kaub 30. morgens 2,14 + 0,11 m, Trier 30. Mosel morgens 1,57 — 0,22 m, Koblenz 30. morgens 2,32 + 0,12 m, Köln 30. morgens 2,12 + 0,09 m, Düsseldorf 30. morgens 1,57 + 0,07 m, Duisburg 30. morgens 0,53 — 0,02 m, Mülheim 30. Ruhr-Unteregel 1,17 + 0,10 m, Ruhrort 30. morgens 0,82 + 0,01 m, Wesel 30. morgens 0,78 — 0,00 m, Emmerich 30. morgens 2,04 — 0,05 m, Minden 29. Weser nachm. 2,46 — 0,25 m.

Maximaltauchtiefe.

Als verbindliche Höchsttauchtiefen sind festgesetzt worden für die ab 2. Januar 1931 abgehenden Kähne nach dem Elbe-Travelkanal und Havelort vollschiffig, nach Magdeburg-Neustadt 160 cm, nach der Mittelbe (bis Kl.-Wittenberg) 160 cm, nach der Saale 150 cm. Für die nach Sachsen und der Tschechoslowakei abgehenden Kähne werden Tauchtiefen von 150 bzw. 140 cm empfohlen.

Wetterdienst.

Witterungsbericht vom 31. Dezember 1930. (Nachdruck verboten.)

Nachdem gestern unser Gebiet von maritim-polarer Kaltluft überschwennt worden war, setzte bald wieder der Zuström neuer subtropischer Warmluft ein. Diese brachte diesmal verbreitete Niederschläge, die auch ergiebiger waren als bisher (Niederrhein und Ruhr bis 8 mm). Zwischen Elbe und Oder, wo die Warmluft mit der zunächst zurückflutenden maritim-polaren Kaltluft und der dieser folgenden kontinentalen Kaltluft zusammenstößt, gehen die Niederschläge in Schnee über. Der Brocken meidet heute morgen bei steifen Südwestwinden Nebel und Schnee und — 2 Gr. Cels.; der Warmluftzuström ist aber so mächtig, daß auch in dieser Höhe ganz vorübergehend wieder Tauwetter einsetzen wird.

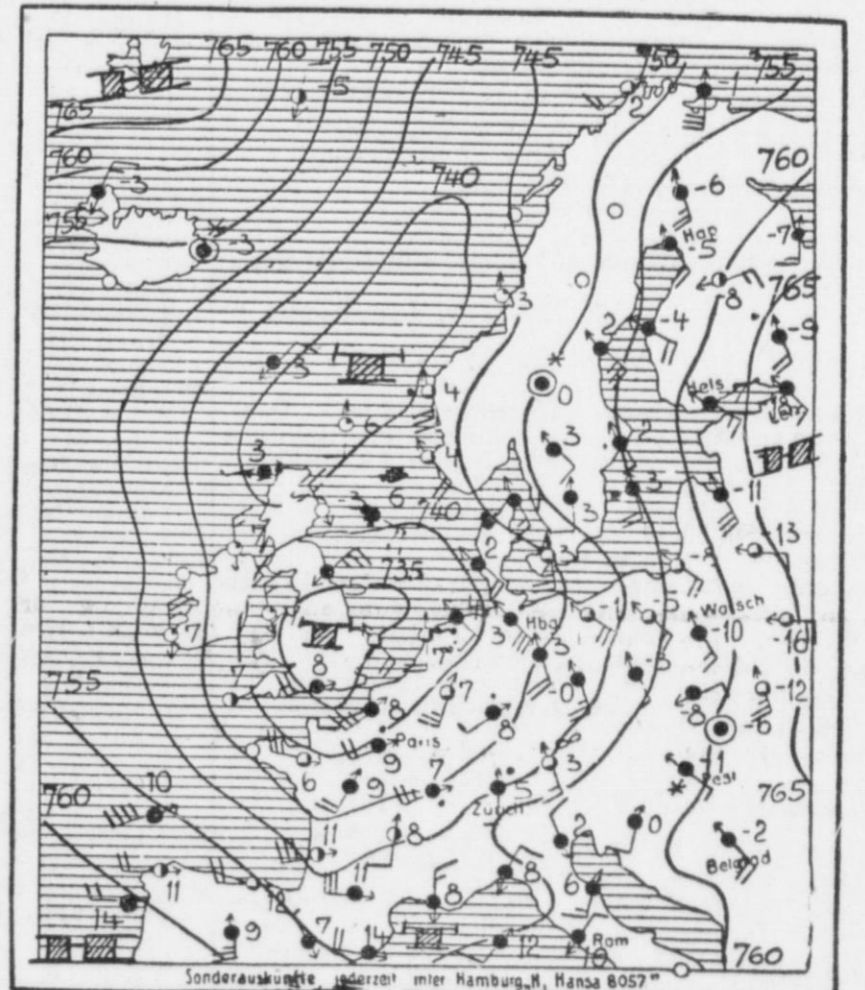
Das westliche Sturmtief wird noch zur Nordsee vorrücken können, dann aber langsam zerfallen, denn durch den Kern selbst wird die kontinentale Kaltluft fortgesetzt angesaugt und setzt dem weiteren Vordringen in östlicher Richtung Widerstand entgegen. Vorwiegend das Gebiet westlich der Elbe wird der Raum sein, über dem die warme und kalte Luft noch zusammenfließen.

Wetteraussichten für den 1. und 2. Januar 1931.

Bei frischen bis mäßigen Luftbewegungen wolkig und diesig, nach Neigung zu leichten Niederschlägen später zumeist als Schnee, sinkende Temperaturen.

Übriges Deutschland, Nordost, Ost, Südost: Mäßige Südostwinde, wolkig bis bedeckt, leichte Schneefälle, Frost. — **Süd, Südwest, West, Nordwest:** Mäßige Südwestwinde, wolkig bis bedeckt, noch einzelne Niederschläge, noch mild, später bei nach Nordwest drehende Winde zurückgehende Temperaturen. — **Mittel wie Nord:**

Wetter im Küstengebiet des Skagerraks am 31. Dezember um 8 Uhr morgens: Skagen: bedeckt; See: mäßig. — Hanstholm: bedeckt; See: leicht. — Skudenes: bewölkt; See: mäßig.



		d	e	f			h	c	d	e	f
Borkum	SO	4 5	4	3	Warschau	SSO	3	4	10	0	0
Wilhelmshv.	SSO	4	4	3	Krakau	ONO	1	4	—	8	0
Helgoland	SSO	6	4	4	Bayonne	WSW	7	5	+13	3	
Hamburg	SO	6	5	3 0,1	Paris	SW	4	5	+9	5	
Sasel	SO	4	5	2 0,5	Brest		—	—	—	—	
Bremen	SO	3	4	4	Abbeville	SW	5	4	+8	1	5,2
Nordhorn	SO	3	4	4	Helder	SSO	4	3	+7	5	6,2
Stettin	SO	6	3	7 4,1	Füssingen	SSW	3	3	+7	6	2
Danzig	SSO	4	4	4	De Bilt	S	4	3	+7	6	2
Warnemünde	SO	6	3	10 4,4	Kopenhagen	SSO	5	3	+3	0,3	
Aachen	SSW	5	3	7 5	Skagen	SO	3	4	+4	0,3	
Magdeburg	SSO	4	4	3 4	Hanstholm	SO	3	4	+2	0,2	
Berlin	SO	3	6	1 0	Bornholm	SO	3	7	+2	0,2	
Dresden	SO	5	4	0 0	Haparanda	SSO	4	4	+5	0	
Breslau	SSO	1	4	3 0,3	Hernösand	SO	2	4	+5	0	7
Frankfurt	SW	1	5	8 6	Karlstad	SO	5	5	+2	0	
Karlsruhe	SW	4	4	10 3	Stockholm	SSO	1	4	+2	3	
München	SSO	3	7	3 2	Wiesby	S	4	4	+3	0,5,3	
Bamberg	SO	4	4	3 4	Kalmar	SSO	8	7	+2	0,2	
Königsberg	SO	4	3	8 0	Nordeyan	S	3	1	+3	0,3	
Rügenwalde	SO	4	7	3 13	Lister	O	5	4	+3	1,1	
Friedrichshf.					Färder	SO	1	8	+4	2,3	
Kiel	S	4	4	3 0	Vardö	S	1	3	+4	2	
Memel	O	5	4	8 0	Utsire	SSO	6	4	+4	2,3	
Thorshaven	NO	2	4	3 6,2	Riga	SSO	6	4	+11	0	
Seydisfjord	Stille	6	6	3	Zürich	S	1	5	+5	2	
Lerwick	S	2	1	6 0	Genf	SSW	4	4	+10	1,4	
Tynemouth	NO	5	5	5 8,4	Lugano	NW	1	4	+1	0	
Stornoway					Santis	SSW	5	6	+5	5	
Malinbeg	NW	3	1	7 0,2	Prag	OSO	2	4	+1	0	
Headlyne	NNO	8	5	5 6,4	Eger	SO	2	5	+0	4	
Selly					Brocken	SW	7	6	+2	6	
Aberdeen	NW	3	0	3 0,2	Zugspitze	WSW	5	3	+8	0	
Valentia	NW	5	1	7 2,3	Fichteberg	SSW	5	8	+4	0	
Calshot	WSW	4	4	8 2,2	Astenberg	S	5	8	+1	4	

Allgemeiner Witterungscharakter des gestrigen Tages: Wechselnd bewölkt, trocken, mild.

Meteorologische Beobachtungen der öffentlichen Wetterdienststelle Hamburg.

	Barom. red. auf 00 C. u. d. Meeresspiegel in mm	Thermometer Celsius		Dunstspannung in mm	Feuchtigkeit in %	Windrichtung und Stärke
		trocken	feuch			
30. 12. 14 Uhr nm	749,3	— 5,2	— 4,1	5,6	84	SW 4
30. 12. 20 Uhr abd.	750,2	— 2,4	— 2,2	5,3	97	S 2
31. 12. 8 Uhr vrm.	742,0	— 2,7	— 2,4	5,3	95	SO 6
Mittlere Tagestemperatur des 30. 12. var 3,6						vielfähriges Mittel + 0,0

Höchste Lufttemperatur seit gestern 8 Uhr morgens + 5,4, niedrigste + 0,8. Temperatur der Älster um 8 Uhr morgens 0,5. 1. Januar Sonnen-Aufgang 8 Uhr 11 Min. Sonnen-Untergang 15 Uhr 56 Min. Mond-Aufgang 12 Uhr 53 Min. Mond-Untergang 4 Uhr 58 Min.

In der Spalte b bedeuten: 0 still, 1 sehr leicht, 2 leicht, 3 schwach, 4 mäßig, 5 frisch, 6 stark, 7 steif, 8 stürmisch, 9 voller Sturm. — In der Spalte f bedeuten: 0 schlecht, 1 sehr ruhig, 2 ruhig, 3 leicht bewegt, 4 mäßig, 5 unruhig, 6 grob, 7 sehr grob.

a) Windrichtung; b) Windstärke; c) Bewölkung; d) Temperatur; e) Niederschlag; f) Seegang.

Hoch- und Niedrigwasser auf der Elbe.

1. Januar 1931.

Hamburg H.-W. 1,52 Uhr, 14,12 Uhr

N.-W. 9,10 Uhr, 21,55 Uhr

Don und nach Uebersee

Ankunft des Hapag-Dampfers Albert Ballin. Der Dampfer Albert Ballin der Hamburg-Amerika Linie (Kapitan Wiehr) trifft, von New York kommend, voraussichtlich am Donnerstag, dem 1. Januar mittags in Cuxhaven ein...

Schiffsbewegungen

Swinemünde, 28. Dezember. Eingegangen: D. Svea von Stockholm, D. Kolberg von Stolpmünde, MS. Charlotte Grappendorf von Flensburg, MS. Wilfried von Hamburg 29. Dezember: D. Otto von Bremen, D. Dronning Maud von Kopenhagen, Schl. Parnass von...

Hamburg, TL. Senator von Hamburg. - Ausgegangen: 28. Dezbr.: D. Stolp nach Kolberg, D. Preußen nach Leningrad, D. Greif nach Riga, D. Martha nach Hamburg, MS. Freia nach Holbak.

Bremerhaven, 28. Dezember. Angek.: D. Sverre Nergaard von Gothenburg, D. Carl Rehder von Wisnar (nach Einswarden), D. Tucurina von Santa Maria, D. Heraklea nach Bremen; 29. Dez.: D. Schwan von London, D. Jost von Stettin, D. Fink von Tranzsund (nach Bremen), Fd. Else Kunkel 2, Fd. Arctur, Fd. Ernst Braun, Fd. Mannheim, Fd. Gardar von See. - Abgeg.: 27. Dez.: D. Sierra Morena nach dem La Plata, D. Aachen nach Hamburg, D. Saarland nach Hamburg, D. Feronia nach Gothenburg, 28. Dez.: D. Werra nach Hamburg, D. Neptun nach Königsberg, Fd. Fritz Busse nach See, D. Sierra Morena nach Hamburg, Fd. Sagitta nach See, D. Amasis nach Valparaiso; 29. Dez.: D. Jamaica nach Skandinavien, D. Sverre Nergaard nach Skandinavien.

Lübeck, 29. Dezember. Angek.: D. Dux von Stockholm, D. Christian von Maleslahti, D. Lübeck von Kopenhagen, MS. Fina von Neustadt, MS. Jörga von Greena, D. Nordland von Aarhus, MS. Heinrich von Naestved, MS. Anna Magdalena von Flensburg, Schleppkahn N. N. V. E. 269 von Neustadt, D. Seader I von Wismar, D. Bürgermeister Ladrenz von Burgstaaken. - Abgeg.: MS.

Zuid-Beyerland nach Rotterdam, D. Lina Kunstmann nach Emden, MS. Emma nach Horsens, MS. Hermann nach Fredriksvaerk, MS. Freir nach Nyborg, Sgl. Hans Peter nach Naestved, MS. Irma nach Helsingör, MS. Gerda nach Oslo, MS. Anna Willy nach Stege, MS. Sölvä nach Nakskov, Sgl. Friede nach Aarhus, D. Riga nach Reval.

Lübeck, 27. Dezember. Angek.: D. Komet von Bungenaes, M.-Kahn Kiekut von Neustadt, D. Lina Kunstmann von Emden, D. Kattsund von Aalborg, D. Holstentor von Oslo, MS. Gerda von Wismar, D. Stadt Stolp von Randers, D. Wilhelm Kunemann von Emden, D. Ludvig Kollberg von Malmö, D. Poseidon von Helsingfors. - Abgeg.: D. Delphin nach Hamburg, D. Planet nach Norrköping, D. Axel nach Surte, MS. Stephan nach Wanne, MS. Deilgenke nach Aarhus, D. Possel nach Danzig, MS. Freden nach Faxö, D. Wlth. Kunstmann nach Emden, D. Stadt Stolp nach Norresundby, MS. Marianne nach Heiligenhafen, D. Nordkap nach Stockholm, D. Clytia nach Kopenhagen, D. Kattsund nach Aalborg, D. Freya nach Stockholm, D. Ludvig Kollberg nach Gothenburg, D. Thyland nach Kolding, D. Castor nach Köln, D. Bore V nach Abo, D. Poseidon nach Helsingfors, D. Hilde nach Kiel, D. August nach Königsberg, D. Sankt Jürgen nach Riga.

Telegraphische Schiffsmeldungen.

Hamburg-Amerika Linie (einschl. Deutsch-Austral- und Kosmos-Linien) Albert Ballin, D., rückk., etwa 1/1 13.30 Uhr in Cuxhaven.

Eifel, D., ausg., 30/12 in Baltimore. Bitterfeld, D., rückk., 30/12 in Antwerpen. Los Angeles, MS., rückk., 26/12 v. Los Angeles Hafen.

Vancouver, MS., ausg., 30/12 in Bremen. Abessinien, D., rückk., 30/12 v. St. Vincent. Bayern, D., rückk., 30/12 v. Vigo, etwa 3/1 Cuxhaven passierend.

General Artigas, D., ausg., 30/12 in Montevideo. Hohenstein, D., rückk., 30/12 in Antwerpen. Württemberg, D., rückk., 30/12 v. Montevideo. Amasis, D., ausg., 30/12 in Antwerpen. Carl Legien, D., ausg., 30/12 v. Curacao. Hauri, D., ausg., 30/12 Fernando de Noronha pass. Bochum, D., ausg., 30/12 in Kobe. Duisburg, MS., rückk., 30/12 in Tsingtau. Sauerland, MS., rückk., 31/12 v. Singapore. Scheer, D., Vorreise, 30/12 in Hamburg. Altona, D., ausg., 30/12 Vlissingen pass. Kurmark, D., rückk., 30/12 Ymuiden pass.

Hamburg-Rhein Linie, Hamburg. Frankfurt, D., ausg., 30/12 in Udingen. Köln, D., ausg., 31/12 v. Hamburg. Lavinia, D., ausg., 31/12 v. Hamburg. Mannheim, D., ausg., 30/12 v. Rotterdam.

Hamburg-London Linie, Hamburg. Adriana, D., ausg., 30/12 in London. Portia, D., ausg., 31/12 v. Hamburg.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Ges., Hamburg. Monte Sarmiento, MS., 30/12 v. Las Palmas n. Hamburg. La Corona, PD., rückk., 30/12 v. Santos n. Rio de Janeiro.

Deutsche Afrika-Linien. (Woermann-Linie - Deutsche Ost-Afrika-Linie - Hamburg-Amerika Linie (Afrikadienst) - Hamburg-Bremer Afrika-Linie) Wagon, D., ausg., 30/12 v. Lagos. Wameru, D., rückk., 29/12 v. Takoradi. Muansa, D., rückk., 30/12 Ouessant pass. Henner, D., 31/12 in Bremen.

Adolph Woermann, D., rückk., 30/12 v. Las Palmas Watussi, D., ausg., 31/12 Cuxhaven pass. Usambara, D., ausg., 29/12 v. Durban. Ussukuma, D., ausg., 29/12 v. Beira. Usaramo, D., rückk., 30/12 v. Southampton.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffahrts-Ges., Hamburg. Palos, D., 30/12 v. Melilla n. Valencia. Tanger, D., ausg., 30/12 in Antwerpen. Lisboa, D., 30/12 v. Hamburg n. Antwerpen. Larache, D., rückk., 30/12 Ouessant pass. Melilla, D., 31/12 v. Danzig n. Hamburg.

Deutsche Levante-Linie, Hamburg. Delos, D., rückk., 30/12 v. Hamburg n. Antwerpen. Galata, D., ausg., 30/12 in Odessa. Gernis, D., rückk., 30/12 v. Salonik n. Piräus. Heraklea, D., rückk., 31/12 in Hamburg. Kiel, D., ausg., 30/12 v. Dänkirchen n. Antwerpen. Marmara, D., rückk., 30/12 in Nauplia. Oderland, D., ausg., 30/12 in Gent. Olympos, D., ausg., 30/12 v. Istanbul n. Oran. Ostsee, D., ausg., 30/12 in Varna. Pema, D., ausg., 30/12 in Malta. Tinos, D., ausg., 30/12 in Jaffa. Vaterland, D., ausg., 30/12 in Izmir.

Reederei Robert Peschkau, Hamburg. Cora, D., 30/12 v. Antwerpen n. Hamburg. Hansa, D., 31/12 v. Danzig in Ostende. Claus, D., 30/12 v. Par auf der Elbe. Stina, MS., 31/12 v. Abbenrode in Holtenau.

Varied Tankschiff Rhederei G. m. b. H. (Dapolin Gesellschaft, Hamburg) Josiah Macy, MS., 30/12 v. Cette n. St. Louis du Rhone. Senator, TL., 30/12 v. Stettin n. Hamburg. Oder, TL., 30/12 in Hamburg.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. (Nord Lloyd Fracht-kontor Hamburg G. m. b. H., Lloyd-Passagie-Büro Wilh. Lazarus G. m. b. H., Hanseatische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.) Ahatroß, D., 29/12 in Hull. Anisia, D., 29/12 von London nach Hamburg. Angara, D., ausg., 25/12 Gibraltar pass. Arnfried, D., 27/12 von Maceio nach Cabello. Arucas, D., rückk., 30/12 in Bremen. Athena, D., rückk., 27/12 in Istanbul. Atlas, D., ausg., 28/12 in Yerakino. Atto, D., rückk., 27/12 von Las Palmas. Butt, D., 27/12 in Gefle. Chemnitz, D., rückk., 30/12 Vlissingen pass. Derflinger, D., 29/12 von Colombo n. Belawan. Dresden, D., rückk., 30/12 in Bremerhaven. Drossel, D., 30/12 in Bremen. Erfurt, D., ausg., 29/12 in Ymuiden. Falke, D., 29/12 in London. Fink, D., 29/12 in Bremen. Fulda, D., 30/12 von Colombo nach Djibouti. Gander, D., 29/12 von Helsingfors nach Kotka. Geier, D., 29/12 in Reval. Gernis, D., rückk., 29/12 in Saloniki. Immo, D., ausg., 29/12 in Rio Grande do Sul. Ingram, D., ausg., 30/12 in Antwerpen. Isar, D., ausg., 29/12 Ouessant pass. Justin, D., 28/12 von Colon nach Vancouver. Königsberg, D., rückk., 27/12 Azoren pass. Lippe, D., 30/12 von Kobe nach Mohi. Lumme, D., ausg., 30/12 Vlissingen pass. Mosel, D., rückk., 29/12 in Shanghai. Nienburg, D., ausg., 26/12 in Opobo. Optima, D., 28/12 in Havre. Orlanda, D., 28/12 von Havre nach Hamburg. Orotava, D., 29/12 von Puncual n. Las Palmas. Ostara, D., 28/12 in Rotterdam. Rabe, D., 27/12 von Stockholm nach Sundsvall. Reiter, D., 28/12 in London. Saarbrücken, D., ausg., 30/12 Vlissingen pass. Specht, D., 29/12 in Memel. Sperber, D., 28/12 in Libau. Taube, D., 28/12 von Björkö nach Kotka. Vancouver, D., ausg., 30/12 in Bremen. Vegesack, D., ausg., 29/12 in Ceara.

Reederei A. Kirsten, Hamburg. Alster, D., 29/12 v. Hamburg in Rotterdam. Bernisse, D., 31/12 v. Rotterdam n. Hamburg. Cordeha, D., 30/12 v. Bordeaux n. Las Palmas. Desdemona, D., 27/12 v. Las Palmas n. Bordeaux. Diana, D., 27/12 v. Jaffa in Glasgow. Eider, D., 27/12 v. Bordeaux n. Las Palmas. Elbe, D., 28/12 Gibraltar pass. Este, D., 30/12 v. Hamburg in Antwerpen. Dunstanburgh, D., 31/12 v. Newcastle n. Hamburg. Mosel, D., 31/12 v. Amsterdam n. Hamburg. Rhein, D., 31/12 v. Amsterdam n. Hamburg. Virgilia, D., 20/12 v. Swansea n. Bari.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“ Bremen. Ariadne, D., 29/12 v. Rotterdam n. Gothenburg. Bessel, MS., 29/12 in Burriana. Elin, D., 29/12 v. Rotterdam n. Köln. Jupiter, D., 30/12 v. Königsberg n. d. Rhein. Leda, D., 29/12 in Danzig. Perseus, D., 29/12 v. Stettin n. d. Rhein. Vulcan, D., 29/12 v. Köln n. Rotterdam. Achilles, D., 30/12 v. Bilbao n. Antwerpen. Astarte, D., 30/12 v. Bremen n. Amsterdam. Bacchus, D., 29/12 v. Duisburg n. Düsseldorf. Ceres, D., 29/12 in Reisholz. Egeria, D., 29/12 in Neuf. Feronia, D., 30/12 v. Helsingborg n. Gothenburg. Flora, D., 29/12 v. Crefeld n. Düsseldorf. Gauß, MS., 30/12 Ouessant pass. n. Bremen. Irene, D., 30/12 v. Drontheim n. Bergen. Kepler, MS., 29/12 in Barcelona. Luna, D., 29/12 v. Crefeld n. Düsseldorf. Nereus, D., 30/12 v. Kopenhagen n. Stettin. Oberis, MS., 30/12 in Pasajes. Pylades, D., 30/12 in Stavanger. Rhea, D., 29/12 in Duisburg. Stella, D., 29/12 in Neuf. Theseus, D., 30/12 v. Soederhamn n. Bremen. Triton, D., 30/12 in Antwerpen. Venus, D., 29/12 an der Ruhr.

Wachsmuth & Krogmann, Hamburg. Dione, D., Martens, 28/12 v. Teport n. Burntisland. Indra, D., Karstädt, 27/12 v. Bordeaux n. Cardiff.

Deutsche Dampfschiffahrts-Ges. „Hansa“ Bremen. Neidenfels, D., 30/12 in Hamburg. Frauenfels, D., 31/12 in Hamburg. Sonnenfels, D., 29/12 v. Nezapatam n. Rotterdam. Drachenfels, D., 29/12 in Rotterdam. Wildenfels, D., 29/12 in Rotterdam. Rabenfels, D., 29/12 in Antwerpen. Werdenfels, D., 28/12 in Bombay. Lahneck, D., 28/12 in Santander. Treutenfels, D., 27/12 v. Madras. Braunfels, MS., 27/12 v. Cuddalore n. Marseille. Antwerpen, Hamburg u. Bremen. Bärenfels, D., 28/12 v. Vizagapatam, 29/12 in Cocosnada. Goldenfels, D., 28/12 v. Kalkutta n. d. Madrasküste. Altenfels, MS., 29/12 v. Colombo. Rolandsee, D., 29/12 v. Faro n. Huelva. Schwarzenfels, MS., 29/12 v. Perim. Trautenfels, D., 28/12 v. Jamnagar, 29/12 in Veraval. Lichtenfels, D., 28/12 v. Bombay n. Antwerpen. Rotterdam, Hamburg u. Bremen. Rheinfels, D., 30/12 v. Antwerpen n. Bombay.

Rob. M. Sloman jr. Mittelmeer-Linie, Hamburg. Barcelona, D., 29/12 in Castellon. Cartagena, D., 25/12 v. Rotterdam n. Barcelona. Catania, D., 27/12 Finisterre pass. n. Hamburg. Genua, D., 29/12 v. Savona n. Livorno. Lipari, D., 30/12 in Hamburg. Livorno, D., 29/12 v. Tarragona n. Castellon. Malaga, D., 29/12 v. Bona n. Catania. Marsala, D., 28/12 in Malaga. Messina, D., 29/12 v. Neapel n. Oetania. Neapel, D., 27/12 Ouessant pass. n. Barcelona. Palermo, D., 27/12 v. Valencia n. Hamburg. Procid, D., 25/12 in Savona. Siracusa, D., 29/12 v. Alicante n. Sagunto. Tarragona, D., 28/12 in Valencia. Trapani, D., 29/12 v. Port de Bouc n. Sfax. Valencia, D., 29/12 v. Palermo n. Valencia.

Ippen-Linie, Hamburg. Ingrid, D., 30/12 in Hamburg von Kiel. Aere, D., 30/12 in Hamburg von Kiel. Hedwig, MS., 30/12 in Rostock von Stralsund. Gothenburg, D., 30/12 in Hamburg von Danzig. Skagerrek, TMS, 29/12 in Batum.

Secreederei „Frigga“ A. G., Hamburg. Thor, D., 30/12 v. Königsberg n. Oxelösund. August Thyssen, D., 30/12 v. Tampa in Kingston. Alfred Holt & Co. (Blue Funnel Line), Liverpool. - Ellerman & Bucknall S. S. Co. Ltd., London. Perseus, D., 20/12 in London. Teiresias, D., 26/12 in Schiedam. Anchises, D., 27/12 in Suez. City of Johannesburg, D., 21/12 von Perim Diomed, D., 24/12 von Colombo. City of Roubaix, D., 18/12 von Penang. Agamemnon, D., 22/12 von Singapore. Elpenor, D., 24/12 von Manila. City of Shanghai, D., 22/12 von Manila. Achilles, D., 25/12 in Tsingtau. Pyrrhus, D., 20/12 von Dalny. City of Wellington, D., 20/12 von Suez. Eurylochus, D., 26/12 Gibraltar passiert. Eurymedon, D., 27/12 Gibraltar passiert. Maron, D., 27/12 in Suez. Eurybates, D., 16/12 von Padang.

Mathies Reederei A. G., Hamburg. Erica, D., 31/12 in Hamburg. Gertrud, D., 31/12 in Hamburg. Jacoba, D., 30/12 v. Norrköping n. Hamburg. Johanna, D., 31/12 Holtenau pass. n. Kalmar. Lisbeth, D., 30/12 in Libau. Butt, D., 31/12 v. Gele n. Valvik.

Companhia de Navegacao Garreadores Acoresanos, Ponta Delgada. (Vertr.: Peter Ernst Eiffe & Co.) Villa Franca, D., 29/12 v. Ponta Delgada. Angra, D., 31/12 in Lissabon. Goncalo Velho, D., 31/12 in Lissabon.

Canadian Pacific Railway, Germany n. b. H. Empress of Australia, PD., 22/12 in Athen v. Neapel. Empress of Canada, PD., 25/12 v. Hongkong nach Vancouver.

Empress of Asia, PD., 27/12 in Vancouver nach Hongkong. Duchess of Bedford, PD., 27/12 v. Liverpool nach New York. Duchess of Atholl, PD., 23/12 in Greenock von Saint John. Montcalm, PD., 21/12 in Saint John v. Belfast. Montclare, PD., 22/12 v. Southampton n. Glasgow. Minnelosa, PD., 22/12 v. Liverpool n. Saint John. Beaverford, D., 21/12 in Antwerpen v. London. Beaverdale, D., 20/12 v. Halifax n. London.

Kon. Hol Lloyd. (Gen.-Vertr.: Rettmeyer & Hessemüller Hamburg.) Deifland, D., 25/12 in Amsterdam. Drechterland, D., ausg., 22/12 Fernando Noronha passiert. Flandria, D., ausg., 26/12 von Bahia. Montferland, D., 23/12 in Buenos Aires. Orania, D., ausg., 28/12 Fern. Noronha passiert. Zaanland, D., rückk., 27/12 von Santos. Zeelandia, D., 29/12 in Amsterdam.

Holland-Australien-Linie, Rotterdam. (Hies. Vertr.: H. C. Röver.) Abbecker, D., rückk., 28/12 in Alexandrien. Arendskerck, D., rückk., 28/12 in Adelaide. Holland-West-Afrika Linie, Amsterdam. (Vertr.: Axel Dahlström & Co. Hamburg.) Gaasterland, D., rückk., 26/12 in Accra. Rijnsland, D., 26/12 von Las Palmas n. Freetown.

Stoomvaart Mij. Oceaan. Achilles, D., rückk., 29/12 in Shanghai. Pyrrhus, D., 28/12 v. Yokohama n. Amsterdam. Adrastus, D., ausg., 25/12 in Port Said. Elpenor, D., rückk., 24/12 von Manila. Eurylochus, D., ausg., 26/12 Gibraltar passiert. Idomeneus, D., ausg., 24/12 Gibraltar passiert. Perseus, D., rückk., 28/12 in Rotterdam.

See-Schiffsverkehr

Angekommene Schiffe.

30. Dezember. Bille, D., Rusche, v. Emden, Bugsier, 53. Perseus, D., Turner, v. Wladivostok, Meyer Co., 85. Simon Bolivar, D., Hartog, v. Pto Limon, Dahlscr., Steinv. Ufer. Neidenfels, D., Unger, v. Basrah, Hansa L., 80. Alkmaar, D., Wydekopp, v. Corral, Dahlström, H. Hfn. Merauke, D., Scherpier, v. Macassar, Röver, H.H. Liberta, D., Fay, v. Bremen, Renk Hessem, Ind.Hf. John Sauber, D., Denzer, v. Tyne, Sauber, Koh.Hf. Togston, D., Embley, v. Amble, Schoonbeck, Altona Kahlekaik. Oder, TL., Wilke, v. Nordenham, Warried, Petr.Hf.

31. Dezember. Hilde, D., Freese, v. Kiel, Sart, Berg, Altona. Orlanda, D., Strehmel, v. Bordeaux, Cellier, 40. Heraklea, D., Voß, v. Mersina, Seefr. Ktr., 41. Yotunheim, D., Ahrens, v. Emden, Jepsen Hachm.K. Kornhaus 4, MS. Holz, Winter, Herburg. Frauenfels, D., Lampe, v. Bombay, Hansa L., Oder Hfn. Jarl, D., Pahlsson, v. Stockholm, Gehrckens, Kirchenp. Hfn. Erna, D., Petersson, v. Malmö, Mathies, 32. Gertrud, D., Höhs, v. Helsingborg, Mathies, Kirchenp. Hfn. Finkenau, D., Henning, v. Rotterdam, Knöhr & B., S. S. Hfn. Bussard, D., Hundt, v. Bremen, Cellier, 36. Lotte Reith, D., v. Rotterdam, Blumenthal, Waltersch. Hfn. Chemnitz, D., v. Westk. Südamerika, Sloman, 61.

Abgegangene Schiffe

30. Dezember. Meise, D., Rühne, n. Boston, Sloman. Karnt, D., Forland, n. Kopervik, Renk Hessem. Delos, D., Junge, n. Antwerpen, Seefrachtenkontor. Chronick, L., Bachmann, n. See, Bugsier. Jessica, D., Ditze, n. London, E. Ruß. Pfalz, D., Ditze, n. Bremen, Sloman. Sumatra, D., Caljouw, n. Amsterdam, v. Ommerten. Lipari, D., Guegan, n. Buenos Aires, Comm. Mar. Foreland, D., Roß, n. Liverpool, Hugo & v. E. Waalhaven, D., van Harten, n. Rotterdam, Vogem. Accrington, D., Unsworth, n. Grimsby, Röver. Breslau, D., Waddell, n. Leith, Hugo & v. E. Hedwigshütte, D., Jordan, n. Sunderland, Antr. W. Eduard, D., Schwerdt, n. See, Thode. Klyoe, D., Bright, n. Tyne, Raab Karcher Thyssen. Ouse, D., King, n. Goole, Witt Co. Watussi, D., Becker, n. Südafrika, Sloman. Spar, D., de Wit, n. Vlaardingen, Wohlenberg. Adriana, MS., Karsies, n. Odense, Wübbe. Elster, D., Kampen, n. London, Sloman. Anna, MS., Richter, n. See, Renk Hessem. Johanna, D., Hansen, n. See, Mathies.

Verholte Schiffe.

Sesostris, D., v. Kohlenhafen n. Griesenw. Hfn. Corsica, D., von Oderhafen nach 17. Achaia, D., von 41 nach 42. Magmeric, D., v. Reibe nach Kubv Vorhfn. Baumwall, D., v. S. S. Hfn, nach 26. Equity, D., von Altona nach 8. Martine, D., v. Strandhfn n. Rhstg., Anth. Werke. Dewsbury, D., v. Altona n. 2/3. Alwine Ruß, D., v. Baakenhfn, n. 26. Borkum, D., v. Baakenhfn, n. 25. Pomern, D., v. 42 n. K. W. Hoff. Gothenburg, D., v. Röhfn, n. N., Ph. & Co. Steinwärdler, hinter Stücken Werft. F. H. Bedford jr., D., v. Parkhfn n. Waltersch. Hfn. Helfrid Bismark, D., v. H. Hfn, nach 62. Hilma Bismark, D., v. H. Hfn, n. Holteh. Kai. Spezia, D., v. 39 n. Kran bei 37 und dann nach Kohlenhfn. Olga, D., v. Kirchenp. Hfn, nach 9.

Tatti, D., v. 21 nach Kirchenp. Hfn. Lavinia, D., v. Johs. Bollw. n. Niederhfn. Maja, MS., v. 76 nach 56. Bernhard, D., v. 31 nach Südwesthfn. Rabat, D., v. 48 nach 37. Chateau Larose, D., v. 36 nach Holth. Kai. Robert L. Holt, D., v. 51 nach H. Hfn. Lübeck, D., v. 74 nach Waltersch. Hfn. Phoenicia, D., v. Indiahfn, nach 72. Tenerife, D., von 46 nach Indiahafen. Ryufuku Maru, D., v. D. W.-R. W., Dock 2 nach Kuhv. Vorhfn. Deido, D., v. D. W.-R. W., Dock 6 nach D. W.-R. W., Nordkai. Adour, D., v. Bl. & V., Werft nach 9. Liguria, D., v. 75 nach Stücken Dock. Menes, D., v. 74 nach Bl. & V., Dock 7. Hamburg, D., v. Bl. & V., Dock 5 n. Bl. & V., Werfthfn. Artemisia, D., v. Stücken-Dock n. K. W. Hfn. Jelö, D., v. 4/5 n. Harb. u. zurück nach 4/5. Werner, D., v. Grenzkanal n. Johs. Bollw. Natirar, D., v. Fr. Sch. B. n. Grevenhof. Beira, D., v. 81 nach 30. Ottilie, D., v. H. Hfn nach 81. Jade, D., v. Röhafen nach 34. Artificer, D., v. H. Hfn. nach Rethe. Aachen, D., v. H. Hfn, nach 51. Sardis, D., v. Harburg nach 40. Portia, D., v. Indiahafen nach 10.

Cuxhaven

Amtliche telegraphische Schiffsmeldungen.

Angekommen 30. Dezember. Uhr von 17.30 Togston, D., O. L. Eichmann, Amble. 17.35 John Sauber, D., Sauber Gebr., der Tyne. 17.50 Merauke, D., H. C. Horn, Niederl. Indien. 18.45 Rheinland, Fd., H. Köser, der Nordsee. 18.45 Johs. Schupp, SD, m. 2 L. J. H. F. Schupp - Bordeaux. 19.00 Orlanda, D., Eug. Cellier, Bordeaux. 20.55 Heraklea, D., Dt. Seefrachtenkont., d. Levante. 21.15 Yotunheim, D., Jepsen & Co., Emden. 22.15 Frauenfels, D., Hansa Linie, Ostindien.

3. Dezember. 0.45 Bussard, D., Rob. M. Sloman jr., Bremen. 1.20 Finkenau, D., Paul Günther, Rotterdam. 1.35 Eider, D., Hugo & v. Emmerik, England. 1.55 Lotte Reith, D., Joh. M. K. Blumenthal, Rotterdam. 3.15 Plawsworth, D., Gebr. Röchling, England. 4.25 Chemnitz, D., Rob. M. Sloman jr., Westküste Südamerika.

5.30 Cereal, D. 5.35 Wicklow Head, D., Turnull & Jacobs, Dublin. 5.40 American Merchant, D., United States Lines, Nordamerika. 5.45 Selandia, D., R. Ludolphs, Nordamerika. 5.55 Oakwood, D., Dt. Amer. Shipp Co., Nordamerika.

Eingek.: 30 Dez., 17.00 Uhr Fd. Essen, 23.40 Uhr Fd. Volkswohl. Wind: SO 5 = frisch. - Wetter: bedeckt, Regen. - Barom.: 743.2. - Therm.: - 1 Gr. Cel. 7.10 Amisia, D., Rob. M. Sloman jr., London. 8.15 Straßburg, D., S. Stein, Rhein. Ferner auf: Bkooq. aus dem Kanal 9.45 Uhr D. Grete Glad. Wind: SO, mäßig; Wetter: bedeckt; Barom.: 742.2; Therm.: + 3.2 Gr. C.

In See gegangen 30. Dezember.

Uhr nach 17.20 Samland, D., Yarmouth. 18.15 Rotherbaum, Fd., der Nordsee. 18.55 Glenbeg, D., Middlebrough. 19.05 Wallisend, D., der Tyne. 21.40 Henner, D., Brema. 22.20 Hunze 9, D., Groningen. 22.30 Chile, D., Kopenhagen. 22.40 Batavier 1, D., Rotterdam. 23.25 Krückau, D., -.

31. Dezember. 0.15 Lipari, D., Buenos Aires. 0.15 Meise, D., Boston. 0.25 Pfalz, D., Bremen. 0.35 Karnt, D., Kogervik. 0.48 Delos, D., Antwerpen. 0.45 Jessica, D., London. 1.35 Accrington, D., Grimsby. 2.10 Breslau, D., Leith. 2.35 Ouse, D., Goole. 2.35 Klyoe, D., Sunderland. 2.35 Watussi, D., Südafrika. 2.45 Hedwigshütte, D., England. 2.55 Senator v. Melle, Fd., der Nordsee. 3.45 Eduard, D., - London. 4.15 Elster, D., Marokko. 6.05 Tsuruga Maru, D., Yokohama. 6.35 Lisboa, D., Marokko.

Abwärts gekomm.: 30 Dez., 23.35 Uhr: D. John Olbers. - 31 Dez., 2.45 Uhr: D. Waalhaven. 7.25 Sirius, Sd., mit 2 Anhang, Waser. 7.30 Waalhaven, D., Rotterdam. 8.- Rhineland, D., Glasgow.

Kaiser Wilhelm-Kanal-Verkehr

In den Kana. eingelaufen:

Holtenau, 30. Dezember, von 16.30 Condor, D., Hansen, Flensburg. 16.25 Jarl, D., Pahlsson, Stockholm. 19.05 Greta, d. Mt.-Sgl., Thode, Aalborg. 19.35 Marie Mathilde, d. Mt.-Sgl., Ehmke, Korsör. 19.35 Erica, D., Petersen, Malmö. 19.40 Gertrud, D., Hoehs, Helsingborg. 22.55 Liselotte, d. Mt.-Sgl., Behrens, Reval.

31. Dezember, von 2.50 Hans Werner, d. Mt.-Sgl., Tiedemann, Svendborg. 2.55 Schwinde, D., FINDER, Odense. 3.40 Erno, d. Mt.-Sgl., Wehnen, Korsör. 8.05 Lucy Ebberger, D., Messer, Kopenhagen.